

Fahrtenbericht 2015

vom
30. Oktober 2015

Schiffsname : *SY Maimiti*

Schiffstyp : Breewijd 31

Eigner : Ehepaar Nicola und Ralf Krischker

Schiffsführer : Ralf Krischker

Scheine : Amtl. Sportbootführerschein Küste und Binnen, Sportseeschifferzeugnis, sowie Allgemeines Sprechfunkzeugnis für den Seefunkdienst und beschränkt gültiges Betriebszeugnis für Funker I

Verein/e : Wander-Segler-Verein von 1922 e.V. (WSV 22),
Schiffergilde zu Berlin e.V.

Reisezeit : 11. Mai - 16. September 2015

Prolog	2
Vorbereitung	2
Der Törn	2
Epilog	64

Anhänge

• Törnverlauf 2015	65
• Übersichts-Karte des Törns	68
• Das Schiff	69
• Ausrüstung	70

Inneres Skagerrak rund



Prolog



Jeder sollte es Richtung Norden gehen und wieder grobe Richtung Norwegen. Allerdings diesmal etwas später und dafür früher zurück. Der spätere Start war der Tatsache geschuldet, dass unsere Maschine ausgebaut werden musste (sonst kommt man nicht dran, um die Zylinderkopfdichtung zu erneuern) und früher zurück, weil die Schwiegereltern Diamantene Hochzeit hatten und das soll mal erst einer nachmachen! Also: Da müssen wir hin! Die Bordfee, nun schon wesentlich entspannter, weil sie schon das zweite mal ohne jeden beruflichen Streß auf Tour konnte, genoss das alles sehr. Wir wurden zwar nicht so rechtzeitig fertig, wie gehofft, aber immerhin fertig...

Vorbereitung

Vorbereitungen waren in 2015 nicht so viele zu treffen. Der Motor war ja bereits im Vorjahr gecheckt worden, und so blieben Impellerkontrolle, Öl- und Kühlwasserwechsel, Kontrolle der Motor-Welle-Verbindung, Ruderanlage usw.

Die Rettungswesten, auch wenn es immer heißt, soll man nicht selber machen, habe ich selbst gewartet. Warum? Weil sie keiner mehr warten wollte (13 Jahre alt, aber neu sauteuer; 275 daN, Duoprotect). Wie? Ganz einfach: Weste in die Badewanne und auslösen lassen. Also: Mechanik funktioniert! Dann über 16 h aufgeblasen stehen lassen, alle Nähte kontrolliert und nach 16 h schauen, ob noch der gleiche Druck drauf ist. Auch ok. Dann neue CO₂ Patrone und neue Tablette rein, zusammengelegt (vorher Hülle gewaschen, das machen die bei der kostenpflichtigen Wartung nämlich nicht!) und fertig ist die Laube.

Ansonsten wurde noch ein AIS Empfänger besorgt und eine UKW Antenne dafür installiert, sowie eine LTE-Antenne für den Empfang von Internet über USB-Dongle, falls kein freies WiFi verfügbar ist.

Und dann noch eine Halterung für unseren neu (gebraucht) erworbenen 2,2, PS Outborder fürs Heck und eine fürs Dinghi bauen, denn dafür gab's die nicht mehr, weil das Dinghi nicht mehr hergestellt wird. Im Internet war da auch nix zu finden, also selber basteln.

Bis auf Kleinigkeiten und Kartenberichtigungen

war's das im Wesentlichen

1. Tag, Montag, 11.05.2015, 0730 Uhr

Um 0730 Uhr, verlassen wir den WSV 22. Das Wetter ist kalt, aber relativ schön. Allerdings währt die Freude über den Start nicht lange, denn plötzlich steigt die Temperaturanzeige des Motors kontinuierlich an, bis schließlich der Alarm ertönt. Wir gehen auf "Schleichfahrt", was die Situation entspannt und machen noch bevor wir die Schleuse Spandau erreichen an einem Sportanleger fest. Der Skipper vermutet, da am Auspuff Kühlwasser austritt, das der Fehler im Innenkreislauf zu suchen ist. Im Herbst hatte ich das Kühlwasser komplett gewechselt. Sollte sich da eine Luftblase gebildet haben? Ein Blick in den Motor scheint die Theorie zu bestätigen. Man sieht zumindest kein Wasser, als ich den Deckel aufdrehe. Also Nachfüllen! Ungefähr fast ein Liter geht rein.

Zwischendurch startet die Bordfee nochmals die Maschine, wodurch dann noch ein paar Tropfen reinpassen. Die Temperatur geht schlagartig runter. Zur Sicherheit rufe ich noch Franky, unseren Dozenten für Motorkunde an, um sicher zu gehen, dass das die einzige Macke war. "Ja, ist mir vor ein paar Tagen auch passiert. Ist ne Luftblase" kommt es von ihm. Das beruhigt und wir setzen die Fahrt fort. Nun mit perfekter Kühlung.



Die Schleusen Spandau und Lehnitz lassen uns schnell durch und das Wetter bleibt schön. Allerdings macht sich ein weiterer Mangel bemerkbar: Der PC weigert sich, mit unserer GPS Maus zusammen zu arbeiten. Sie wird erkannt, aber Open CPN mag sie nicht akzeptieren. Nach viel Probiererei wechsele ich auf das Reservenotebook mit Windows 7 und nehme die alte VT 200 Maus die unter Windows 8 nicht mehr läuft. Nun geht wieder alles. Aber bis wir auf See sind, will ich unbedingt das Rätsel knacken.



Um 1500 Uhr haben wir keine Lust mehr. Schließlich haben wir ja nun Zeit und so machen wir in Marienwerder fest. Nachdem es sich etwas zugezogen hatte, scheint nun wieder die Sonne. Für Morgen gibt es für den Nachmittag Unwetterwarnungen. Mal schauen, was wir daraus machen können. Es gibt noch einen Schwatz mit dem Pächter des Lokals und ein zwei Bierchen gönnen wir uns auch noch, dann geht's zum Essen an Bord und früh in die Kojen.

2. Tag, Dienstag, 12.05.2015, 0600 Uhr

Der 12.05. beginnt mit bedecktem Himmel. Der Skipper ist aber schon um 0230 auf den Beinen. Der PC lässt ihn nicht schlafen. Neuer Versuch mit dem Windows 8 Rechner. Ich traue der automatischen Vergabe der COM-Ports an USB durch Windows nicht und verbege manuell für die Maus den Com-Port. Zuerst scheint's nicht zu klappen, aber die Kiste hatte wohl einen Moment Zeit gebraucht, denn plötzlich ist das Signal da und alles funktioniert einwandfrei. Na also, geht doch.



Allerdings gibt's ein neues Problem: Als ich morgens die Wallas Heizung starte zeigt Batterie 1 nur noch 10,5 V, und kurz darauf gibt's Tiefentladungsalarm. Anscheinend haben wir in diesem Jahr ein Crew-Mitglied mehr an Bord: Murphy, dessen Gesetz bekanntlich dazu führt, dass alles, was schiefgehen kann, es auch tatsächlich tut!

Um 0600 legen wir dann auch endlich ab. Zwar, wie schon erwähnt, ist es bedeckt, aber es ist trotzdem ein wunderbarer Morgen. Ein Biber kommt uns im Wasser entgegen, kurz darauf ein Eisvogel mit seinem schillernden Gefieder. Dazu leichte flache Nebelschleier über dem Wasser und absolute Stille. Es ist einfach nur schön!

Um 0910 haben wir das Schiffshebewerk Nie-



derfinow mit einem Frachter und einem Ausflugsdampfer passiert. Es ist ziemlich eng und wir warten eine Weile, bis der große Frachter vor uns aus der Schleuse ist, um nicht von seinem Schraubenwasser weggedrückt zu werden.



Dann geht es flott weiter zur Schleuse Hohenstaaten West, wo wir auch schnell durchkommen. Das Wetter allerdings ist uns nicht geheuer. Im Westen wird es immer dunkler und auch das Radio macht wenig Mut. Die Unwetterwarnung wird immer wiederholt und sogar noch ausgeweitet. Mit Gewitter, Hagel, Starkregen und schweren Sturmböen soll gerechnet werden. Angesichts dieser Tatsachen laufen wir um 1400 Uhr Schwedt an. Wir machen alles gut fest und dann wird erst einmal Mittag gemacht.

Aber wie schon im letzten Jahr festgestellt: Schwedt ist maximal zum festmachen geeignet. Ansonsten zumindest aus meiner Sicht, spannend wie ein Dauerregen. Um 1800 soll man die Hafen Gebühr bezahlen können. Ich versuche es und nachdem ich 15 min vor verschlossener Tür sitze, im Restaurant, wo die Gebühr bezahlt werden soll, aber schon Aktivität herrscht, beginne ich entschlossen an der Tür zu rütteln. Mit Erfolg. Eine freundlich lächelnde



junge Frau öffnet und schaut mich an als wäre ich nicht ganz bei Trost. "Ich möchte eigentlich nur die Hafengebühren bezahlen, ich muss aber auch nicht...." Ah, ja, der zweite Halbsatz hilft und öffnet die Tür. Dass ich nach zwei Minuten wieder freundlich angelächelt werde mit der Frage, was ich eigentlich will, passt irgendwie ins Bild. Nachdem ich dann endlich alles erledigt und bezahlt habe, noch ein Rundblick: Nein, es hat sich nichts verändert. Doch! Es gibt jetzt am Tresen schon 3 (Vorjahr 2) verschiedene Schnäpse. Also wie dieser Laden am Leben bleiben soll, ist mir ein Rätsel...

Am Abend kommt dann das versprochene Unwetter, aber es bleibt weit hinter den Drohungen der Meteorologen zurück. Zwar kracht es mal ordentlich aber der Regen ist kaum der Rede wert.

3. Tag, Mittwoch, 13.05.2015, 0635 Uhr

Wir bereits wieder um 0635 aus. Ziel Stettin. Der Himmel ist wolkenlos und wir sehen oft Rehe am Ufer. Der Deich wird von jeder Menge vierbeiniger Norwegerpullis abgegrast und es gibt auch schon kleine Lämmchen. Auch zwei Adler begrüßen uns und wir genießen die Fahrt durch das Odertal.

Um 1055 Uhr erreichen wir die Marina Hotele (ehemals Marina Marco). Der alte Hafenmeister, schon seit dem letzten Jahr in Rente, kann es nicht lassen, und macht weiter. Glück für uns, denn er winkt uns gleich an den Mastenkran. Diesmal akzeptieren wir, denn morgen ist Himmelfahrt und wir wissen nicht, ob in Polen dieser Tag auch Feiertag ist. Dann wäre es nix mit dem Masten stellen. Also ran an den Kran, Masten entbändselt, alle Wanten und Stage bereitgelegt, Werkzeug ebenfalls und dann geht es ganz schnell und läuft in diesem Jahr wahrlich wie das berühmte Brezeln backen.

Um 1235 Uhr, also nur rund 1 ½ h nach dem Eintreffen stehen bereits beide Masten. Das ist unser neuer Rekord! Danach legen wir uns in die zugewiesene Box. Die Schlegel hier werden gerade erneuert und die alten wackeligen und viel zu kurzen, durch neue, stabilere und deutlich längere ersetzt. Das macht das Anlegen leichter.

Viel mehr werden wir heute nicht tun. Die Wanten und Stage müssen korrekt verspannt werden, das ist bei unseren 2 Masten ein etwas länger dauerndes Gerödel. Dann die Bäume ran usw., usw. Schließlich wandere ich noch

zum Bootsaurüster, eine SVB-Filiale. Die Batterie lässt mir keine Ruhe. Tatsächlich gibt es eine leistungsgleiche Batterie (105 Ah) mit den entsprechenden Abmessungen. Ich lasse sie reservieren für den nächsten Tag. Schließlich werden noch Internet und alle Antennenanschlüsse in Betrieb genommen, das Radar, GPS usw. gecheckt. Und dann sind wir auch ein wenig geschafft. Es reicht für heute. Allerdings nehme ich das Schiff vom Stromnetz, um zu prüfen, ob Batterie 1 tatsächlich wieder schlapp macht.

4. Tag, Donnerstag, 14.05.2015, 0600 Uhr

Der 14.05. empfängt uns mit Nieselwetter. Aber es ist nicht viel und hört auch bald auf. Die Batterie 1 zeigt sich zunächst von ihrer "guten Seite", als dann aber der Kompressor der Kühlanlage anspringt, stürzt sie auf 10,1 V ab. Ich messe beide Batterien nochmals an den Klemmen, aber es ist, wie es ist.

Sobald es draußen einigermaßen trocken ist, ziehen wir die Segel ein. Dauert auch seine Zeit. Dann geht's ans Ausbauen der Batterien.

Da die defekte Batterie die Hintere der beiden Verbraucherbatterien ist, müssen beide raus, denn in dem engen Raum unterm Cockpit kann ich so ein schweres 105 Ah-Teil nicht über die andere Batterie heben. Schließlich ist alles draußen und der Hafenmeister borgt mir ein Wägelchen, mit dem ich das schwere Teil zum Bootsaurüster transportiere.



Auch hier gilt bei Batterien: Alt gegen Neu! Im Laden bekomme ich sogar eine ordentlich ausgefüllte Garantiekarte für die neue Batterie. Ist ein polnisches Fabrikat, aber Batterien kann ja wohl inzwischen jeder bauen und die Polen wollen ja auch nicht mit ihren Schiffen irgendwo liegen bleiben. Ich hab jedenfalls da keine Beden-



ken, zumal mir ja nun gerade nach nur 3 Jahren (!) einen schöne große Vetus-Batterie abgeschmiert ist.

Dann zurück an Bord und alles wieder einbauen. Denkste! Wie gesagt, wir haben in diesem Jahr Murphy an Bord!

Die neue Batterie passt hervorragend in den Kasten, aber sie ist flacher, als die alte, und somit besteht die Gefahr, dass die Kontakte mit dem V2A- Batteriekasten in Kontakt kommen. Kurz überlegt, dann gehandelt.

Hinter der Hütte des Hafenmeisters finde ich eine Holzplatte, der Hafenmeister borgt mir seinen Fuchsschwanz, und schon habe ich 6 Stücke gesägt, die ich unter die Batterie legen kann. Damit haben beide Batterien wieder gleiches Niveau und alles ist schön! Dann nur noch alles was elektrisch oder elektronisch ist, wieder in Betrieb nehmen und die Anschlüsse checken: Fertig! Puh, und dann holt sich der Skipper erst einmal ein schönes, polnisches Bier!

Der Rest des Tages wird verpusst. Ein bisschen hier, ein bisschen da. Morgen Früh wollen wir noch etwas aufräumen, zwischen 0800 und 1000 Uhr ist die Tankstelle besetzt, dann wollen wir Tanken und dann gleich nach Swinemünde aufbrechen. Ich hoffe, dass Murphy nun zufriedengestellt ist und uns bis auf Weiteres in Ruhe ziehen lässt.

5. Tag, Freitag, 15.05.2015, 0600 Uhr

Der Skipper steht morgens auf, denkt an nichts Böses, geht mal für große Jungs und... hat ne satte Blasenentzündung. Ich hätte wohl doch bei der Schwitzerei mit dem Batterie Ein- und Ausbau nicht so schnell auf den Pullover verzichten sollen. Zum Glück haben wir ausreichend Antibiotika dabei (dank meiner Hausärztin, die nicht nur Bikerin ist, sondern auch gerne segelt). Das muss es bringen. Und so wird gleich die "volle Dröhnung" eingenommen. Mittags setzt die Wirkung ein. Aber der Skipper fühlt sich schwach, hat erhöhte Temperatur und damit lässt es sich nicht gut Segeln. Also verordnet die Bordfee, gegen den inzwischen kaum noch vorhandenen Widerstand des Skippers, erst mal Bettruhe. Will sagen: Dieser Tag ist somit im Eimer...

6. Tag, Samstag, 16.05.2015, 0600 Uhr

Am Morgen sieht die Welt zwar schon wieder

besser aus, aber der heftige Schub der Infektion macht sich noch bemerkbar. Die Wetterprognose ist auch nicht der Bär: Überall, wo wir längs müssen, zunehmend 6 Bft. Also, Zeit sich um Dinge zu kümmern, die sonst erst später in Angriff genommen würden, und die mir auf der Seele liegen. Z.B. unser neuer AIS Empfänger.

Ich hatte lange darüber gegrübelt, aber es erschien mir die preisgünstigste Alternative: Ein 1 Kanal USB AIS-Empfänger, der mit unserem Navi-Programm (OpenCPN, Freeware) zusammenarbeitet. Braucht's nur noch eine UKW Antenne (und davon liegen 3 Stück an Bord herum) und schon sollte die Welt ein wenig informativer werden. Am letzten Tag vor dem Ablegen im WSV hatte ich mir noch eine kleine Antennenhalterung gebastelt, die ich direkt an die Halterung der (ebenfalls in diesem Jahr neu installierten) LTE Antenne schrauben kann. So weit, so schön.

Antenne angebaut: Kein Problem. Kabel durchziehen: Kein Problem! Dann der große Moment: AIS-USB Empfänger anschließen. Nur noch die Baud-Rate einstellen und den COM-Port kontrollieren und dann... JAAAAA! Wir sehen die Schiffe um uns herum! Mit Tempo, MMSI, Nationalität, Kurs und Geschwindigkeit. Fantastisch! Wir sind begeistert. Und das im Prinzip "für'n Appel und'n Ei". Hat sich also die Googlelei im Winter doch gelohnt.

Der Rest des Tages ist gerettet, aber die Wettervorhersage für Morgen riecht schon wieder nach Murphys Einfluss. Egal, wir sind zufrieden und spielen noch ein bisschen mit den Möglichkeiten, des kleinen USB Sticks herum.

7. Tag, Sonntag, 17.05.2015, 0600 Uhr

In der Nacht hat es bereits angefangen im Rigg zu rappeln. Der DWD gibt Starkwindwarnung für Boddengewässer und Südliche Ostsee über Navtex und so kommt's auch. Böen bis Stärke 8 Bft. sind angesagt und außerdem ist es kalt. Zumindest nach unseren Maßstäben. 9° C haben wir, und das ist für die Jahreszeit, nach unserem Empfinden, nicht viel.

Auch wenn die Preise in der Marina Hotele jetzt bereits norwegische Dimensionen angenommen haben (27 EURO die Nacht, für ein 10 m Schiff und 2 Personen), so ist es uns das doch trotzdem bei diesen Bedingungen wert. Ärgerlich ist es trotzdem.

Aber zu tun gibt es ja am Schiff immer etwas



und so wird die eine oder andere Schadstellen in Ordnung gebracht. Stahl verlangt halt mehr Aufmerksamkeit, aber er gibt auch ein gutes Gefühl zurück ;-). Ich jedenfalls mag's nicht mis-sen und jeder Handgriff vertieft die Bindung zwischen Skipper und Schiff.



Eine nette Überraschung hat der Tag noch für uns bereit: Die "Kreuz As Blue" von Jockel Lehman und Hillu läuft ein und legt sich gleich an den Mastenkran. Es ist allerdings schon spät, wir müde und so wird heute aus einem Schwätzchen nichts mehr.

8. Tag, Montag, 18.05.2015, 0935 Uhr

Um 0935 Uhr kommen wir endlich los!!! Zwar verspricht uns der Wetterbericht "Starkregen" aber dagegen kann man ja was tun (z.B. vernünftige Klamotten anziehen), aber wir wollen nun endlich weg von hier. Sollte sich das Wetter vor der Zeit verschlechtern, können wir immer noch nach Ziegenort gehen. Generelles Ziel ist aber Swinemünde.

Wir sehen unglaublich große Schwärme von Kormoranen auf unserem Weg über den Dabie See und sehr viele Adler. Vor allem Adler sind es, die meiner Ansicht nach sehr zugenommen



haben. Sie sind immer wieder ein schöner, majestätischer Anblick.

Mit dem Starkregen wird es dann doch nichts, allerdings mit dem Wind auch nicht. Wir müssen tatsächlich die ganze Strecke bis Swinemünde motoren. Dort ist noch keine Saison. Wir finden sofort, ganz vorn, bei den Serviceeinrichtungen einen Platz. Allerdings sind die derzeit eingesetzten Mitarbeiter auch nicht sonderlich freundlich. Man hat eher das Gefühl, ein Störfaktor zu sein und muss fast darum bitten, das Hafengeld bezahlen zu dürfen. Dafür schmeckt das Bier gut und der polnische Hamburger, auf den sich die Bordfee gefreut hat (warum auch immer...), ebenfalls.

9. Tag, Dienstag, 19.05.2015, 0500 Uhr

Der Tag scheucht uns früh aus den Betten. Bereits um 0500 Uhr machen wir los. Alles ist sehr ruhig und vom Wind ist im Hafen noch nichts zu spüren. Aber kaum draußen, kommt der Wind und er kommt aus der richtigen Richtung. Und er nimmt noch etwas zu und so können wir unter Vollzeug Richtung Lohme Strecke machen. Auch das Wetter wird immer besser und so kommt auch stellenweise die Sonne durch. Das Heckwasser murmelt, die Bugwelle rauscht; es ist einfach schön.



Irgendwann ist dann leider Schluss damit! Die Sonne verschwindet, dicke Wolken schieben sich davor und wer weiß, worauf er achten muss, der sieht schon was da kommt: Schauerböen! Und die erwischen uns dann auch richtig kräftig ca. 10 sm vor Sassnitz. Wir nehmen schon mal den Besan weg, aber das bringt nix. Offenbar zieht eine Front durch, denn der Wind macht zusätzlich eine Drehung um 45 bis 50 Grad im Uhrzeigersinn und so haben wir ihn dann plötzlich auf der Nase.



Es sind nur noch wenige Meilen, als es uns reicht! Der Skipper wird vom Bug her im Cockpit geduscht, wir kommen keinen Meter mehr vorwärts, also alles Tuch runter; sportlich hin oder her, wir haben die Nase voll! Der Rest wird unter Bukh-Genua gefahren und selbst das ist nass! Das Einlaufen klappt ja wunderbar, auch unser Einsteuern in die riesige Box, auch das Festmachen achtern mit Augen, aber dann...

Ja da liegt nicht nur an Backbord ein Boot, das mit Seitenwindproblemen kämpft, sondern wir haben sie auch! Gemeinsam helfen wir uns gegenseitig und schaffen es schließlich beide Boote fest zu bekommen. Ironie des Schicksals: Wir sind fertig und der Wind ist...? Weg!

10. Tag, Mittwoch, 20.05.2015, 0600 Uhr

Heute wollen wir eigentlich nach Rødvig/DK, aber es kein Futzelchen Wind weit und breit zu sehen. Außerdem sind für die gesamte Westliche Ostsee und die Belte und Sunde immer wieder Gewitter angesagt, was der Bordfee gar nicht, und mir auch nicht gefällt. Man muss ja nix herausfordern. Also fällt die Entscheidung nicht schwer, dass wir einen Tag bleiben. Lohme lohnt immer einen Spaziergang durch die wunderbaren Buchenwälder des Nationalparks Jasmund.

*Ja, wer da flieht dem Lärm der Welt,
wer Ruhe für das Beste hält,
wer - wenn er durch die Wälder streift -
die Schönheit der Natur begreift,
wer - wenn die Sonne untergeht -
auf hohen Ufern träumend steht,
der hat gewiss in solchen Stunden -
was er in Lohme sucht - gefunden!*

Gerhart Hauptmann

Allerdings gehen wir erst einmal zum Kaufladen am Campingplatz. Die Bordfee braucht dringend ein paar Badelatschen, denn nicht alle Duschen sind so sauber, wie hier, und Brot brauchen wir auch.

Dann zurück zum Schiff, alles stauen, kurz ausruhen und ab geht's wieder, diesmal mit dem Ziel, Steine zu sammeln. Eine Leidenschaft der Bordfee und wie ich inzwischen weiß, offensichtlich auch viele anderer Bordfrauen. Als der Strand dann irgendwie doch sehr anstrengend



wird, krabbeln wir durchs Unterholz zum nächst höheren Weg und wandern noch durch den tollen, verwunschenen Buchenwald. Auch um diese Jahreszeit können wir schon die ersten Orchideen am Wegesrand entdecken. Man muss schon genau hinsehen, so klein sind sie.



Schließlich geht's zurück zum Schiff, nicht ohne einen Stopp im "Cafe Niedlich" auf ein Bier. Dabei beobachten wir eine Charterschiff aus Breege, die unbedingt rückwärts, wie im Mittelmeer üblich, anlegen will. Nun gut, aber das Manöver dauert gut 30 Minuten und als sie endlich alles geschafft haben (es sind polnische Segler), und wir inzwischen an Bord sind, kommt die "Staatsmacht" in Form eines Schlauchbootes mit zwei uniformierten BGSlern, die nun, verstehe wer will, anfangen dieses Schiff zu kontrollieren. Nach allen Regeln der Kunst. Man hatte das Gefühl, es ginge ihnen weniger um die Crew, als eher um die Sicherheitseinrichtungen des Schiffes; ob sie abgelassen, oder sonst was waren.

Frage:

Warum fahren die Jungs dann nicht zum Verschärter und checken den!?

Denn würden sie hier etwas finden, müssten sie den Charterern eigentlich die Weiterfahrt unter-



sagen. Und wen hätten sie damit getroffen? Genau! Die Charterer und nicht den, der eigentlich dafür verantwortlich ist!

Irgendwie drängt sich, ohne etwas unterstellen zu wollen, der Verdacht auf, dass die „Truppe“, seit die polnische Grenze nicht mehr so spannend ist, "Arbeitsmangel" hat, um es mal vorsichtig auszudrücken. Schließlich sind sie zufrieden und hauen endlich ab. Die Crew ist auch zufrieden, denn wem macht es schon Spaß, so behandelt zu werden...

Der Skipper will nur noch schnell sein Hafengeld bezahlen, aber daraus wird nix. "Trinken wir noch ein Bier zusammen?" fragt der Hafenmeister (wie in jedem Jahr ;-)). Na da kann man ja nicht nein sagen. Und schließlich wird's noch ne nette Runde: Hafenmeister, ein ortsansässiger Motorbootfahrer und zwei Fischer. Der Hafenmeister hat für alle ein Bier! Als ich zum Schiff zurück komme denke ich ein kleines Gewitter zu erwarten, aber die Bordfee kennt den Hafenmeister auch und weiß, dass man da nicht NEIN sagen kann;-)

ger mal nicht mehr wirtschaftlich sind? Will mir doch keiner erzählen, dass die wieder abgebaut werden! Die stehen da als Hindernisse bis zum nächsten Urknall!

Kaum vorbei am Windpark legt der Wind auf gute 10 bis 11 m/s zu. Wir haben noch Groß und Genua stehen, der Wind kommt halb herein, Lage ca. 15 bis 20 Grad. Geht noch. Wir machen irre Fahrt, nur unter Groß und Genua. Zum Teil bis zu 6,7 kn. Das ist Rumpfgeschwindigkeit. Wir haben inzwischen gute 5 Bft. und ich überlege, vielleicht doch wenigstens Reff 1 einzubinden. Aber das Tempo lässt mich zaudern und dann wird es weniger und weniger. Schließlich legen wir gegen 1800 Uhr in Rødvig an.

Wir sind geschafft, aber es war schön! Der Hafenmeister kommt noch zum kassieren vorbei. 140 DKR will erhaben. Glück gehabt, wir haben noch 150 vom Vorjahr. Aber lange wollen wir ja in DK nicht bleiben, also brauchen wir hier nicht groß Bargeld einbunkern. Was nötig ist, geht per Karte.

11. Tag, Donnerstag, 21.05.2015, 0600 Uhr

Schließlich machen wir uns auf die Socken. Es geht zunächst ruhig los und ich habe schon die Befürchtung, dass es wieder so ein Flaudentag, wie am Vortag, wird, aber dann geht's ganz schnell auf gute 4 Bft. hoch und bleibt dabei.



Wir können wunderbar segeln. Probleme gibt's nur am VTG, wo wir einmal einem großen Pott ausweichen müssen (was wir dürfen, da wir nie direkt durch, sondern immer kurz vor Beginn des VTG passieren), aber das wird nun durch unsere neue Errungenschaft AIS eine simple Übung.

Der Windpark Baltic 1 nimmt gewaltig Formen an! Windräder ohne Ende. Was, wenn die Din-

12. Tag, Freitag, 22.05.2015, 0600 Uhr

Am nächsten Morgen, geht's wieder früh um 0600 Uhr los. Wir haben überlegt, dass die Lage so günstig ist, dass wir nicht nur nach Dragør gehen, sondern nach Helsingør durchlaufen. Die Strömungsgribfiles sind günstig, die Windrichtung ebenfalls, alles schreit danach nach Norden zu gehen. Und das tun wir.

Schnell setzt der Strom ein. Zunächst mit einem Knoten, später, als wir uns dem Sund nähern wird er immer stärker, wie ein Staubsauger. Schließlich haben wir 2 kn(!) mitlaufen und rauschen, obwohl so viel Wind gar nicht ist, mit 7 kn über Grund in den Sund. Das ist der Bordfee aber zu schnell. Sie sieht, dass rechts und links vom Fahrwasser Boote liegen, die auf Dorsch pilkern. Na, da kann die Bordfee nicht zusehen! Also muss der Skipper das Angelgeschirr, nebst Ködern fertig machen und ab geht's.

Eigentlich sind wir viel, viel zu schnell, aber die Bordfee straft mich, wie üblich beim Angeln, Lügen! Plötzlich heißt es:

"Kannste mal die Angel nehmen, da is was dran!"

Der Skipper kurbelt und tatsächlich, im Heckwasser springt und zappelt eine silberne, schimmernde Makrele! Leider verlieren wir sie,



denn Maimiti läuft gute 5 bis 5,5 kn durchs Wasser und Angel einholen und gleichzeitig Segel loswerfen hab ich nicht hinbekommen! Trotzdem, die Bordfee darf stolz auf sich sein!

Gegen 1610 laufen wir schließlich in Helsingør ein und finden sogar eine Box! 3,4 m sollten für unsere 3,1 m reichen. Und das tun sie. Wir sind happy, aber auch ein bisschen kaputt. Und so geht's ab in die Kojen.

13 Tag, Samstag, 23.05.2015, 0600 Uhr

Der 23.05. bringt uns natürlich nicht weiter. Man soll ja auch nicht vorher erzählen, man würde am nächsten Tag weiterfahren. Irgendwas kommt dann nämlich immer dazwischen. In diesem Falle die Bordfee. "Nö, sie hat irgendwie heute keine Lust". Warum auch immer. Es ist wie es ist, und so bleiben wir noch einen Tag.

Wir gehen in die Stadt. Zunächst wundern wir uns über die vielen jungen Leute die in allen möglichen Kostümen durch die Straßen ziehen. Fast immer in Grüppchen und fast immer ein Wägelchen mit Bier und Hochprozentigem dabei. Musik aller Orten und gute Stimmung. Sie haben offensichtlich alle das gleiche Ziel. Den Bahnhof. Aber das merken wir erst, als wir ih-



nen, neugierig, wie wir sind, hinterher gedackelt sind. Schließlich erfahren wir, dass es sich um ein Jugendfestival handelt. Nee, also mit der Eisenbahn wollen wir heute nun doch nicht fahren und kehren wieder um in die Stadt. Da gibt's erst einmal in der warmen Sonne ein schönes, großes, dänisches Bier. Ich bekomme von der Bordfee sofort den bösen Blick, als uns zwei 3/4 Liter Gläser hingestellt werden. Sorry, die hab ich so nicht bestellt!

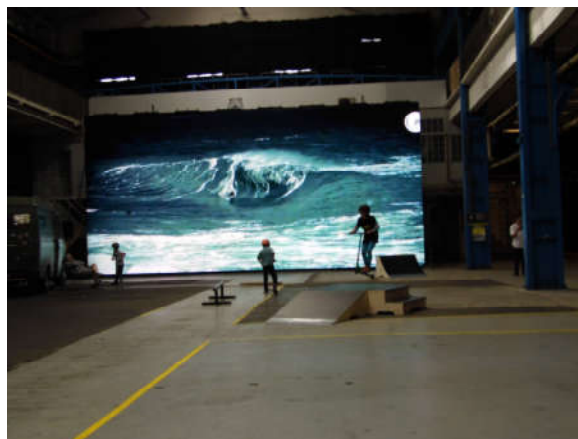
Es stellt sich heraus: die Biere sind hier einfach so... Allerdings kostet dann so ein "Pilsken"

auch satte 9,50 EURONEN, was dann doch den Geschmack des Bieres deutlich drückt...



Dann wandern wir Richtung Schloss. Davor ist eine Ausstellungshalle direkt am Kai. Da ist immer was los. Also müssen wir da auch hin. Es ist ein "Sports-Event" (Veranstaltungen gibt's ja bei uns auch nicht mehr, da heißt es ja schließlich auch nur noch Event und der Veranstaltungsort "Location"...). Auf jeden Fall geht's hier darum, Kinder für bestimmte Sportarten zu begeistern. Ob Tauchen, Surfen, Skaten, alles dabei. Über unseren Köpfen rauscht plötzlich ein Zwerg in Klettergurt an einem Stahlseil mit Rolle einmal quer durch die Halle. Ich höre schon unsere „treudeutschen“ Sicherheitsingenieure und Kinderschuttfuzzis aufschreien, aber hier ist das völlig normal und die passen auch gut auf die Zwergchen auf. Aber no risk no fun. Ich würde mal sagen: alters- und kindgerecht.

Am Ende der Halle gibt's eine gigantische Videowand, auf der Bigwave Surfen gezeigt wird. Gigantisch! Davor springen ein paar Zwergchen mit ihren Minirollern über Hindernisse, und die sind schon mal nicht klein. Tüt ich mit meinem Farad nicht wollen...



Zurück am Hafen begutachten wir noch die Maßnahmen am Innenhafen. Alles neu ge-



macht. Quadratisch, praktisch, Beton... Es gibt ein kleines Häuschen. Ein paar alte Männer haben darin immer "gehaust", hatten vor der Tür einen Räucherofen, worin sie ihre selbstgefangenen Makrelen räucherten, von denen auch wir welche kauften. Und die waren gut. OK, die Jungs waren immer im "Glimmer", aber es waren Originale. Nun hat man um sie, und zwar exakt um die Hütte, das Gelände aufgeschüttet, alle Büsche weggenommen, den Räucherofen gibt's nicht mehr, aber dafür frisch ausgesähten, mit der Wasserwagen glatt gezogenen Englischen Rasen!

Erinnert sich noch jemand an den Film "Louis und seine außerirdischen Kohlköpfe" mit Louis de Funes? Dort baute man auch um den Hof von Louis de Funes mit seinen Kohlköpfen einen "modernen Freizeitpark", weil er nicht weg wollte, sondern sich der modernen Welt widersetzte. Der Film endet damit, dass ein freundlicher Außerirdischer mit einem riesigen Raumschiff auftaucht, mit Greifern das Gehöft von Luis komplett ausgrub und Luis sich von dieser Erde davonmachte. Wenn man das in Helsingør sieht, muss man unweigerlich an diesen Film denken und ich wünsche den Alten möglichst bald ein Raumschiff!

14. Tag, Sonntag, 24.05.2015, 0600 Uhr

Wir bleiben im Hafen und... an Bord! Es weht mit ca. 5 bis 6, Böen 7 Bft aus NW, also genau gegen an, wo wir hin wollen. Es ist kalt und wir machen es uns an Bord gemütlich. Bis auf die Verlängerung unserer Liegegebühren und ein kurzer Abstecher zum Kaufladen ist nix drin.

15. Tag, Montag, 25.05.2015, 0600 Uhr

Am Montag brechen wir endlich in aller Frühe auf. Wir fahren noch kurz an die Tanke, um alle Bestände aufzufüllen, denn auf Anholt ist das so eine Sache. Außerdem haben wir noch Bargeld gebunkert" denn auf ganz Anholt gibt's nicht einen Geldautomaten und wir haben keine einzige Dänische Krone mehr.

Das Wetter ist zugegeben bescheiden. Es nieselt, aber wenigstens ist der Strom noch auf unserer Seite und spült uns aus dem Sund heraus ins Kattegat. Wir setzen zunächst Vollzeug und machen so noch passable Fahrt. Im Laufe des Tages lässt der Strom nach, leider dreht der Wind auch ganz langsam von W auf WNW, so



dass wir den Besan wegnehmen, da er bei einem Kurs hoch am Wind eigentlich mehr stört, denn nützt. Schließlich laufen wir die letzten sm über dem Flach vor Anholt unter Maschine ein.

Es ist Pfingstmontag, und wir erwarten einen krachvollen Hafen, aber nix da! Alles frei. Wir können anlegen, wie es uns eben beliebt, und so gehen wir längs eines Schwimmsteiges. Hier hat sich viel getan. Alle Schwimmsteige, die so gemütlich aus Holz waren, sind nun durch Schwimmsteige aus seelenlosem Beton ersetzt. Muss wohl so sein. Wahrscheinlich irgendeine EU-Norm. Gleichmacherei überall...

Als wir angelegt haben nimmt der Wind langsam aber stetig zu und dreht immer mehr auf NW. Haben wir wohl mal wieder Richtig gemacht, heute abzulegen. Zwar hab ich den hal-



ben Tag im Regen gesessen, aber jetzt ist es ganz schön. Nur der zunehmende Wind gibt mir zu denken. Auf jeden Fall ist die Bordfee absolut happy:

"Endlich wieder Anholt! Wie geil ist das denn!"

höre ich immer wieder. Sie freut sich riesig, denn sie liebt diese Insel. Vor allem wenn die Sonne scheint. Dass wir morgen noch bleiben, ist eigentlich keine Frage. Das kann man der Bordfee wirklich nicht antun, nur eine Nacht hier zu bleiben.

16. Tag, Dienstag, 26.05.2015, 0600 Uhr

Am 27.05. sieht das Wetter schon sehr hübsch aus, aber wie nicht anders zu erwarten hat sich der Wind zu sauberen 6 Bft aus NW entwickelt. Dagegen an, das wollen wir nicht, und wie gesagt, einen Tag muss man der Bordfee auf Anholt schon lassen.

So machen wir uns denn auch gleich mit dem Lenkdrachen auf zum Strand. Eines muss man neidlos anerkennen: Sie hat nix verlernt, seit dem letzten Jahr. Der Lenkdrachen saust hoch und da bleibt er auch. Links, rechts, fast Boden-



berührung, dann wieder Senkrechtstart bis zum Zenit und dann wieder das Ganze von vorn. Schön anzusehen. So vertreiben wir uns eine ganze Weile die Zeit. Es ist ein schöner Tag. Nur der Wetterbericht mit den Prognosen für die nächsten Tage kann einem die Haare zu Berge stehen lassen. Wir werden wohl für längere Zeit Gefangene der Insel sein. Ein Tief, eine Front jagt da die andere. Von friedlichem Fortkommen, vor allem nach Norden, keine Spur. Und sonderlich warm ist es auch nicht. Tagsüber 11 Grad. Morgens läuft erst mal der Ofen. Jeden Tag! Sonst hat man gar keinen Bock aufzusteigen. Gut das wir so viele Bücher dabei haben!



Ich mache noch einen Besuch im Kaufladen. So ein paar Kleinigkeiten brauchen wir ja doch. Eier, ein Brot usw. Auf meine Verwunderung, dass der Hafen Pfingstmontag so leer ist, hat der Chef eine einfache Erklärung: Erstens ist das Wetter Mist und zweitens ist Pfingsten in diesem Jahr sehr früh. Am Sonntag waren magere 30 Yachten im Hafen. Im Vorjahr ca. 100 (!) Wenn das kein Geschäftseinbruch ist. Kein Wunder, dass da die Kühltruhen noch leer sind, denn dafür lohnt es sich nicht, die Frischware anzulanden.

17. Tag, Mittwoch, 27.05.2015, 0600 Uhr

Es rappelt schon in der Nacht und die ganze Nacht bläst es mit 6 - 7 Bft. durch. Das Anemometer geht kaum unter 7. Da merkt man erst, was man am Mast noch alles hätte festzurren müssen, um eine ruhige Nacht zu haben. So mancher überlegt abzulegen, aber beim Überlegen bleibt es auch. Nur müssen einige leider trotz des Scheißwetters los, da sie noch im Berufsleben stehen und zu bestimmten Terminen wieder daheim sein müssen.

Ein älteres Ehepaar mit einem recht neu aussehenden Stahlschiff versucht anzulegen; auch gegen den Wind, wie es sich gehört, aber bei NW kommt er schräg von vorn, drückt sie also vom Steg weg. Bugstrahlruder gibt's nicht (haben wir ja auch nicht. Man muss halt Boot fahren können, wenn man es nicht hat...). Die Bordfrau vom vor uns liegenden Schiff und ich haben den gleichen Gedanken und toben zu Hilfe. Das Schiff wird immer wieder weggedrückt. So schaffen die Beiden das nie.

Schließlich lassen wir uns die Leinen zuwerfen und tun gegen den Wind unser Bestes. Ich muss dem Skipper noch den Hinweis geben, wenigstens leicht voraus mit der Maschine zu geben, um uns an Land die Arbeit etwas zu er-



leichtern, dann haben wir es. So wie das Manöver aussah, scheinen die beiden das Schiff noch nicht lange zu haben, oder aber selten unter solchen Bedingungen anzulegen. Bei näherer Betrachtung scheint das Schiff so neu dann doch nicht. Der Rumpf ist zwar ganz offensichtlich hervorragend gespritzt, der Aufbau aber eindeutig mit Rolle und Pinsel bearbeitet.

Danach lassen wir den Tag vergehen, machen alle Schotten dicht, den Ofen wieder an und verkrümeln uns mit unseren Büchern.

18. Tag, Donnerstag, 28.05.2015, 0600 Uhr

Auch dieser Tag wird uns auch noch nicht von der Insel entlassen. Zwar hört es in der Nacht kurzzeitig auf zu Blasen, so dass ich schon Flüche nicht abends ausgelaufen zu sein, aber das hätte ich bereut, denn Laesø sind rund 51-Skagen 71 sm entfernt. Bis dahin hätten wir es nicht geschafft, denn nachts gegen 0200 Uhr geht das Theater wieder los. 6 bis 7 Bft. Man traut sich am Morgen kaum, in die Gribfiles zu schauen, denn wenn man die ernst nimmt, was man tun sollte, bekommt man fast Lust, den Törn zu canceln...



Schließlich beginnt es wieder hier und da zu Regnen, immer begleitet von heftigen Schauerböen, die den 7 Bft noch eins drauflegen. Das Rigg pfeift und rappelt, aber inzwischen haben wir wohl fast alle Stellen gefunden, die die Nachtruhe stören können. Bleibt nur das Heulen des Windes, und das kann man nicht ausschalten. Am Nachmittag bekommen wir dann auch noch ein schönes Gewitter...

19. Tag, Freitag, 29.05.2015, 0600 Uhr

Der Tag beschert uns heftigen Prasselregen mit Hagel und wieder, oder besser noch immer, bläst es mit 6 - 7 Bft. Heute haben wir sogar in



den heftigsten Schauern, die den Hagel mitbringen, gar die 9 Bft. erreicht. Dazwischen immer wieder, oh Wunder, kurze Abschnitte mit fast gar keinem Wind, manchmal sogar ein Sonnenstrahl, aber bevor man sich so richtig freuen kann, knallt es schon wieder voll rein und **Maimiti** schiebt Lage am Steg. Schöner Törn-Anfang... Der tägliche Gang zum Kaufladen den Internet-Code zu holen und zum Automaten, um die Hafengebühren zu zahlen, sind "sportlich" die einzigen Abwechslungen.

20. Tag, Samstag, 30.05.2015, 0600 Uhr

Das Wetter sieht zunächst ganz hübsch aus. Abgesehen natürlich vom Wind, der noch immer kräftig bläst, sich aber momentan auf südliche Richtungen kapriziert. Einige Unentwegte,





bzw. durch Verpflichtungen gezwungene, zwingen sich in ihre Kombis und gehen Achterbahn fahren. Zumindest sieht's vom Hafen so aus, als sie ihn verlassen. Dank, wem auch immer, dass wir frei sind und so was nicht mehr nötig haben. Stattdessen gehen wir ein wenig spazieren und genießen die Ruhe und die Natur. Wir begegnen diversen Vertretern der Spezies "Meister Lampe", die so scheu hier nicht sind, bei weiterer Annäherung aber dann doch das Weite suchen.

Dann beschließt die Bordfee: Heute ist Waschtag. Wie gesagt, windig ist es noch immer, aber die Sonne scheint (noch) und so könnte man, ja, falls der Wäschetrockner doch nicht so cool ist, wie er aussieht, ne Leine spannen und die Sachen in der Sonne und im Wind trocknen (falls sie nicht wegfliegen).



Aber alles geht glatt. Zwei Maschinen Wäsche laufen durch, beim Trocknen müssen wir zweimal nachlegen, aber dann ist alles "schranks trocken" und wir brauchen keine Wäscheleine. Immerhin ein Erfolg. Auch an Bord wird aufgeräumt. So langsam nimmt alles Formen an. Formen, die für einen Daueraufenthalt an Bord notwendig sind.

Zwei Segler klagen uns ihr Leid, dass sie wohl einen neuen Impeller benötigen. Die Kühlung funktioniert nicht. Es kommt kein Wasser... Nun kann ich ihnen schlecht mein einziges Ersatzteil geben, zumal nicht sicher ist ob es passt. Ich biete an, mal nachzuschauen. Ok, also an Bord. Es stellt sich heraus: es ist ein Yanmar (mein Impeller hätte also sowieso nicht gepasst). Den Wasserfilter haben die Jungs kurzerhand tot gelegt, also aus dem Kreislauf entfernt. Und das war ihr Fehler! Ich mache die Wasserpumpe auf: Impeller ok. Aber zwischen den Impellerblättern stecken Stücke von Kunststofftau! Ich pule raus, was geht, lass bei offener Wasserpumpe den Motor kurz anlaufen, um jeden Dreck rauszubekommen, dann bau ich alles wieder zusammen und... Wasser marsch. Die Kühlung läuft. Die beiden sind platt. Ich empfehle ihnen noch dringend, den Wasserfilter wieder anzuschließen, um solches in Zukunft zu vermeiden. Das war's. Na ja, ein "Danke" kriegen sie gerade noch raus. Früher hätte man darauf zusammen eine Büchse Bier getrunken, aber auf so was kommen die wohl nicht. Egal, ich konnte helfen. Das reicht.

Schließlich kommt der Nachmittag und... Richtig: Schauerböen, und zwar vom Feinsten. Wieder rappelt es die ganze Nacht ohne Unterlass.

21. Tag, Sonntag, 31.05.2015, 0600 Uhr

Der Tag beginnt wieder mit... klar, viel Wind. 7 Bft sind normal. Diesmal wieder aus W bis NW. Es soll ja abnehmen, nur um in der Nacht wieder von S mit erneut 7 aufzufrischen. Aber immerhin scheint die Sonne. Die Bordfee will nun unbedingt endlich Angeln. Aber das ist so einfach nicht, von der Küste aus. Schon gar nicht bei den Windverhältnissen. Der junge Mann im Kaufladen empfiehlt eine Stelle N-lich des Hafens. Also, darf der Skipper die Wurfangeln klar machen und ab geht sie Post.

Die Stelle erweist sich als Müll. Die Bordfee zert. Macht sich auf, noch weiter die Mole hoch zuwandern, wobei es immer "bescheidener" wird. Wer an diesem Umstand Schuld hat ist klar: Der Skipper! Hätte er schließlich wissen müssen, als Skipper und somit "Master next God". Dann also zurück, einmal um den Hafen herum, zu der Stelle, die der Skipper Anfangs vorschlug, die aber abgelehnt wurde. Hier kann man zwar angeln, nur beißt leider kein Fisch an. Tja, ist halt nicht Norwegen, wo man bloß den Daumen ins Wasser halten braucht, um Dorsche und Makrelen rauszuholen (zumindest wenn man meine Bordfee ist).



Mal nebenbei: Norwegen ist ja eigentlich unser Ziel, aber die Norweger jammern auch schon seit Wochen, dass der Sommer auf sich warten lässt, und es nur schüttet und stürmt. Gerade bekommen wir die Navtexwarnung herein, dass bei Utsira 9, in Böen 10 Bft, zu erwarten sind. Na Klasse. Selbst wenn wir das Kattegat und Skagerrak nun hinter uns hätten, würden wir in S-Norwegen irgendwo festsitzen und auch nicht weiterkommen. Aber vielleicht hätten wir da mehr Glück beim Angeln ;-)

22. Tag, Montag, 01.06.2015, 0600 Uhr

Auch am 01.06. bläst es unvermindert. Der Wind ändert zwar mal die Richtung, von W auf S und dann wieder auf W bis NW aber an der Grundhaltung ändert sich nichts! Es ist zum Verzweifeln. Ich sehe mir die Bereichsvorhersagen des dänischen Wetterdienstes an und falle fast vom Glauben ab: Nördlich von uns, also da, wo der für die Vorhersagen des Deutschen Wetterdienstes definierte Vorhersagepunkt liegt, ist es um rund 2 Bft. weniger, direkt über Anholt hat sich aber ein Tief gebildet. Es zieht zwar schnell ab, aber mit den entsprechenden schnellen und heftigen Winddrehungen. Wenn man die Karte sieht glaubt man's kaum. 20 bis 30 sm nördlich von uns wäre bestes Segelwetter. Skagen hat:...Flaute!!!

23. Tag, Dienstag, 02.06.2015, 0600 Uhr

Auch der **02.06.** lässt uns noch nicht aus den "Klauen der Insel" und wir befürchten inzwischen die Zwangseinbürgerung. Allerdings sind wir nicht die Einzigen, die hier lauern. Inzwischen sind wir schon ein kleines "Dörfchen" und man begrüßt sich eingemummelt am Morgen auf dem Weg zum Einkaufen (viel vom Gesicht zeigen sollte man nicht, denn dann wird es "gesandstrahlt"). Jedes Mal, wenn ich mit Brötchen an Bord ankomme, knirscht es beim Draufbeißen. Der Wind jagt den Sand überall rein. Aber der Wetterbericht macht Hoffnung...

24. Tag, Mittwoch, 03.06.2015, 0600 Uhr

Nun, wie heißt es so schön: „Die Hoffnung stirbt zuletzt“. Also gestorben ist unsere Hoffnung endlich Anholt zu verlassen noch nicht, aber zumindest heute wird's nix: Same Procedure as yesterday....

Wir verbringen auch diesen Tag vorzugsweise unter Deck, bzw. wandern ein wenig über die

Insel und schließlich beschließen wir: Wir gehen mal richtig schön Essen! Ja, ins "Hele Molevitten". Wir sind zwar die einzigen Gäste, aber das macht gar nix. Wir werden bestens bewirtet, und die Bedienung, eine Schwedin, die nahezu perfekt Deutsch spricht und in Dänemark lebt und arbeitet (was für eine Zusammenstellung...) macht ihre Sache richtig gut. Das Essen jedenfalls ist super und auch preislich kann man sich eigentlich nicht beschweren; ist doch heutzutage alles mehr oder minder überteuert. Das hier war jedenfalls nicht nur sein Geld wert, sondern hat auch der "inselgeschädigten" Seele gut getan. Gerade am Anfang will man ja vorwärts kommen, und dann so ein Stopper!

25. Tag, Donnerstag, 04.06.2015, 0600 Uhr

Dann sieht's dann endlich besser aus! Zwar pfeift es am Morgen noch, lässt dann aber gegen Mittag immer mehr nach und so machen wir uns noch einmal zum Strand auf. Der Wet-



terbericht verspricht ein schönes "Wetterloch", um morgen nach Skagen zu kommen. Heute ist es, als es ruhiger wird, bereits zu spät. Es sind immerhin round about 60 sm. Die wollen heruntergerissen werden. Wobei es so aussieht, dass uns der Strom helfen wird. Nicht umsonst habe ich so ziemlich alles, was man an Informationen über Wetter, Tiden und Strömungen im Internet abrufen kann, in ein kleines HTML Programm gegossen, um mir morgens den möglichst totalen Überblick zu verschaffen. Strömungen werden immer wichtiger, je weiter man nach Norden kommt. Das sollte man als Ostseesegler, der damit kaum Probleme hat, nicht vergessen!

26. Tag, Freitag, 05.06.2015, 0600 Uhr

Endlich! Wir legen ab! Anholt, wir lieben dich, aber das war eine Überdosis! Mit schönen vier Windstärken, die nach kurzer Zeit einsetzen,



und einem Knoten Schiebestrom, läuft, ja rennt, Maimiti ihrem Ziel Skagen entgegen. Auf Skagen freuen wir uns ja eigentlich immer, denn dieser Ort hat ein bestimmtes Flair. Aber auch nur an bestimmten Tagen! In der Woche ist Skagen so tot, wie ein Friedhof. Da sagen sich nicht einmal die Karnickel gute Nacht. Aber Freitag/Samstag da steppt der Bär! Sehen und gesehen werden ist alles in Skagen. Und natürlich muss man zeigen, dass man Geld hat (wenn man's denn hat...)

Gegen 1730 Uhr laufen wir ein. Es ist relativ leer, aber auf jeden Fall fest in schwedischer und vor allem norwegischer Hand! Eigentlich mögen wir es nicht, direkt, bei den Fischrestaurants anzulegen, aber hier ist der beste Platz im Moment. Also, was soll's. Wenn uns die Leute zu oft zu blöd ins Schiff gucken, machen wir halt die Tür zu! Auf jeden Fall liegen wir gut, Strom gibt's auch, also was soll's.



Wieder einmal haben wir alles richtig gemacht! Als wir aufstehen, bläst es schon wieder und drückt (insofern ist der Platz doch nicht so gut gewählt) Maimiti an die Kaimauer, so dass einer der Kugelfender "dicke Backen" macht.

Egal, wir bleiben liegen. Die Hafenanlagen ringsum geben ausreichend Deckung. Schlimmer wird's nicht werden, auch wenn eine 50 Fuß Yacht verholt wird, um den Wind von vorn zu bekommen.

27. Tag, Samstag, 06.06.2015, 0600 Uhr

Am Morgen gehen wir erst einmal richtig "groß" einkaufen. Die Versorgungsmöglichkeiten in Skagen sind Klasse und das sollte man nutzen. Norwegen ist viel, viel teurer, und was bisher ausgegangen ist, sollte man hier ersetzen oder bunkern (im Rahmen der Zulässigkeit, z.B. bei Alkohol, aber auch Kartoffeln - die dürfen eigentlich nicht nach Norwegen eingeführt wer-

den... Ob die schon mal davon gehört haben, dass Kartoffelkäfer auch fliegen können...). Auf jeden Fall wird die Bilge wieder aufgefüllt. Diesel brauchen wir nicht. Wir konnten schön segeln. Den füllen wir nun wieder "avgifffree" (steuerfrei) in Norwegen auf ;-)

28. Tag, Sonntag, 07.06.2015, 0600 Uhr

Heute ist offensichtlich mein Glückstag! Abgesehen davon, dass meine Suche, nach einer normalen Jeans (meine hat sich "aufgelöst") offensichtlich nicht mehr in die heutige Zeit passt (ich wollte eigentlich nur ne normale Jeans...), was man daran sieht, dass mein Ärger über Löcher in „neuen“ Jeans, Nähte quer übers Knie, die völlig nutzlos und vor allem unbequem sind, auf blankes Unverständnis im Laden stößt, nein, da muss mir auch noch eine Möwe beweisen, dass ich "besch..." bin, denn sie kackt mir doch tatsächlich genau auf die Platte! Ich werde die Stelle beobachten! Wachsen da die Haare wieder so wie früher, buche ich den nächsten Sommerurlaub auf einer Vogelinsel ;-)

29. Tag, Montag, 08.06..2015, 0600 Uhr

Es wird unser letzter Skagentag sein. Der Wetterbericht verspricht einen ruhigen "Skagerrak" Tag für morgen, das heißt für uns, heut noch mal relaxen, früh zu Bett und mit dem ersten "Büchsenlicht" ablegen. Zielpeilung 0300 Uhr! Wir machen uns noch einen gemütlichen Tag, und da wir keine Lust haben, zu kochen, gehen wir noch einmal Essen. Direkt vor der Haustür, sozusagen, denn wir können vom Tisch fast die Teller in **Maimitis** Abwasch werfen ;-)



Der Skipper wandert noch mal los und besorgt "Lustigmacher" in begrenzter Menge, die in Norwegen unverhältnismäßig teuer sind. Zu Deutsch: das "Schnäpperchen" nach getaner

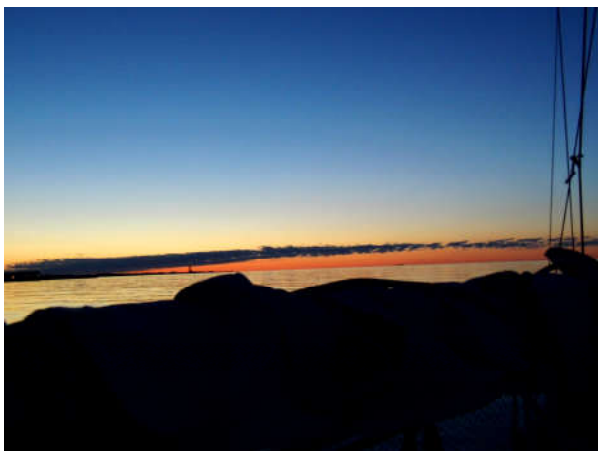


Arbeit, das inzwischen (bedingt durch die "Frustbehandlung" auf Anholt...) stark abgenommen hat. Dann machen wir es uns an Bord gemütlich. Davor werden noch alle Festtanks (Motor und Heizung) aufgefüllt, Öl und Wasser des Motors kontrolliert, der Kurs für Morgen abgesteckt, die Wetter- und Strömungsformationen aktualisiert und dann ab in die Falle!

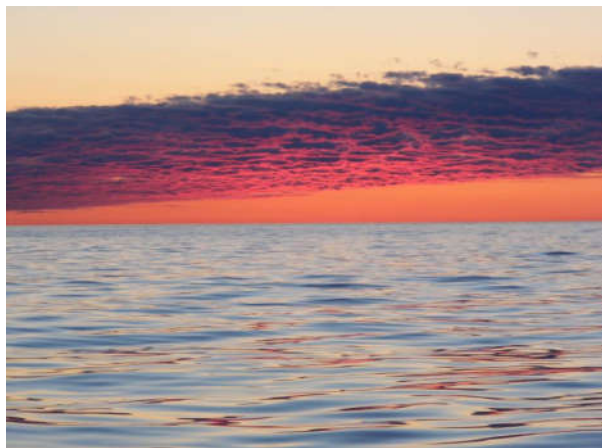
30. Tag, Dienstag, 09.06.2015, 0130 Uhr

Um 0130 Uhr ist für den Skipper die Nacht zu Ende. Nicht, dass der Wecker geklingelt hätte. Brauche ich nicht. Wenn ich so einen Schlag vor mir habe und mir vornehme, zu einer bestimmten Zeit zu starten, dann "klingelts" in meinem Kopf! Also, was soll's, aufstehen, alle Daten noch mal aktualisieren, alles sieht schön aus! Genau 21 Minuten vor dem geplanten Ablegen kommt die Bordfee ebenfalls auf die Füße (übrigens auch ohne Wecker). Alles läuft wie ein Uhrwerk: Klamotten anziehen, Motor und Navicheck, Beleuchtung, Maschine starten, Leinen los und ab die Lucie!

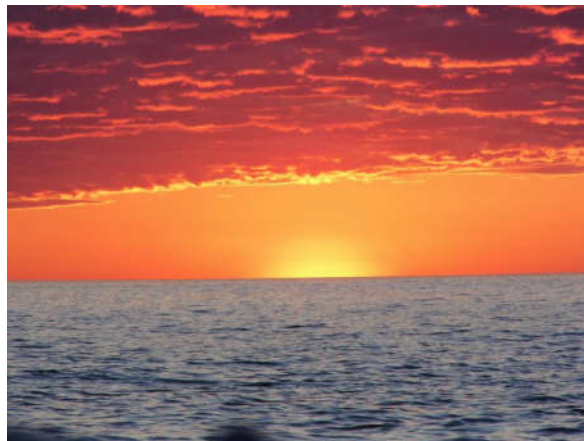
Es ist ein Traumhafter Morgen. Zunächst absolut kein Wind. Dafür kündigt sich ein "Bluthimmel"



an. Es sieht unglaublich aus! Kein Foto kann das



wiedergeben, und keine Beschreibung, das Gefühl annähernd herüberbringen, dass man bei solchem Anblick empfindet. Der Himmel ist geädert mit einem lila Netz, es sieht aus wie Adern, es ändert sukzessive die Farbe hin zu einem tiefen Rot, bis dann vom Horizont her das Gelb der aufgehenden Sonne immer stärker wird. Schließlich ist sie da, schaut mit all ih-



rer Pracht über die "Kante" der Welt. Ich kann gut die alten Ägypter verstehen, die die Sonne als "Gott" betrachtet haben! Sie ist etwas sehr Erhabenes und, ohne sie, wären wir alle nicht! Wenn das kein Grund ist, etwas zum Gott zu erheben! Danach geht die Bordfee erst einmal wieder ein bisschen Schlafen. Danach ist der Skipper dran.



Schließlich setzt der Wind ein und wir setzen Vollzeug. SW ist eine gute Richtung für uns. Maimiti läuft gut. Anfangs haben wir leichten Strom mitlaufen, dann später, entgegen. Das Skagerrak ist ein Tiegel in dem es immer brodelt. Mal von der einen, mal von der anderen Seite. Aber so ein paar feste Regeln gibt es halt schon.

Was mir etwas Sorge bereitet ist die Vorhersage für den Spätnachmittag. Es sind vor der Küste von Arendal 5 bis 6 Bft. angesagt, gleichzei-



tig, soll der Strom aber gerade vor Arendal ein Max. von 1,5 kn aus NE haben zu dieser Zeit. Das heißt: Kabbelwasser! Und, wie nicht anders zu erwarten (wir erinnern uns an die Möwe...) es kommt genau so! Besan weg, Groß weg, nur noch die Genua und wir fliegen durch einen Kochtopf. Man kann die Wellen (zum Glück nicht sehr hoch) nicht einschätzen. Es ist halt Kabbelwasser. Da ist auch mal eine dabei, die mich vom Bug her kommend im Cockpit duscht und dann rutscht wieder alles wie geschmiert. Als wir endlich Torungen Feuer passieren und in die Einfahrt nach Arendal gehen, wird es schlagartig ruhiger.

Die Bordfee "ordnet an" dass wir wieder in den Arendaler Segelclub gehen, die "Arendal Seilforening". Und genau das tun wir. Das Anlegemanoöver klappt perfekt, wir machen fest und sind nur happy. Endlich wieder in Norwegen. Und vor allem in einem so netten Verein. Heute ist erst einmal "Schicht". Ab ins Bett. Die Welt wird ausgesperrt.



31. Tag, Mittwoch, 10.06.2015, 0600 Uhr

Am Morgen versuchen wir uns zunächst einmal „einzunorden“. Das heißt: Anmelden, nach Bedingungen usw. fragen. Wir kennen den Verein zwar schon, aber immerhin sind wir Gäste, und so sollte man sich ja dann auch benehmen. Alles "No problem, absolut, no problem", sagt der, der wohl hier die Funktion des Hafenmeisters hat. Na bestens. Als die Bordfee fragt, ob es in Ordnung ist, dass wir nach Arendal (in die Stadt, der Verein liegt auf einer vorgelagerten Schäre) fahren, da wir noch keinerlei Landeswährung haben, bietet man uns ohne viel Federlesen die "Gummiente" des Vereins an! Ich würde mal schätzen von der Größe des Schlauchbootes her, seiner Ausstattung und dem Motor, sind das

locker mal runde 8.000 bis 10.000 EURO, die uns als Fremde hier einfach mal so in die Hand gedrückt werden, ohne dass man uns kennt. Noch ne Frage zum Thema Gastfreundschaft??? Das ist es, was wir an Norwegen so lieben! (unter anderem!) Allerdings müssen wir dankend ablehnen (obwohl ich schon Lust gehabt hätte, mit dem Hobel mal nach Arendal zu flitzen), denn wir wollen alle Tanks, aber auch wirklich alles, auffüllen. Mit Kanistern durch die Gegend zu fetzen, dazu habe ich keine Meinung, und ich will auch nicht so ein teures Teil irgendwo anbinden, wenn es mir nicht gehört...



Ach ja, und dann ist da ja noch Nicky mit ihrem unstillbaren Angelwunsch!!! Und was macht sie? Sie haut mir glatt beim ersten Versuch einen 2 kg Dorsch auf die Schlachtplatte! Na toll, und ich darf wieder den Mörder spielen. Aber schmecken tun die Dinger ja. Frischer geht's nimmer!



Dazu fiel mir dann ein:

*Die kleine Fischerin von Arendal,
fängt Makrelen, Dorsche, niemals Aal.
Das Letzte find ich wirklich nett,
denn Aal ist mir doch viel zu fett ;-)*



32. Tag, Donnerstag, 11.06.2015, 0600 Uhr

Wir legen ab um zum Einkaufen und Tanken nach Arendal zu fahren. Vorher fragen wir noch nach dem Ort, wo wir Diesel bekommen können. Oh je! Das wird eine Arie! Die Beschreibung des Weges stimmt zwar, aber wir drehen zu früh um und dann wird das Chaos immer größer. Bevor wir uns völlig verfransen, machen wir an der Außenseite des Yachthafens fest, Die Bordfee angelt, der Skipper tobt in die City. Das ist schon mal ein Erfolg. Zwei Leute bestätigen mir die Richtung und Entfernung zur Tanke. Ok, soweit so gut. Dann Bargeld vom Automaten holen. Auch gut. Dann zu "Netcom". Mein USB Dongle mit Prepaidcard will nicht arbeiten. Es ist eine ärgerliche Geschichte. Zunächst erzählt man mir, die Nummer, die ich seit 2012 nutze wäre nicht mehr registriert. Ich bräuchte eine neue. Gut, aber die gibt's nun nicht mehr nur noch als Karte, sondern lediglich zusammen mit einem USB Dongle. Auch ok. Auch der Hinweis, dass ich Ausländer bin (da haben die Norweger ein echtes Problem, wenn man da einen Handyvertrag etc. abschließen will) wird abgetan. Alles easy, alles ok.

Wir finden schließlich die Tanke, hauen alles (steuerfrei ;-)) voll, und ab zurück zum Arendaler Segelclub. Dort wird erst einmal probiert, ob denn nun die neue Karte wirklich funktioniert. Nun ja, ich versuche es, aber inzwischen ertönt schon wieder der Ruf der Bordfee, "kannste mal kommen..." was in der Regel heißt: "ich habe einen Fisch gefangen, bitte, löse ihn vom Köder und mach ihn "kalt"..., ach ja, und wenn du schon dabei bist, wären Ausnahmen und Filetieren auch noch schön...)



Nachdem ich also alles wieder erledigt habe, muss ich feststellen, dass ich offensichtlich im Shop mit einem Ahnungslosen gesprochen habe! Erstens kann ich mich gar nicht registrieren (was zwingend notwendig ist), da ich kein Nor-

weger bin und keine Sozialversicherungsnummer habe, die man hier angeben muss. Zweitens, bei einem "bescheuerten Versuch" (der dann so blöd doch nicht war) stecke ich meine alte, angeblich nicht mehr registrierte Karte, in den Dongle, und... Ja! Ich bekomme eine Verbindung und stelle fest, dass ich vom letzten Jahr noch über 500 NKR auf meinem Konto habe, die ich nun "abarbeiten" kann. Ja, so kann es gehen. Ich habe mich sehr geärgert. Ich habe dem Jungen im Laden klar gesagt, was ich will, und wie die Bedingungen sind, dass ich KEIN Norweger bin, habe ihm meinen Ausweis, meinen Führerschein vorgelegt. Wie kann so etwas dann passieren!? Nu laufe ich weiter mit meiner alten Prepaidcard. Schaun mer mal, wie lange das klappt. Brauche sie ja nur, wenn kein freies WLAN in der Nähe ist.

33. Tag, Freitag, 12.06.2015, 0600 Uhr

Heute wollte ich eigentlich weiter. Aber so richtig hatte meine Bordfee keine Lust. Nun ja, nach dem vielen schlechten Wetter war die Verlockung doch groß: Die Norweger sagten für heute 25 Grad und nur Sonne voraus, und das traf auch ein. Also, was soll's! Wir haben ja schließlich beide ein Anrecht auf "unser" persönliches Wohlbefinden. Und so sind bleiben wir.

Wir genießen unseren wundervollen Eintopf, den wir gestern geschnipselt haben, liegen in



der Sonne, lesen und unterhalten uns nett mit einem Norweger, der genau heute mit seinem Schiff aus der Karibik zurück kommt. Na wenn das nix ist? Morgen, soll das Wetter bedeckter, aber windtechnisch ruhig werden. Wir wollen nach Lillesand. Dort gibt's einen ganz guten Laden für Boots-und Angelzubehör und wenn wir dann noch Lust haben, vielleicht noch ein Stück in die Blinleia rein. Oder auch nicht... Wer weiß das heute schon ;-)

Ach ja und noch was zum Thema Gastfreundschaft: Wir haben uns natürlich erkundigt, was unsere Liegezeit und der Stromverbrauch kosten und wollten dafür auch zahlen; ist ja normal. Hier hat man uns gesagt es kostet: NICHTS! Im Arendaler Yachthafen hätten wir pro Nacht 300 NKR (das sind z.Z. rund 35 EURO) zahlen müssen. Das ist wirklich Gastfreundschaft von Segler zu Segler. Davon, kann sich manch deutscher Verein eine sehr dicke Scheibe abschneiden!

34. Tag, Samstag, 13.06.2015, 0600 Uhr

Am Morgen machen wir uns schon früh auf die Strümpfe. Das Wetter hier an diesem Teil der Küste ist nämlich recht eigenartig und funktioniert wie eine Uhr. Das hat uns auch der aus der Karibik zurückgekehrte Norweger erzählt. Nachts ist es meist sehr ruhig. Bis gegen Mittag bleibt das auch so, dann setzt relativ zügig der Seewind ein und der erreicht oft die 10 m/s und gar nicht so selten auch mal die 12 m/s. Also etwa 6 Bft. Und wohl bemerkt, das ist nur der "Tägliche Gang". Da ist noch nix von der "Großwetterlage" mit den dazugehörigen Windstärken dabei. Also, so der Norweger, sollte man, wenn man nach Westen, also gegen an will, nachts losfahren. Die vorherrschende Windrichtung ist nun mal W bis SW. Notfalls auch mit Motor, wenn es nachts sehr ruhig ist. Da es nicht ganz und gar dunkel wird, ist das auch alles kein Problem. So kann man in Ruhe etliche Meilen machen. So "unser" Norweger.

Und so machen wir es dann auch. Rund 20 sm haben wir vor uns, es ist kaum Wind (so um die 2-3 m/s), also Hobel an und los. Es wird dann mit dem Wind auch nicht mehr, bis wir in die Bucht von Lillesand einschwenken und im Yachthafen festmachen.

Dann erst mal einrichten, also ein Netz suchen, damit wir wieder unsere Wetterdaten bekommen. Es gibt hier zwar ein tolles, starkes Netz, aber: man braucht einen Code und den bekommt man nur beim Hafenmeister und dessen



Büro ist erst ab 15.06. geöffnet. Das heißt aber auch: Kein Code fürs Servicehaus, keine Duschmarken. Und dafür soll ich dann am Automaten ab 01.06. 250 NKR Liegegebühren zahlen?? Nö, kein Mensch hat hier zurzeit einen "Bezahlschnipsel" am Boot, also gibt's von uns auch nix.

Der Skipper geht gleich noch in die Stadt und kauft ein bisschen ein. Außerdem einen Satz Reserveköder, denn der eine oder andere ist der Bordfee beim Angeln schon mal im Kraut für immer hängen geblieben. Dann zurück an Bord. Frühstück. Die Bordfee haut sich noch mal aufs Ohr und so nimmt der Tag denn seinen Lauf, und... wir fahren natürlich nicht weiter.

Das Wetter ist schön und wir genießen es. Ein Deutscher Segler klagt mir sein Leid mit dem



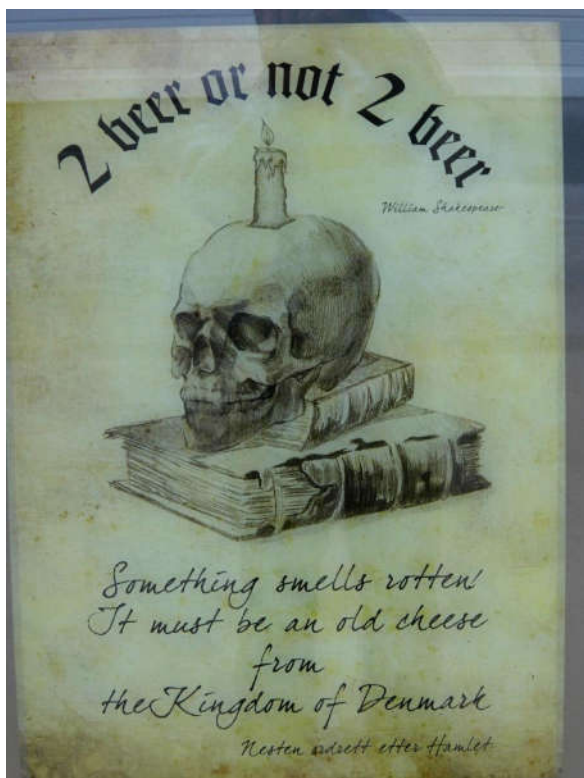
Internet. Seine in Arendal erworbene Telenor-Karte versagt hier den Dienst und wie schon erwähnt gibt's das WLAN nur mit Code. Ich kann da nicht helfen. Die Netcom-Karte bekommt, dank meiner LTE Antenne, hervorragende Verbindung.

Der Skipper wandert noch mal in die Stadt, denn von dort kommt Lifemusik. Es ist eine örtli-



che Mädchentruppe, die da für ein Konzert übt. Echt nicht schlecht die Girls (musikalisch betrachtet natürlich ;-)).

Dann finde ich noch eine "Kneipe", so wie man sie aus Dänemark kennt, mit dem Werbeslogan frei nach Shakespeare "2 Beer or not 2 Beer".



Ich halte mich dran und komme mit dem Wirt und einem Gast ins Gespräch. So erfahre ich

eine Menge über Norwegen und die Einstellung seiner Bewohner. Man kann sagen was man will: Am Tresen findet man häufig am meisten heraus.

35. Tag, Sonntag, 14.06.2015, 0600 Uhr

Es ist Sonntag und früh kommt die Sonne hoch und es soll ein schöner, aber windiger Tag werden. Für heute sind für Kap Lindesnes am Nachmittag und Abend bis zu 20 m/s angesagt. Auch für den Folgetag sollen es noch 18 m/s sein. Da fährt kein normaler Mensch um Lindesnes und Lista. Also bleibt als Planungsgröße nur die Blindleia.

Der Skipper ist früh auf den Beinen, aber so richtig fühlt er sich nicht. Kommt kaum vom "Thron" runter. Na mal schauen. Auf jeden Fall ist meine Jagd nach einem ungesicherten WiFi heute Morgen erfolgreich und so ziehe ich erst einmal alle Wetterdaten, die wir täglich so auswerten. Dann kommt die Bordfee aus der Kiste. Auch sie hat mit dem Darm zu tun. Na toll. Wo haben wir uns das denn nun wieder eingefangen. Das Wetter sieht aus der Kajüte betrachtet ja wunderschön aus (schließlich läuft schon der Ofen), aber das sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass nachts und morgens nur 7° bis 8° C zu verzeichnen sind. Außerdem kommt der Wind schon am Morgen mit 10 m/s aus NW, was (siehe oben) ungewöhnlich ist. Und damit wird es gefühlt noch kälter.

Nun, wir überlegen eine Weile. Der Skipper fühlt sich schlapp und muss häufig auf den "Thron", die Bordfee auch und sie hat auch keinen Hunger, was bei ihr ein schlechtes Zeichen ist. In die Sonne legen und Relaxen geht wegen der Temperatur und des stärker werdenden Windes auch nicht, also: Wir bleiben.



Am späten Nachmittag fallen dann urplötzlich auch noch heftige Böen ein, die eine Ahnung



davon geben, was bei Lindesnes jetzt los sein muss. Schauen mer mal, wie's Morgen wird. By the way: Der Hafenmeister war auch heute nicht da. Folglich auch kein Service, folglich haben wir auch wieder auf den "Schnipsel" verzichtet und unsere 250 NKR behalten. Mein offenes Netz ist allerdings am Nachmittag auch verschwunden.

36. Tag, Montag, 15.06.2015, 0600 Uhr

Schon wieder sehr früh steht der Skipper auf der Matte. Es wird ja sehr früh hell und sehr spät dunkel (was man hier so dunkel nennt) und ohne Augenbinde würde ich hier wohl gar keinen Schlaf bekommen.

Zunächst eine gute Überraschung: Das offene WiFi ist wieder aktiv, also erst mal Wetterdaten abrufen. Nun, nachdem ich den Wetterbericht aus dem Internet gezogen habe bleibt es bei der Entscheidung, nicht außen entlang zu segeln. Das Wetter soll vernünftig bleiben, zumindest in der Blindleia, dem geschützten, aber engen Fahrwasser zwischen vorgelagerten Inseln und dem Festland. Wir waren ja schon im letzten Jahr dort, und den Ankerplatz, den wollen wir auch wieder anlaufen.

Alles klappt wie am Schnürchen. Der Kurs ist in das Naviprogramm eingegeben und wir folgen ihm. Diesmal probiere ich die kleine ActionCam aus, die wir ziemlich billig bei Tschibo gekauft haben. Der Preis war nicht zu schlagen. Eine GoPro hätte da wesentlich härter in die Bordkasse gehauen. Ich montiere das Teil am Haltebügel, der unser "Niedergangshäuschen", von uns auch "Telefonzelle" genannt, umgibt. Mal sehen, ob es was wird. 1 ½ Stunden soll der Akku halten. Das wird der Speicher allerdings nicht schaffen, denn es sind nur 4 GB. Bei der nächsten Gelegenheit werde ich einen größeren besorgen (32 GB, mehr schafft die Cam

nicht).

Schließlich erreichen wir nach rund 5,5 sm unter Maschine "unseren" Liegeplatz, unsere kleine Oase aus 2014. Leider sind andere auch schon dahinter gekommen und so liegen bereits zwei Norweger drinnen, von denen sich einer allerdings bald vom Acker macht. Egal, wir haben noch Platz und lassen den Anker auf 7,5 m Wassertiefe fallen. Er hält sofort. Der Rocna Anker hat sich sehr bewährt. Auch die Tatsache, dass ich 5 kg mehr gekauft habe, als rein rechnerisch notwendig wären. So ist das nun ein 20 kg-Prügel, aber schließlich haben wir ja nun auch eine elektrische Ankerwinde. Man wird ja nicht jünger, hatten wir bei der Anschaffung gedacht.

Dann macht der Skipper klar Schiff und beginnt, das Beiboot aufzublasen. Die Bordfee hingegen kann nicht abwarten. Hier gab es Fisch im letz-



ten Jahr, also Angel raus und über Bord damit. Sobald ich fertig bin, macht sich die Lady auf die Jagd und es dauert auch nicht lange, da sehe ich, wie sie einen Dorsch aus dem Wasser zieht und ihm kräftig eins mit dem Vierkantholz über den Schädel haut. Schnell ist sie dann am Schiff und übergibt mir die Beute, nur um gleich wieder auf Tour zu gehen. Ich mache mich derweil ans Schlachten und Filettieren. Die beiden



Filets, die ich herausbekomme, reichen gut für uns beide.

Am Abend kommt noch eine schwedische Maxi 1050 mit jungen Leuten in die Bucht, die zunächst versuchen zu Ankern, was aber mit nur einem kleinen Anker und mageren 3 m Kettenvorlauf und Leine nicht so recht klappen will. Man sieht ihnen an, dass es ihnen selbst nicht gefällt, und schließlich machen sie mit Leinen an Land vor Heckanker fest.

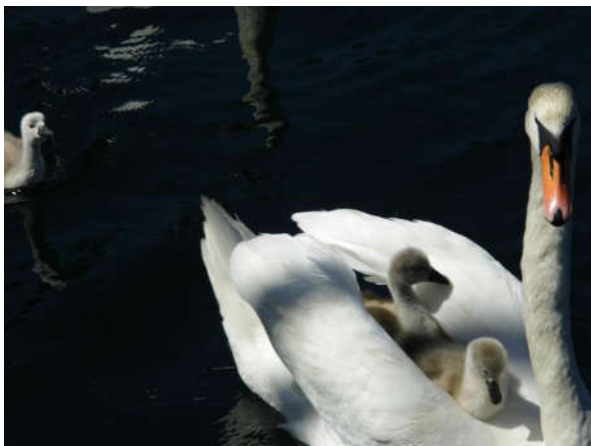
37. Tag, Dienstag, 16.06.2015, 0600 Uhr

Der Tag empfängt uns mit herrlichstem Wetter. Kaum haben wir Kaffee getrunken, springt die Bordfee schon wieder ins Beiboot. Beim Versuch, von Deck zu Angeln, fängt sie auch gleich noch einen kleinen Pollack. Aber wir geben ihm



die Freiheit wieder. Diese Filets wären doch zu klein gewesen. Er darf noch ein bisschen wachsen. Allerdings nimmt der Meeresherr es uns wohl übel, dass wir den ersten Fisch des Tages verschmäht haben, denn es beißt kein weiterer an diesem Tag an.

Allerdings ist die Bordfee trotz des ausbleibenden Anglerglücks voll beschäftigt, denn ganz al-



leine sind wir in unserer Bucht nicht: Eine Schwanenfamilie mit 7 Küken (!) teilt sie mit uns und wie auch in Berlin, so kommen sie sofort zum Schiff und betteln. Bekommen sie nichts von mir, dann ist die Bordfee im Beiboot das nächste Ziel ihrer Versuche.



Am Abend ziehen dann die ersten zaghaften Wolken auf. Morgen soll es kräftig regnen. Ich



überlege, früh aufzustehen und die rund 20 sm bis Kristiansand im Regen abzuspuhlen, da es nur schwach aus SW wehen soll. Zumindest am Vormittag. Ab Mittag sollen es schon wieder 5 Bft. sein; gegen uns und gegen den Strom. Mal schauen.

38. Tag, Mittwoch, 17.06.2015, 0600 Uhr

Wie vorhergesagt, empfängt uns der Tag mit dem schönsten Regen. Es schüttet ohne Unterlass und der Skipper revidiert seinen Plan, nach Kristiansand zu gehen. Bei solchem Wetter, ohne Not: NEE!

Aber wie vorhergesagt hört es am Nachmittag endlich auf. Das Beiboot wird geleert und trocknet schnell und schon ist die Bordfee wieder auf



der Jagd. Leider auch heute ohne Erfolg. Dafür hat sie eine Begegnung mit einem großen Seeadler, der ihr einen Fisch vor der Nase wegschnappt. Allerdings scheint der auch andere "Leckerbissen" nicht zu verschmähen, denn unsere Schwäne haben plötzlich nur noch 6 Küken...

39. Tag, Donnerstag, 18.06.2015, 0600 Uhr

Der Wetterbericht sieht für den ganzen Tag 5 Bft aus W voraus. Für Oksøy-Feuer sind West 6 angesagt und das ist genau "vor der Tür" unseres Zielhafens Kristiansand und für den weiteren Küstenverlauf gibt es eine Galewarning. Folglich beschließen wir noch zu bleiben.

Die Bordfee macht sich daran ihr erstes dunkles Brot zu backen und es sieht nicht nur gut aus, sondern schmeckt auch so.



Am Nachmittag kommt Jörg Jonscher mit seiner Chartercrew in unsere Bucht. Zwei 45 Fuß-Schiffe, da ist einiges zu tun, bis die fest sind. Zum Ankern ist es für uns alle wohl dann doch zu eng. Sie gehen an die Felsen vor Heckanker. Dann gibt's bei Jörg an Bord noch einen Anleger und ein bisschen Klönschnack.

Die elektrisch absenkbare Badeplattform der



riesen Bavaria ist schon echter Luxus. Sie ist so groß, dass unser Beiboot locker drauf passt. Man könnte es dort in Ruhe fertig machen, Out-



border anbringen und dann ganz entspannt zu Wasser lassen. Bei uns ist das schwieriger, aber trotzdem bleibe ich lieber bei **Maimiti**, statt bei einem so großen, breiten Plastikding.

Der weibliche Teil von Jörgs Crew schnappt sich schließlich noch das Beiboot und fährt zur "Badeinsel" um dort genau das zu tun: Baden... Also Nee, danke. Das wäre uns denn doch zu kalt. Außerdem liegen die beiden Schiffe so dicht am Ufer im absoluten Windschutz, dass sich Scharen von Mücken über sie her machen. Und natürlich besonders gern über noch feuchte, frisch gebadete Körper. Wir verziehen uns da dann doch lieber auf **Maimiti**, die vor Anker noch immer mückenfrei im Wind liegt.



40. Tag, Freitag, 19.06.2015, 0600 Uhr

Früh morgens, ziehen wir in aller Stille den Anker. Die Crews der beiden Bavarias schlafen noch, als wir schon auf dem Weg nach Kristiansand sind. Der weg durch die Blindleia ist wieder



schön, allerdings ist es frisch. Mir frieren die Ohren und so kommt meine Pelzmütze zum Einsatz.

Als wir die Blindleia verlassen ist zwar nur schwacher Wind, aber es gibt offensichtlich starke Stromverwirbelungen. Dies, zusammen mit altem Schwell aus SW, ergibt eine unangenehme, nicht vorhersehbare Welle mit viel Schaukelei. Das ist aber bald vorbei, als das Wasser tiefer wird. Schließlich schwenken wir nach Kristiansand ein. Das Wetter ist bombig schön. Jörg wollte seinen Crews noch ein Stück Blindleia in Richtung NE zeigen. Er kommt mit



seinem Mast ja von dort nicht durch die Brücke und musste daher von SE in die Blindleia einfahren. Am Nachmittag trifft er ein und macht mit beiden Schiffen vor dem Hafenbüro fest. Glück gehabt, denn mehr als 45 Fuß darf ein Schiff im Innenhafen nicht haben.

41. Tag, Samstag, 20.06.2015, 0600 Uhr

Vom 20.06. bis einschließlich 22.06. bleiben wir in Kristiansand. Das Wetter ist bombig schön und warm und man kann sich auf dem Vorschiff in die Hängematte packen. Die beiden großen Bavarias verlassen uns. Jörg will noch nach Mandal und dann nach Thyborøn.



Wir überlegen hin und her. Die Wetterlage ändert sich nicht. Für Dienstag sind bereits für die Kaps Lista und Lindesnes wieder NW 14 m/s angesagt. Keine Chance für uns da rum zu gehen. So wird schweren Herzens (seitens des Skippers) zugestimmt, den Sommer an der S und E Küste zu verbringen und dann über die Schwedischen W-Schären zurückzukehren. Also ist morgen Kurs E angesagt.

44. Tag, Dienstag, 23.06.2015, 0600 Uhr

Wir machen uns auf einen kurzen Weg. Jörg hatte uns den Ankerplatz Stokken, nur rund 5,5 sm SE von Kristiansand entfernt, empfohlen.

Wir machen uns unter Maschine auf, und laufen durch das gut ausgezeichnete Fahrwasser. Die N Einfahrt nach Stokken nehme ich zunächst nicht für voll, da sie für mich als Fremden so was von eng aussieht, dass man kaum glaubt, dies sei eine Einfahrt. Wir nehmen den S Weg und laufen ein. An der W Seite der kleinen, nach allen Seiten geschützten Bucht ist an den Felsen eine Holzpieper geschraubt. Wir sind allein, bis auf ein kleines Motorboot.



Als wir angelegt haben (längsseits, denn es ist ja sooo leer... dachten wir), jubelt die Bordfee: "Ist das schön hier! Hier bleibe ich, bis wir nix mehr zu essen haben!" Sprach's und schon wa-



ren wir beim Spaziergang über die Insel.

Es ist ein Naherholungsgebiet der Kristiansander. Es gibt Mülltonnen, die regelmäßig geleert werden und Toiletten. Ansonsten wird die Insel von einer Schafherde "sauber" gehalten, will sagen, die vierbeinigen Rasenmäher sorgen dafür, dass alle Wege mit einem weichen, kurz gehaltenen Rasen bedeckt sind. Einfach schön hier. Allerdings muss man beim Begehen der Wege die nötige Vorsicht walten lassen: Überall liegt Schafschei...

Eins haben wir vergessen: Heute, am 23.06., ist Sankt Hans Tag, Mittsommer... Als wir in die



kleine Bucht einliefen, sahen wir auch den relativ kleinen Stapel Holz für das Sankt Hans Feuer und dachten, nun ja, werden sie heute Abend anzünden und das war's. Womit wir dummerweise nicht gerechnet hatten ist, dass je später der Tag, je mehr Boote kommen plötzlich! Nun ja, ist halt ein Naherholungsgebiet! Und auf einmal sind wir überhaupt nicht mehr alleine. Allerdings fahren die meisten dann doch im Laufe des Abends wieder ab. Viele kommen anscheinend nur um der Tradition willen. Sie legen an, werfen den Grill an, verlegen so gegen 2200 Uhr zum Feuer und fahren wieder nach Hause. Schließlich ist Wochentag und morgen müssen wohl die meisten wieder zur Arbeit. Allerdings sind bereits seit dem 20.06. Ferien.

45. Tag, Mittwoch, 24.06.2015, 0600 Uhr

Am Morgen sind noch einige da, aber das stört nicht weiter. Es ist bombiges Wetter, die Sonne lacht vom Himmel und der Skipper will endlich den von einem ehemaligen Vereinskameraden erworbenen Outboard ausprobieren. Für unser kleines Beiboot sind die 2,2 PS genug. Also rein ins Dinghi, Motor angebaut und Starten. Nach dem 3. Anziehen springt der kleine 2-



Takter klaglos an. Es ist nicht so einfach mit dem Motörchen umzugehen, denn man braucht beide Hände: Eine zum Steuern, die andere zum Gasgeben, denn es ist nun mal ein sehr einfacher Motor, bei dem man nicht am Steuerhebel, sondern am Motor selbst Gas gibt. Rückwärtsgang gibt's auch nicht. Dazu wird der Motor einfach umgedreht... Aber Spaß macht's und unser Aktionsradius hat sich durch das Motörchen beträchtlich vergrößert. Mein Versuch, bei dieser Fahrt zu Fischen bleibt allerdings erfolglos und so ziehe ich mich zum Sonnen ins Cockpit zurück.

46. Tag, Donnerstag, 25.06.2015, 0600 Uhr

Der 25.06. bringt uns morgens eine Galewarnung für den Bereich ab Oksøy-Feuer Richtung der Kaps. Uns egal, das Wetter ist schön und wir bleiben. Aber es wird Zusehens voller und



als schließlich vor und hinter uns Segler mit Heckanker und Leinen an Land anlegen, bringe ich ebenfalls mit dem Dinghi unseren Heckanker aus und wir drehen Maimiti mit der Nase zum Ufer. Das ist auch gut so, denn es kommen noch mehr. Unter anderem auch ein Hamburger Ehepaar mit einer Hallberg Rassy.



47. Tag, Freitag, 26.06.2015, 0600 Uhr

Auch heute bleiben wir noch. Man erinnere sich an den Spruch der Bordfee: „Hier bleibe ich, bis wir nix mehr zu Essen haben“. Wir haben einen netten Schwatz mit unseren deutschen Nachbarn aus Hamburg und besuchen sie auf einen Drink an Bord. Der Skipper hat Probleme mit seiner neu erworbenen Prepaid Card von Netcom. Ich schau mir die Sache mal näher an und stelle schließlich fest, dass zwar eine Verbindung zu Netcom hergestellt werden kann, aber nicht ins Internet. Schließlich stellt sich heraus, das auf der Karte das Guthaben "0" beträgt, womit natürlich auch keine Internetverbindung außer zum Zwecke des Aufladens der Karte, hergestellt werden kann. Fluch der Technik...



Wir beschließen im Laufe des Tages morgen zurück nach Kristiansand zu gehen. Noch immer leiden wir beide unter Darmproblemen. Anscheinend eine Infektion. Wir wollen in Kristiansand zum Doc und nicht einfach die dafür geeigneten und auch an Bord befindlichen Antibiotika nehmen ohne ein ärztliches "Go".

48. Tag, Samstag, 27.06.2015, 0600 Uhr

Am **27.06.** schlafen wir aus und spulen die 5,5 sm nach Kristiansand ab. Unser Heckanker hat prima gehalten, obwohl er am Vortag einmal von einem Motorbootfahrer herausgezogen wurde. Klar, bei so vielen Booten vor Heckanker gibt's schon mal eine Kettenwuhling.

Das Wetter ist bescheiden. Es nieselt und für den ganzen Tag ist Regen angesagt. Glücklicherweise hört es auf, als wir den Hafen anlaufen. Wir gehen diesmal tief hinein und machen an einem Heckdalben nahe dem Hafenbüro fest.

Die Dalben stehen hier so weit auseinander, dass man keine zwei Achterleinen hinbekommt. Dann wird zum Washtag geblasen. Während die Bordfee Waschmaschinenwache schiebt, geht der Skipper Einkaufen. Schließlich ist die Wäsche fertig, der Trockner war gut und wir beenden den Tag mit Lesen. Heute ist Samstag, da hat kein Arzt offen.

49. Tag, Sonntag, 28.06.2015, 0600 Uhr

Es geht uns beiden nicht so gut. Wir nehmen uns vor, morgen tatsächlich den Doc aufzusuchen. Eine deutsche Seglerin, die auch erkrankt ist, gibt uns die Adresse einer Gemeinschaftspraxis in der Nähe des Hafens. Im Internet finde ich dann auch die Öffnungszeiten und sehe mir über Google Earth und Streetview schon mal das Haus an, damit wir alles gleich finden. Technik kann schön und nützlich sein.

Da es uns nicht so toll geht, verbringen wir den Tag mit Lesen. Abends wird's dann allerdings laut, denn von der Halbinsel Øderøya hören wir das Lifekonzert von Sting mit.

Ganz kostenlos ;-)



Unsere Nachbarn zur Linken, junge Leute, die hier schon lagen, als wir das letzte mal in Kristiansand waren, kommen dann nachts um 0130 Uhr mit ihren Mädels an Bord und es wird noch lautstark im Cockpit gefeiert. Morgens um 0600 Uhr hauen die Mädels dann endlich ab und es kehrt Ruhe ein. Dies ist einer der Gründe, warum ich eigentlich nicht mehr den Sommer an der Südküste verbringen wollte.

50. Tag, Montag, 29.06..2015, 0600 Uhr

Am Montag Früh, dem **29.06.**, geht es uns wieder besser. Ergebnis: wir haben keine Lust zum



Doc zu gehen. Wird schon werden; hoffen wir zumindest.

Wieder ist Starkwind aus SW für die weitere Strecke nach W angesagt. Zeitweise hatte der Skipper ja noch die Hoffnung, doch noch wenigstens in den Hardangerfjord zu kommen, denn für die kommende Woche kündigt sich ein Hochdruckgebiet an, mit günstigen Winden aus E-lichen Richtungen, aber die Bordfee will nun endlich die Wärme genießen, die wir jetzt nach dem kalten Mai und bisherigen Juni vermisst haben (bis Mittsommer haben wir noch jeden Morgen min. 2 h geheizt). Was soll's, sie hat ja Recht. Wir sind außerdem auch schon viel zu spät dran im Jahr. Zwar haben wir Zeit, aber das ist den Jahreszeiten und dem Wettergott ziemlich egal. Am 01.07. waren wir in 2012 bereits am Polarkreis, in 2013 südlich von Rørvik. Und in diesem Jahr sind wir noch nicht einmal um die Kaps herum. Also Plan B: Umdrehen. Wir schauen uns die Süd- und Westküste und die schwedischen Westschären an. Jörg Jonscher hatte uns für diese Strecke auch noch neue Karten dagelassen.

51. Tag, Dienstag, 30.06.2015, 0600 Uhr

Am Dienstag, **30.06.**, macht sich der Skipper in Anbetracht der Tatsache, dass das Wetter schön und richtig warm werden soll (zumindest im Süden und Osten Norwegens, und da wollen wir ja nun hin, bzw. bleiben), auf den Weg, noch ein bisschen Grillfleisch zu besorgen - und ein bisschen Bier, auch wenn's hier schiet teuer ist. Aber man gönnt sich ja sonst nix, gelle.

Dann wird noch Wasser gebunkert und los geht's. Den Doc lassen wir erst mal beiseite. Heute geht's uns gut. Wird schon werden...

Dann legen wir ab und nehmen wieder Kurs auf den schönen Platz Stokken, denn der ist auch bei viel Wind nach allen Seiten geschützt und bietet viele ruhige Grillplätze. Wir legen diesmal gleich mit dem Heckanker an, denn wir erwarten, dass auf Grund der Wettervorhersage etli-



che Kristiansander die gleiche Idee mit dem Grillen haben werden.

Und richtig, es kommen auch noch welche. Und auch ein paar schwedische Yachten. So werfen wir denn am Nachmittag den Grill an, nachdem



wir noch einen schönen Spaziergang über die Insel gemacht haben. Wir haben noch ein nettes Gespräch mit Motorbootfahrern aus Kristiansand. Dann wird unser Grillfleisch verputzt, angerichtet mit einem wunderbaren Ruccolasalat von der Bordfee. Ja und da sind wir nun und werden sicher noch ein bisschen die Sonne genießen, bis wir wieder Wasser, Strom, Bier und was weiß ich noch alles brauchen und einen "richtigen" Hafen anlaufen

52. Tag, Mittwoch, 01.07.2015, 0600 Uhr

Der **01.07.** empfängt uns mit Bombenwetter. Wir haben strahlend blauen Himmel und so beschließen wir, den Tag weiterhin in Stokken zu bleiben.

Die erste Aktion des Tages besteht darin, die Hängematte aufzuriggen. Bei solchem Wetter ist das ein "MUSS". Ein Katamaran mit einem englischen Ehepaar läuft ein und macht neben uns fest. Sie leben auf ihrem Boot! Er war, so



erzählt er, früher Vertreter. Aber er musste, um seine Staubsauger zu verkaufen, so viel durch England touren, dass das, was er verdiente, fast vollständig für Sprit drauf ging. Irgendwann entschlossen sie sich, einen Strich zu ziehen - altersmäßig waren sie schon soweit, dass die Rente reichte - und verkauften das Haus und das Auto zu Gunsten des Kats. Sie wirken zufrieden. Und ich denke, das können sie auch sein. Ihr Nachteil: Sie bekommen nicht in jedem Hafen einen Platz. Aber da das Bordbudget begrenzt ist, sind Ankerplätze ohnehin favorisiert.

53. Tag, Donnerstag, 02.07.2015, 0600 Uhr

Auch am **02.07.** bleiben wir noch in Stokken. Allerdings hat sich der Wind auf E-liche Richtung gedreht, was bedeutet, dass wir ihn von achtern bekommen. Als unsere Vorleinen lose werden und der Bug bedrohlich nahe an die Pier wandert, ziehe ich die Leine des Heckankers nach.



Dann ist es wieder besser, aber das bleibt leider nicht so! Im Laufe des Tages muss ich immer wieder nachziehen, bis wir uns entschließen, wieder längs der Holzpier zu gehen. Irgendwie hält der Heckanker heute nicht. Ich ziehe ich den Anker ohne Probleme Stück für Stück aus dem Grund. Der ist hier offensichtlich so weich, dass der Anker keinen richtigen Halt findet. Er ist zwar, traut man dem Dreck, der darauf ist, sehr tief eingedrungen, aber der Schlick ist of-

fensichtlich einfach zu weich. Als der Anker an Bord ist und wir wieder fest sind, lassen wir den Resttag ruhig an uns vorbeiziehen. Wie schon gesagt: Tage im Gleichklang. Aber irgendwie vergehen auch die, und zwar sehr schnell.

54. Tag, Mittwoch, 03.07.2015, 0600 Uhr

Wir laufen früh nach Kristiansand aus. Wir wollen noch einmal Einkaufen, bevor wir uns wieder in die Blindleia verkrümmeln und vor Anker gehen. Es ist ruhiges Wetter. Als wir in den Kristiansandsfjorden einlaufen, lassen wir die Maschine im Leerlauf tuckern und die Bordfee versucht ihr Angelglück. Eigentlich müsste hier etwas zu fangen sein, denn wir sehen in unserem Kielwasser einen kleinen Schweinswal auf Jagd. Aber es beißt nichts an. Entweder ist er genauso erfolglos wie wir, oder er hat alles verjagt, was vielleicht bei uns anbeißen wollte. Bis auf eine winzige Makrele, die sich an unseren Haken verirrt und wieder freigelassen wird, ist nix zu wollen.

Schließlich legen wir den Gang ein und laufen Richtung Hafen. Dort aber ist alles voll. Im Innenhafen ist gar nix mehr zu bekommen. Als ich abdrehe, um in den neuen Pontonhafen zu gehen, der weder schön, noch sonderlich gut geschützt ist, winkt uns ein Schweizer heran. Er hat die Fender schon klar gemacht. Gut, ist zwar Außenseite, aber so liegen wir wenigstens erst einmal fest. Als ich mich erkundige, warum ausgerechnet heute der Hafen so voll ist, lässt mir die Antwort es wie Schuppen von den Augen fallen: Das war das gleich Wochenende wie im letzten Jahr! Es ist "DJ Beach Party". Die wohl größte Norwegens und sie dauert 3 Tage... Von heute, Freitag, bis einschließlich Sonntag. Na toll. Damit ist die Nachtruhe im A...

Und wie befürchtet kommt es auch. Die Party ist kaum zu überhören. Schlimmer jedoch sind die Motorbootfahrer, die ihre Watt-starken Stereoanlagen die halbe Nacht aufreißen und durch den Hafen grölen. Um Mitternacht gibt's dann auch noch ein Feuerwerk. Und zwar so dicht bei den Schiffen, dass selbst die Bordfee, die dafür extra aufsteht und Fotos macht, der Meinung ist, das wäre wohl doch etwas unsicher. Bei uns wäre so was wohl durch keine Vorprüfung gegangen und nicht genehmigt worden.

55. Tag, Donnerstag, 04.07.2015, 0600 Uhr

Am Morgen entdeckt die Bordfee einen freige-



wordenen Platz im Innenhafen. Es ist noch früh und die ersten Schiffe laufen aus. "Unsere" Schweizer wollen auch um 0800 Uhr auslaufen und so machen wir uns vom Acker und verlegen in den Innenhafen.

Eine ziemlich enge Angelegenheit und zum Glück ist kein Wind. Da wir kein Bugstrahlruder haben wären wir bei Seitenwind hier absolut verloren. Aber alles klappt. Wir gehen in einen Schlegel. Die Schweizer machen dann aber doch nicht los. Nebel zieht auf und auch ich



würde bei solchen Sichtverhältnissen nicht auslaufen. Allerdings wartet wieder eine mehr als unruhige Nacht auf uns, die auch mit Ohrstöpseln nicht ruhiger wird. Die Motorbootfahrer sind da völlig schmerzfrei und nicht nur die. Es wird gegrölt bis morgens um 0600 Uhr. Zu Mitternacht gab's übrigens auch wieder ein Feuerwerk, welches sich die Bordfee auch diesmal nicht entgehen ließ.

56. Tag, Sonntag, 05.07.2015, 0600 Uhr

Schließlich haben wir die Nase voll und verlassen fluchtartig den Hafen von Kristiansand. Noch so eine Nacht? Nein! Die Bordfee hat da ja weniger Probleme, aber der Skipper hört nun mal leider alles. Ohne Ohrstöpsel geht bei solchen Veranstaltungen gar nix. Wir laufen diesmal an Stokken vorbei und bleiben somit deutlich weiter im Küstenschutz. Schließlich tauchen



wir wieder in die Blindleia ein und suchen unseren Lieblingsankerplatz auf. Überraschenderweise ist der absolut leer! Ich hätte erwartet, dass hier schon Boote liegen und hatte mich auf Alternativen eingestellt.

Wir lassen den Anker fallen, lassen das Dinghi zu Wasser und die Bordfee geht auf die Jagd.

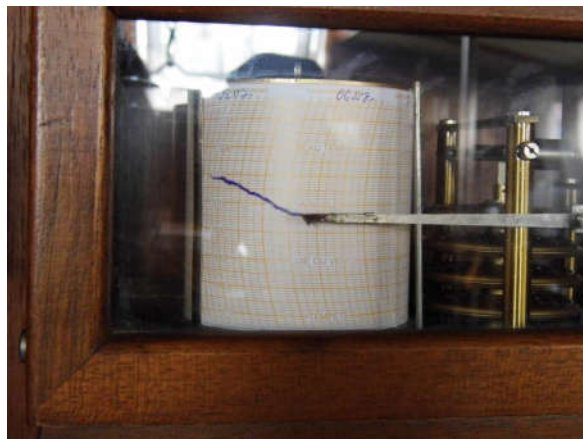
Was für ein Unterschied! Absolute Ruhe, keine grölenden Teenager, keine Hüpfburgmusik" (Techno...). Wir sind selig. Dummerweise oder glücklicherweise, schaue ich noch mal zur Planung in die Wetterberichte und... finde gleich eine Unwetterwarnung genau für unseren Bereich. Ich überlege kurz, dann wird entschieden: Wir gehen Anker auf, und zwar sofort, und verlegen nach Lillesand. Schade!

Wir finden in Lillesand auch tatsächlich auf Anhieb einen Liegeplatz im Innenhafen. Allerdings in der äußersten Ecke. Wie da wieder rauskommen? Aber das Problem lösen wir später. Wir sind noch keine Stunde im Hafen, da ist der... weg! Nebel! Richtig dick. Man kann kaum durch den Hafen sehen. In der Nacht beginnt es zu regnen.

Allerdings ist der Regen nachts nicht so stark, wie die Unwetterwarnung vorhergesagt hat.

57. Tag, Montag, 06.07.2015, 0600 Uhr

Egal, am nächsten Morgen es ist Montag, der 06.07., machen wir uns erst einmal auf den Weg, einen Arzt zu finden, da die Darminfektion uns, vor allem den Skipper, noch immer quält. Es ist gar nicht so einfach! Zuerst frage ich im Hafenbüro. Der junge Mann zeigt mir auf der Karte, wo's lang geht. Ich mach mich auf die Socken. Erst mal sehen, ob offen ist. Als ich vor der angegebenen Adresse stehe, stehe ich vor dem "Hotel Norge". Unzweifelhaft KEIN Arzt.



Nächster Versuch. Aber auch der Geht in die Hosen. Der zweite junge Mitarbeiter des Hafenbüros schickt uns in eine völlig andere Richtung, die vor einem Antiquariat endet. Sprechen wir so undeutlich? Wir suchen einen Arzt! Ein freundlicher Ladenbesitzer gibt uns mit Unterstützung seiner Frau die Info, dass wir in Norwegen nicht einfach zum Arzt gehen könnten. Wir müssten zunächst zum Krankenhaus. Von dort würde man uns an einen Arzt überweisen.

Finden wir alles ein wenig eigenartig und machen einen letzten Versuch bei der Rot-Kreuz-Station neben dem Hafenbüro. Endlich werden wir fündig. Die Mädels vom "Røde Kors" holen den Hafenmeister. Der ist, wie sich herausstellt, deutschsprachig und war 36 Jahre in Kalifornien. Er nimmt uns, ohne lang zu fackeln, unter seine Fittiche, will sagen, macht sich mit uns als Sprach- und Ortskundiger gemeinsam auf den Weg und beim dritten Arzt werden wir nach seiner Fürsprache angenommen. Es ist eine junge, sehr nette Ärztin. Sie untersucht uns, verschreibt der Bordfee eine Salbe für ihre entzündeten Augen und ich muss am nächsten Morgen eine Probe abgeben. Na also. Wer hätte gedacht, dass es in Norwegen so schwierig ist, zum Arzt zu gehen.

Als wir zum Schiff zurückkommen, liegen 2 riesen Motorboote hinter uns. Die Boote vor uns haben uns mit Leinen eingesponnen, da der Wind stark aufgefrischt hat, die hinter uns ha-



ben uns offensichtlich einfach noch einen halben Meter vorgeschoben, dabei unsere Spring gelöst, aber auch nicht wieder belegt! Ich bin



bedient!! Aber immerhin liegen wir IM Hafen und nicht, wie vier andere, draußen vor der Tür. Inzwischen weht es mit 7, in Böen bis 8 Bft. Da ist man froh über einen guten Platz.

58. Tag, Dienstag, 07.07.2015, 0600 Uhr

Am Dienstag, **07.07.**, geht's am Morgen erst einmal wieder zum Doc. Ich will endlich wissen, ob ich nun Antibiotika brauche, oder nicht. Dabei haben wir die richtigen, aber ohne ärztlichen Rat will ich sie nicht nehmen.

Die großen Motorboote hinter uns legen ab und so langsam wird auch das Spinnennetz aus Festmachern um uns herum aufgelöst. Der Hafen leert sich. Dann kommen auf einmal die beiden Hamburger, die wir in Stokken kennen gelernt haben. Wir nehmen sie längsseits, da haben sie einen guten Platz.

59. Tag, Mittwoch, 08.07.2015, 0600 Uhr

Am Morgen regnet es. Das Wetter ist im Allgemeinen nicht besonders, soll aber besser werden. Wir beabsichtigen heute noch in Lillesand zu bleiben und morgen in den von den Hamburgern empfohlenen Ankerplatz Strandfjorden zu verlegen. Da wir wohl früher starten werden, und die Plätze hinter unseren Schiffen frei sind, drehen wir das Hamburgerschiff mit Leinen und verholen es mit dem Bug zum Land.

60. Tag, Donnerstag, 09.07.2015, 0600 Uhr

Gesagt getan. Am Morgen des **09.07.** tanken wir noch Wasser nach und machen uns dann auf die Socken. Der Weg ist nicht weit und wir finden die Einfahrt in den engen Strandfjorden auf Anhieb. Allerdings hätte ich die Flachs auf der Seekarte etwas ernster nehmen sollen, denn als ich noch versuche, das Schiff in der Enge möglichst mittig zu halten und die Bordfee schon durchs Glas nach Festmachermöglichkeiten an den Felsen sucht, ja, genau da, macht's hups! Und Wir sitzen. Zum Glück nur weicher Grund und ich kann uns mit voll zurück freispülen und von der Untiefe befreien.

Danach wissen wir dann auch, dass Mitte in einem Fahrwasser nicht immer "Tief" heißt. Hier ist es: Steuerbord halten! Schließlich sind wir durch. Die größere der beiden Felsinseln ist bereits von einigen Seglern und Motorbooten besetzt, so dass wir uns die kleine Schwester vornehmen und auch fündig werden. Es gibt einge-



lassene Stahlbolzen zum Festmachen, die wir auch benutzen. Eine Premiere, denn wir haben noch nie längs an Felsen festgemacht. Als wir fest sind schießt die Bordfee mit den Worten: "Wie geil ist das denn!? Eine eigene Insel!" an Land. Dann wird ein kurzer (sehr kurzer, weil dieser Felsen nicht mehr her gibt ;-)) Rundgang gemacht, bevor sie sich ins Dinghi verholt.



Aber das Anglerglück ist ihr nicht hold. Sie versucht es noch mal von Bord und ich montiere ihr unsere Geheimwaffe: Den Makrelenpatanoster! Es dauert gar nicht lange da hat sie: 1 Pollack, 1 Makrele, 1 Wittling, 1 Dorsch gefangen. Wenn das kein Erfolg ist. Schließlich kom-



men auch die Hamburger, können sich aber nicht entschließen vor, oder hinter uns festzumachen, obwohl dort noch Stahlbolzen vorhanden sind. Schließlich gehen sie vor Anker. Der Wind hat im Laufe des Tages deutlich zugenommen und wir sind froh, so gut festgemacht zu sein. Mit dem Dinghi noch mal auf Tour gehen ist dabei allerdings nix. Man hätte keine Ruhe zum Angeln.

61. Tag, Freitag, 10.07.2015, 0600 Uhr

Der nächste Morgen beginnt für die Bordfee vielversprechend. Ich sitze noch am Kartentisch und checke den Wetterbericht, da kommt von draußen schon wieder der allzu bekannte Ruf: "Kommst du mal...." was soviel heißt wie: "Ich

hab da wieder was an der Angel und brauche jemanden der es enthakt".

Ich tobe mit meinem "Killer-/Schlachtbesteck" nach draußen, zieh mir die Mörderhandschuhe an und... die Bordfee zieht die größte Makrele aus dem Bach, die sie je gefangen und ich je gesehen habe! Was für ein Fest.



Aber dabei bleibt es nicht, und es folgt noch ein Pollack, den wir aber wieder frei lassen. Dann verlassen die Hamburger unsere Bucht mit Ziel Arendal. Unser nächster Hafen soll Grimstad sein.



Aber die Bordfee ist noch nicht fertig mit der Angerei und so haben wir am Nachmittag noch 4 Makrelen an einem Haken, danach noch einen Babydorsch, den wir aber freilassen. Also der Bedarf an Fisch ist erst einmal gedeckt. Nachts rappelt der Wind ziemlich im Rigg. Aber die Richtung stimmt und wir werden nicht gegen die Felsen gedrückt.

62. Tag, Samstag, 11.07.2015, 0600 Uhr

Morgens entschließen wir uns, nach dem Wetterbericht, den Platz aufzugeben. Der Wind soll zunehmen und die Richtung so wechseln, dass es uns auf die Felsen drücken würde. So was kann man zwar abfendern, aber es würde auch schwierig werden, wollten wir dann ablegen. Also machen wir uns auf den Weg nach



Grimstad.

Als wir den Hafen erreichen ist bereits alles voll. Es ist noch früh und wir hoffen darauf, dass irgendjemand ablegt, dessen Platz wir dann übernehmen können. Ein freundlicher Norweger nimmt uns längs, so dass wir erst einmal fest sind. Und richtig, es dauert nicht lange, da verlässt ein Segler seinen Bojenplatz. Wir machen uns sofort auf die Strümpfe, aber inzwischen hat der Wind aufgefrischt und ich habe ihn von Steuerbord. Also heißt es vorhalten. Ich treffe auch die Boje gut nur leider ist das Bojenauge so dick, dass die Bordfee unseren Haken nicht einrasten lassen kann.

Auch Versuch Zwei misslingt kläglich, obwohl wir wieder nah genug sind. Inzwischen stehen freundliche Norweger auf dem Steg bereit zu helfen. Beim dritten Versuch will die Bordfee ein Ende durch das zu dicke Auge ziehen. Sie schafft es, aber der Wind drückt mich weg. Als ich unter dem Besan durchtauchen will, um Sicht zur anderen Seite zu haben, passe ich nicht auf und knalle mit der Stirn auf die Besanwisch. Die Kopfplatzwunde blutet sofort, aber das ist erst mal nebensächlich, denn wir sind fest und ich bekomme das Schiff in den Platz. Als wir endlich fest sind verarztet mich die Bordfee mit ein paar Klammerpflastern.



Was wir für ein Glück gehabt haben mit unserem Platz, stellt sich alsbald heraus. Binnen kürzester Zeit ist der Bereich vor dem Hafen von wartenden Booten voll. Aber es gibt auch eine gute, mit Funkgeräten ausgestattete Hafencrew, die die Schiffe einweist, notfalls auch abweist. Wie ich erfahre, ist es hier jeden Tag so und eigentlich sollte man sich lieber telefonisch vorher anmelden. Nun, unser Platz ist top. Niemand kann uns einbauen, keiner kann mit uns ins Päckchen, also was will man mehr. Aber sehr unruhig liegt man schon. Jeder kleine Motorflitzer sorgt zusätzlich dafür, dass die Boote kräftig schaukeln.

Schließlich bekommen wir doch noch neue Nachbarn, aber das stört nicht. Sie sind sehr

rücksichtsvoll. Grimstad hat so einen Hauch von Côte d'Azur. Hier tummeln sich auf übergroßen Motoryachten die Schönen und Reichen um zu sehen und gesehen zu werden. Unser Schiffchen ist da kaum zu bemerken...

63. Tag, Sonntag, 12.07.2015, 0600 Uhr

Am Morgen wird ein Washtag beschlossen. Die Einrichtungen in Grimstad sind gut. Man muss nur früh genug dort sein, um eine Maschine zu ergattern, sonst hat man schlechte Karten. Als alles erledigt ist, machen wir uns auf, die Stadt zu erkunden. Schließlich landen wir auf der, weit über die Stadt sichtbaren, Anhöhe auf der die Kirche von Grimstad steht. Es ist die



zweitgrößte Holzkirche Norwegens mit Sitzplätzen für 1150 Personen. Außerdem beherbergt sie das größte Kirchenschiff (aufgehängtes Modell) Norwegens mit einer Länge von 2,5 m. Leider ist gerade als wir die Kirche aufsuchen, das Abendmahl im Gange, so dass es sich verbietet, hier Fotos zu machen. Nun ja. Dann halt nicht.



64. Tag, Montag, 13.07.2015, 0600 Uhr

Am 13.07., (Nein es ist nicht Freitag, es ist Montag...) bläst es in den Hafen. Das Liegen ist sehr, sehr unruhig. Wir haben unser Dinghi inzwischen vom Heck zum Bug (also zum Steg hin) verlegt und halb aufgeholt, damit es nicht so stark im Seegang hin und her schlägt. Wir beschließen, noch einen Tag zu bleiben und gehen noch mal auf Tour. Heute wird fußmarschmäßig ein "Großkampftag".

Zunächst machen wir uns auf, Richtung Museum. Und zwar, wie soll es anders sein, zum Seefahrtsmuseum. Es wird groß angekündigt in den Veröffentlichungen des örtlichen Fremdenverkehrsverbandes. Nun, schauen mer mal.

Zunächst stellen wir fest, dass offensichtlich für Norweger die Angabe *"in 500 m Entfernung"* etwas völlig anderes ist, als für uns. 500 m sind das wahrlich nicht, die wir da dackeln müssen. Ich denke, das war wesentlich mehr. Außerdem ist das Museum nicht leicht zu finden. Später wissen wir dann auch warum: Ein Arbeiter der Stadt hatte das Schild demontiert und schraubt es gerade wieder an, als wir zurückkommen...



Und als wir es endlich finden, dann der Clou des Tages: Zum ersten Mal im Leben fragt man mich/uns, ob wir für den Eintritt als Erwachsene oder Senioren (ist das Neuerdings ein Unterschied...?) durchgehen... Der Tag ist gelaufen! Aber wir gehen dann für Senioren durch - ist billiger - und das mit unter 60! Man, muss ich auf diesem Törn gealtert sein... Bin gespannt, wann ich nicht mehr nach dem Eintritt gefragt, sondern selbst ausgestellt werde...

Allzu viel gibt's hier aber nicht zu sehen. Unser Urteil: Muss man nicht unbedingt besucht haben. Dann geht's bergab, Richtung Hafen, nur um gleich wieder wie die Bergziegen noch mal zur Holzkirche aufzusteigen. Das Kirchenschiff will ich noch fotografieren.

Im Internet gab's kein vernünftiges Bild davon.



Als wir oben sind, ist die Kirche zum Glück offen und es ist auch gerade weder Gottesdienst noch sonst irgendein Mummenschanz. Also rein und Fotos gemacht. Die Kirche ist, das muss man ihr lassen, schön. Und vor allem ist sie nicht so protzig überladen, wie es andere Kirchen sind. Halt eine Seefahrerkirche und die ollen Seefahrer wussten schon immer was Demut heißt. Die musste man nicht mit Gold, Silber und Prunk beeindrucken. Kurz: Ich bekomme meine Fotos und dann ist aber Schluss. Uns "qualmen" die Socken.



65. Tag, Dienstag, 14.07.2015, 0600 Uhr

Wir haben alles was wir brauchen, von Bier bis Wasser und Lebensmittel (Bier fällt ja eigentlich auch unter letztere Kategorie ;-)) legen wir mit Ziel Arendal ab. Aber nicht direkt nach Arendal, sondern unser Ziel ist ein Ankerplatz vor der Insel Merdø.

Es ist kaum Wind und wir tuckern so leise vor uns hin, bis die Bordfee die Angelsucht heim sucht und wir auf "slow motion" gehen, 2 kn, schließlich machen wir die Maschine aus. Wieder nimmt die Bordfee den Makrelenköder an



dessen Ende noch ein Dorschpikler hängt.

Zuerst passiert nix und dann geht es Schlag auf Schlag: Nicky fängt sage und schreibe 35 Makrelen! 10 davon sind so, dass man sie auf den



Grill tun kann. Die Babys machen wir vorsichtig ab und lassen sie wieder frei. Ich bin voll im Stress und als wir dann endlich so weit sind, weiter zu gehen, muss ich die Beute noch schnell ausnehmen, denn diesmal möchte ich die Makrelen grillen. In Grimstad habe ich uns einen ganz kleinen, zusammenklappbaren Grill gekauft, der nicht so viel Platz wegnimmt, wie der alte. Der soll nun seiner Feuertaufe (im wahrsten Sinne des Wortes) zugeführt werden.



Schließlich erreichen wir Merdø und lassen den Anker auf rund 5 bis 6 m Wassertiefe fallen. Wir wollen eine ruhige Nacht und lassen daher 25 m Kette raus. Das dürfte für eine ruhige Nacht reichen. Dann wird das Dinghi „scharf“ gemacht und wir gehen erst einmal an Land, um das Ter-



rain zu erkunden.

Leider muss ich feststellen, dass aus Brandschutzgründen auf Merdø das Grillen verboten ist. Nun, auch gut. Immerhin gibt's hier Wohnhäuser und die sind alle aus Holz! Die Insel ver-



strömt pures "summer feeling". Es ist warm, sehr ruhig und alles blüht. Es macht Spaß, zwischen den kleinen Holzhäusern spazieren zu gehen. Sehr viel Fingerhut wächst hier zwischen den Häusern und steht in voller Blüte, deren Schönheit man bei näherer Betrachtung noch besser erkennt.

Dann geht's zurück an Bord. Die Hängematte ist auch hier Pflicht und der Skipper lässt sich von Wind und Wellen schaukeln und von der Sonne verwöhnen. Es wird eine sehr ruhige, schöne Nacht und wir benutzen zum ersten Mal unser LED Ankerlicht. Schon fantastisch: Habe ich früher das Ankerlicht mit seinen 10 W eingeschaltet, war das sofort auf dem Voltmeter zu sehen. Nun passiert gar nichts und es ist heller denn je!

66. Tag, Mittwoch, 15.07.2015, 0600 Uhr

Am nächsten Morgen machen wir uns wieder auf, die Insel zu erkunden. Inzwischen sind neben einem wunderschönen alten Colin Archer mit Gaffelrigg noch andere Yachten vor Anker gegangen. Überall darf man hier, wegen der verlegten Unterwasserkabel, nicht ankern, und das sollte man auch ernst nehmen.



Wir wandern zunächst an der Nordseite der Insel zwischen den Häusern herum und schauen uns die Festmacherstege an. Doll ist das nicht. Ankern kann man hier gut, aber zum Festmachen ist das wohl alles eher für "Mopedboote" gedacht. Merdø, zumindest der Teil, vor dem wir vor Anker liegen, scheint so eine Art "Strandbad Wannsee" für Arendaler zu sein.



Dann entdecken wir einen engen Pfad, der zunächst ins Innere der Insel und dann auf die Südseite führt. Dort erstreckt sich das offene, innere Skagerrak. Heute ausnahmsweise einmal still und friedlich. Wir suchen uns einen neuen Weg zurück, quer durch die "Botanik" und kehren schließlich an Bord zurück.



67. Tag, Donnerstag, 16.07.2015, 0600 Uhr

Der 16.07. empfängt uns mit einem Wetter, das zum Weinen schön ist. Allerdings war die Nacht

etwas unruhig, denn man schläft (zumindest ich) nun mal nicht so gut, wenn man vor Anker liegt und es nachts mit 6 Bft. bläst. Aber der Ankergrund ist gut und unser Anker noch viel besser. Was bin ich froh, nur Kette zu fahren und den Anker immer 5 kg schwerer zu nehmen, als rechnerisch notwendig wäre.



Die Hängematte hat heute ihren großen Tag und eine Menge zu tun, den Skipper durchzuschaukeln. Ein schöner Sommertag, wie wir ihn in diesem Jahr an der Westküste wohl vergeblich gesucht hätten.

68. Tag, Freitag, 17.07.2015, 0600 Uhr

Alles hat einmal ein Ende und der Wetterbericht spricht für Freitagabend von Regen und zunehmendem Wind. Ein idealer Termin, sich nach Arendal City zu verholen.

Der Hafen ist, meiner Ansicht nach, mit 300 NKR (= 35 EURO) schweineteuer und dieser Preis ist auch durch Nichts zu rechtfertigen, aber was soll's. Dass wir den Hafen brauchen, merken wir, als wir Anker auf gehen wollen: Schon vorher hatte ich mich über die blinkende gelbe Lampe am Control Panel des Kühlschranks gewundert. Nun ja: Die Batterie ist leer! Und zwar so leer, dass sie auch bei laufender Maschine, nicht mehr in der Lage ist, die Ankerwinch zum Laufen zu bringen. Toller Morgen! Ich darf die 25 m Kette einwischen. Mit



der Hand. Da geht's weniger um die Anstrengung, als mehr um die Zeit, die das braucht, denn die Kette kommt beim Handwischen nur zentimeterweise hoch. Ätzend. Aber schließlich ist es geschafft und wir machen uns auf nach Arendal.

Glück im Unglück: Wir bekommen auf Anhieb, trotz der frühen Stunde, einen guten Platz. Der Wind bläst uns zwar von achtern in den Steg und an ein Sonnenbad im Cockpit ist nicht zu denken, aber wir liegen gut, und das ist doch die Hauptsache. Am Nachmittag ist dann die Hölle los. Boot auf Boot läuft ein und versucht noch ein Plätzchen zu bekommen. Es wird richtig voll. Wohl auch, weil auch andere den Wetterbericht gelesen haben: es wird windig und nass!

69. Tag, Samstag, 18.07.2015, 0600 Uhr

Für den 18.07., gibt es für den gesamten Küstenabschnitt eine Galewarning ab Nachmittag. Allerdings melden sich die ersten Anzeichen schon gegen Mittag. Wir liegen gut und fest und so machen wir uns auf in die Stadt.

Es ist Samstag. Am "Pollen", dem alten Hafenbecken, ist Etliches los. Es gibt, natürlich (!), jede Menge Läden, die den Touris für Müll die Kohle aus der Tasche ziehen wollen und das auch schaffen. Für so Nippes Kram scheinen ja (man möge mir diese "frauenfeindliche" Aussage nachsehen) Frauen ganz besonders empfänglich zu sein. Ewig werden da wirklich absolut nutzlose Gegenstände hin und her gewendet und begutachtet. Hin und wieder auch gekauft. Nun ja, soll sein. Ich kann damit nix anfangen...

Schließlich kommen wir in einen Laden, der (wie inzwischen wohl alle Läden überall in der Welt) damit wirbt, dass er mächtig Prozente auf viele Dinge gibt. Interessanterweise gibt's dann die gut runtergesetzten Sachen meist nur in Größen, die nicht unbedingt Standard sind - so wie meine und Nickys... Und so werde ich dann (per Anordnung der Bordfee) um einen Pullover reicher. Zugegeben, der Preis ist Top und unschlagbar, selbst für deutsche Verhältnisse. Na ja, und gut aussehen tut er auch, da gebe ich ihr Recht.

Wir schlürfen noch ein Pils bei einem Griechen am Hafen und machen uns auf zum Schiff. Es weht nun schon ordentlich und da kommt dann auch noch ein relativ kleines Boot und drängelt sich in unsere Box. Eigentlich sind die Boxen ja nur für jeweils ein Boot gedacht. Aber es passt



dann irgendwie und die Bordfee freundet sich ein wenig mit dem jungen Pärchen an. Dann fängt es richtig an zu rappeln und die Böen gehen bis 8 Bft. hoch.

70. Tag, Sonntag, 19.07.2015, 0600 Uhr

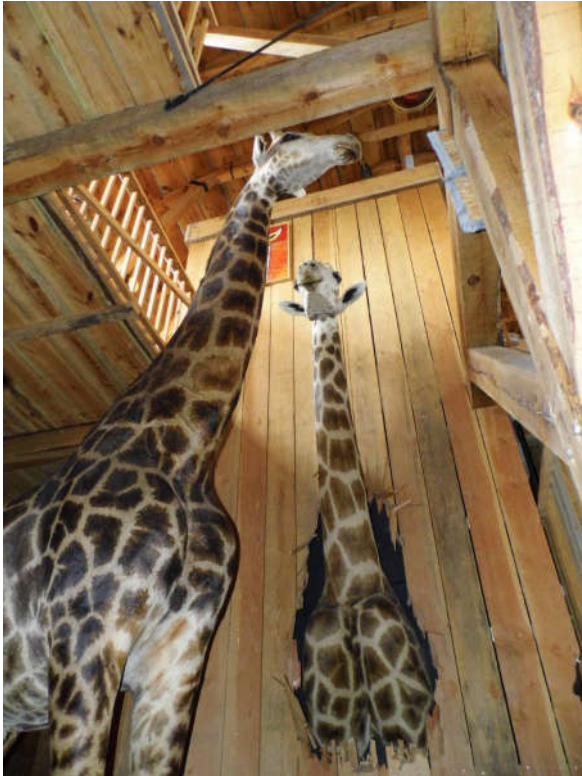
Heute nun, es ist der **19.07.**, bleiben wir noch. Morgen soll es dann deutlich ruhiger werden, aber der Wetterbericht hat sich wohl ein wenig vertan, denn das Tief scheint wesentlich schneller gewesen zu sein. Viele Schiffe legen ab und die Situation im Hafen wird deutlich entspannter.

Wir gehen noch einmal zum Pollen. Gestern hat ein großer Kahn angelegt. Die Nachbildung der Arche Noah. Zumindest soll es das darstellen. Der Niederländer Aad Peters hat in vielen Ländern und Konfliktregionen der Erde als Puppenspieler gearbeitet. Sein jüngstes und bislang größtes Projekt ist dieser 70 Meter lange Nachbau der Arche Noah, mit der er Kindern und



auch Erwachsenen die Geschichten und Grunderfahrungen der Bibel nahebringen will. So zumindest stets im Internet auf der Homepage www.noahsark.dk. Ich muss sagen, ich bin da sehr zwiespältig. Wir haben uns das Teil angesehen und waren auch drinnen. Nett gemacht. Für Kinder! Das war's aber auch schon. Pro Person sind da schon mal 190 NKR weg,





also für uns beide 380 NKR (= 43 EURO)! Frage: Wohin mit all der Kohle im Namen der Bibel? Sicher, so ein Kasten hat seine Unkosten. Aber das sind Preise, die durch das, was man dafür bekommt, in keinsten Weise gerechtfertigt sind. Also doch nur ein Geschäft mit der Religiosität der Menschen? Da ich mir nicht den Tag versauen will, denke ich lieber nicht weiter darüber nach...

71. Tag, Montag, 20.07.2015, 0600 Uhr

Am Morgen machen wir uns von Arendal auf nach Tvedestrand. Das Fahrwasser dorthin verläuft nahezu durchgehend geschützt. Allerdings gefällt uns diese Strecke zunächst nicht so gut, da am Ufer überall Häuser gebaut wurden und es auch am Ende eine Industrieanlage gibt. All das war natürlich auf der Seekarte so nicht zu sehen und was die Plätze, die ich als potentielle Ankerplätze eingetragen hatte, taugen, das sieht man halt erst, wenn man sie passiert. Uns hat keiner so recht vom "Hocker" gerissen und so laufen wir weiter.

Schließlich laufen wir in den Tvedestrandfjord ein. Es ist ein relativ langer Weg hinein, bis in den Hafen von Tvedestrand, aber das Wetter ist schön und der Fjord landschaftlich sehr reizvoll. Wir passieren einige eigenartige, schwimmende Fässer oder Fender, die offensichtlich in großer Zahl miteinander verbunden sind. Fischfarmen

sind es nicht. So viel wissen wir. Der Skipper vermutet, dass es sich um Muschelfarmen handelt, was später auch von einem Norweger bestätigt wird.

Wir laufen in Tvedestrand ein. Zunächst sieht es sehr voll dort aus. Wir befürchteten es bereits, doch dann stellt sich heraus, dass es



mehr als den einen in der Karte vermerkten Schwimmsteg gibt, und dort sind noch Plätze frei. Kurzentschlossen legen wir an. Um Strom zu bekommen benötigt man an diesem Ponton allerdings mindestens ein 50 m Kabel. Gut, dass wir eins haben, aber da wir am Ende liegen, reicht es nicht und die 10 m Trommel muss als Verlängerung herhalten.

Als wir endlich fest sind, will ich natürlich gleich die Hafengebühren loswerden und wissen, wo ich alles, was wir benötigen, finden kann. Hafengebühren werde ich dann in einer Boutique los (!), die auch gleichzeitig dafür zuständig ist. Um es vorweg zu nehmen: einen Hafenmeister,



oder Ähnliches, sehen wir die ganze Zeit, die wir hier verbringen, nicht. Und hätte ich nicht nach einer Möglichkeit gesucht, die Hafengebühren zu bezahlen, ich glaube, niemand hätte danach gefragt. Normalerweise bezahlt man hier per "Handy App" an einem Automaten. Herrschaftszeiten, was machen Leute die kein Smartphone haben? ... So wie ich!



72. Tag, Dienstag, 21.07.2015, 0600 Uhr

Der **21.07.** vergeht wie in einem griechischen Fischerdorf, denn so sieht Tvedestrand vom Hafen gesehen aus. Die Sonne knallt vom Himmel, es ist eine wahre Freude und die Bordfee betont immer wieder, wie gut es war, nicht an die Westküste Norwegens gegangen zu sein. Nun ja, darüber lässt sich sicher diskutieren, aber im Moment genießen wir den Sommer.



Tvedestrand ist eine kleine Stadt mit einer langen Seefahrertradition. Zu der Vergangenheit gesellt sich nun auch seit einiger Zeit das Label „Bücherstadt“ hinzu. Tvedestrand ist offiziell die 2. Bücherstadt von Norwegen geworden.

Was ist eine Bücherstadt? Eine Bücherstadt ist meistens ein kleiner Ort mit zehn bis zwanzig Antiquariaten und Läden für Second-hand-Bücher. Hinzu kommen häufig Buch-Cafés, Festivals und andere Veranstaltungen, die sich um das Thema Buch drehen.



Wir machen einen ausgedehnten Spaziergang, bei dem die Bordfee (schließlich kommt der nächste Winter ganz sicher) traumhaft weiche, warme Wolle für einen Schal für.... JAAAAA! .. den Skipper kauft!

Dann wandern wir noch durch Antiquariate, denn wenn man schon in einer Bücherstadt ist, dann sollte man das auch wahrnehmen. Allerdings ist fast alles in Norwegisch und das einzi-

ge Buch in Englisch, welches mich interessiert hätte, ist für meinen Geschmack zu teuer.

73. Tag, Mittwoch, 22.07.2015, 0600 Uhr

Der **22.07.** beginnt ebenfalls als ein schöner Tag, den man eigentlich nur in der Hängematte genießen möchte. Und so tun wir es auch. Allerdings ziehen im Laufe des Tages immer mehr Wolken auf und in der Nacht fängt es an, gut zu regnen. Das allein wäre ok, denn wen kümmert es, wenn es nachts regnet. Dass aber ein paar Dorfboys anfangen, nicht nur laute Musik zu spielen, als wären sie 'ne Disco, sondern auch noch bis morgens um 5 Uhr mitgrölen, das hätten wir HIER nicht erwartet.

74. Tag, Donnerstag, 23.07.2015, 0600 Uhr

Am Morgen ist dann wieder alles schön. Der Krach ist vorbei, die Helden sind müde. Und: Die Sonne hat ihr Lächeln wiedergefunden und strahlt erfreulich vom Himmel. An unserem Steg hat ein norwegisches Ehepaar festgemacht, die sehr nett sind. Wir kommen ins Gespräch über Boote, Träume von zukünftigen Zielen usw.

Schließlich gehen wir noch mal in die "Bücherstadt". Es ist zum Auswachsen. Ich könnte hier tagelang in den alten Schinken wühlen. Allein der Geruch des alten Papiers ist für mich schon fast eine Droge. Tolle Bücher über die Polarexpeditionen Nansens und Amundsens gibt es hier. Aber wie schon gesagt: nahezu alles auf Norwegisch.

75. Tag, Freitag, 24.07.2015, 0600 Uhr

Der **24.07.** erwartet uns wieder mit passablem Wetter und wir laufen aus mit Ziel Risør. Auch diesmal haben wir uns auf dem Weg einige Plätze ausgesucht, die als Ankerbuchten in Frage kommen könnten. Schließlich will die Bordfee noch Angeln.

Der Weg ist diesmal auch wesentlich schöner als von Arendal nach Tvedestrand. Allerdings kann uns der Hafen Lyngør Marina nicht überzeugen. Die Ankerbucht schräg gegenüber ist zwar genau das, was wir suchen, aber belegt mit vielen großen Motorbooten und Segelyachten.

So schwenken wir wieder aus dem Hafen von Lyngør Marina heraus und nehmen Kurs auf Risør. Beim Einlaufen überfällt uns zunächst ein



Schock: Alles voll. Aber weit gefehlt. Wir fahren mutig bis ganz innen hinein in den Hafen (natürlich nicht das letzte Stück, da passen ohnehin nur kleine Motorboote rein) und siehe da: wir finden eine freie Boje mit einem entsprechend breiten, zugehörigen Platz! Genau in der "Mitte" von Risør. Wenn das Kein Hauptgewinn ist! Allerdings, wo Licht ist, ist auch Schatten.

Wir sind noch gar nicht lange fest, da kommt eine 45 Fuß Yacht, viel zu groß für den Innenhafen, aber immerhin mit der Flagge des "königlichen norwegischen Yachtclubs" am Heck. Das Motorboot steuerbords ist nur rund 50 cm von unserem Heck entfernt. Und was macht dieser Depp?! Seine Frau, auf dem Bug, gibt ihm Zeichen und er versucht völlig schmerzfrei alle Schiffe auf brutalste Art und Weise auseinander zu drücken, nur weil "Madame" unbedingt einen Superplatz will. Allerdings ist sie auch nicht die Schlaueste, denn in ihrer Überheblichkeit packt sie einfach unsere Heckangelrute und schiebt sie beiseite. Ätsch! Da waren noch Haken dran! Das hat sie dann auch gemerkt...



Nach vielem Brüllen und Hinweisen, sowohl unseres Nachbarn, als auch uns, gehen sie dann in Warteposition. Kopfschüttelnd über uns, die sie angeblich nicht gelassen haben (obwohl es gar nicht ging). Frechheit! Schließlich kommt ein etwas kleinerer Segler herein; der passt, und als unser Motorbootnachbar ablegt, haben sie dann endlich "IHREN" Platz. Stinker!!

76. Tag, Samstag, 25.07.2015, 0600 Uhr

Am **25.07.** startet zunächst der Skipper zur Orts erkundung. Der Supermarkt ist praktisch direkt vor der "Tür". Ich brauche nur von Bord zu steigen, die Straße überqueren und bin da! Sehr praktisch. Auch sehr praktisch ist, dass morgens die beiden Mädels vom Hafenbüro vorbeikommen und allen Gastliegern kostenlos eine Tüte Brötchen an Deck legen. "Sie brauchen mehr? kein Problem" Dann gibt's eben noch eine Tüte voll. Schöner Brauch.

Als alles, was der Skipper besorgt hat verstaute ist, geht's noch mal durch den Ort. Natürlich auch in den Angelladen. Es geht ja doch immer mal wieder ein Köder verloren, wenn er sich im Kraut oder einer alten Leine verfängt. Also wird der Bestand wieder aufgefüllt. Die Bordfee soll schließlich ordentliches "Jagdgerät" haben. Leider ist für die Folgetage ziemlich übles Wetter angesagt. Dauerregen, Starkregen und Gewitter. Es gibt Warnungen vor Überflutungen und Erdbeben. Uns, hier in Risør, wird außer dem Regen nix widerfahren, aber das reicht auch. Schauen mer mal.

77. Tag, Sonntag, 26.07.2015, 0600 Uhr

Wie versprochen empfängt uns der **26.07.** mit Regen. Trotzdem bekommen wir unsere Brötchen. Die Mädels sind in der Beziehung ja völlig schmerzfrei. Sie steigen einem einfach aufs Boot und deponieren die Tüten notfalls unter der Persenning, damit sie nicht nass werden. Super.

Wir überlegen, was wir aus dem Tag machen. Ich hatte am Hafenbüro ein kleines Aquarium gesehen. Also versuchen wir es und dackeln hin. Die Erwartung ist nicht hoch, umso mehr sind wir überrascht, mit wie viel Liebe dieses kleine Aquarium gestaltet ist. Zwar eigentlich primär für Kinder gedacht, ist es auch für uns



noch interessant. Es gibt "Streichelbecken" in denen man einer Scholle die Schuppen kraulen kann, ein großes Becken mit allerlei dicken Fischen, wie Dorsch und Lacks, Hummerbecken,





einen Mikroskopierraum mit vorbereiteten Objektträgern usw. Ferner werden alte Fischereigeräte ausgestellt. Wir fanden es sehr interessant und waren sehr angenehm überrascht.

Danach geht's in die "Peterhead Bar". Nein, wir



haben uns nicht vernavigiert und sind in Schottland gelandet, die Bar heißt einfach nur so und



wenn man drinnen ist, dann hat man auch den Eindruck in Schottland zu sein. Das Guinness ist ein Genuss und die Ausstattung urgemütlich. Danach geht's wieder an Bord und der Tag wird gemütlich beschlossen.

78. Tag, Montag, 27.07.2015, 0600 Uhr

Auch der 27.07. bietet wettertechnisch kein Highlight. Zwar ist es am Vormittag noch recht schön, zieht sich aber bald wieder zu und am Nachmittag beginnt es zu regnen. Die Vorhersage für den Folgetag ist nicht berauschend: Erneut Starkregenwarnung. Die Bordfee schlägt vor, mit dem Bus nach Oslo zu fahren. Sie will schon lange mit mir da hin, weil sie es schon einmal besucht hat, allerdings nur mit 6 h Aufenthalt, und sehr schön fand. Nach vielem Zögern stimmt der Skipper zu. Das Schiff allein zu lassen widerstrebt mir immer. Und dann auch noch so lange, denn wir wollen über Nacht in Oslo bleiben. Die netten Norweger an Backbord mit ihrem Motorboot erklären sich bereit, einen Blick auf unser schwimmendes Heim zu werfen. **Maimiti** ist inzwischen mit zwei Heckbojen befestigt, also gut vertäut. Dann soll es so sein.

79. Tag, Dienstag, 28.07.2015, 0600 Uhr

Und am 28.07. geht es dann los. Viel nehmen wir nicht mit. Jeder einen Rucksack mit dem Nötigsten. Und dann besteigen wir den Bus. Es ist ein kleiner Zubringerbus, wie sich später herausstellt. 800 NKR kostet der Trip für 2 Personen nach Oslo. Das sind rund 88 EURO. Einmal wird umgestiegen in einen großen Überlandbus mit Toilette und sehr bequemen Sitzen.

Die Landschaft ist schön. Wald, soviel man will. Als wir uns Oslo nähern wird die Landschaft mehr und mehr von Landwirtschaft geprägt, dann immer mehr Industrieansiedlungen, die sich allerdings einigermaßen in die Landschaft fügen.

Als wir Oslo erreichen bekommt der Skipper zunächst mal einen Schock: Die Bauten, die da wohl neu im Zentrum entstanden sind, sind in meinen Augen alles andere als schön, sondern nur groß und unpersönlich. Menschen über Menschen! Bordfee, und DAS wolltest du mir zeigen?!

Wir steigen im Zentralen Omnibusbahnhof aus und machen uns auf den Weg, eine Unterkunft zu suchen. Leichter gesagt, als getan. Das erste Hotel, in das wir gehen, sieht auf den ersten Blick nicht gar so teuer aus. Aber: "Alles belegt! Und zwar überall in Oslo! Es ist das größte nationale Fußball-Event und da sind alle Hotels belegt" so erklärt es uns der Mann an der Rezeption. Na toll. "Und nun? Müssen wir nun auf der Straße schlafen?" frage ich. Er schickt uns zum zentralen Touristbüro "Oslo Info". Dort könnte



man uns helfen.

Also dackeln wir dort hin. Zunächst ist es etwas schwierig. "Nehmen sie ihr Handy, wir haben hier WiFi, dann können sie selber buchen" ist die Auskunft. Das unsere Handys das nicht können, ist für die Dame eher befremdlich. Oh schöne neue Welt... Schließlich ruft sie drei Hotels an. Eines ruft zurück und ja, sie haben ein Zimmer für uns und es ist ganz in der Nähe. Auf die Frage "eine oder zwei Nächte" entscheide ich ad hoc auf zwei Nächte. Heute noch Sightseeing? Nee. Also los. Wir finden es auch recht schnell. Ein "Jugendhotel". Hier geht eigentlich alles per Internet: Buchen, Einchecken, bezahlen... Gut, aber es geht auch auf dem old fashion way und so sind wir kurz darauf im 8 Stock in einem einfachen, aber sauberen Doppelzimmer nebst Dusche und TV.

Nachdem wir uns erholt haben, geht's noch einmal hinunter in die City. Aber nur kurz.

Nach der langen Zeit in einsamen Buchten oder kleinen Häfen ist Oslo ein echter Kulturschock. Wir gehen in kleines urgemütliches Mini-Restaurant und essen eine Kleinigkeit. Dazu ein Glas Wein, das lässt den Tag gut ausklingen. Im Hotel fallen wir todmüde in die Kojen, nur, um gegen 2030 Uhr durch den Alarm des Rauchmelders aus dem Bett geworfen zu werden.

Der Skipper fährt zur Rezeption, denn zu merken ist nichts. Dort steht schon ein Feuerwehrmann, Zwei Löschfahrzeuge vor der Tür, aber es ist ein Fehlalarm. Na dann...

80. Tag, Mittwoch, 29.07.2015, 0600 Uhr

Am nächsten Tag, Mittwoch, den **29.07.**, machen wir uns früh auf die Strümpfe. Wir haben überlegt, eine Oslo Card für 320 NKR zu nehmen, mit der die öffentlichen Verkehrsmittel kostenlos sind und der Eintritt in Museen frei, bzw. vergünstigt ist, oder eine all inclusive Sightseeingtour für 380 NKR zu nehmen. Wir gehen zur Touristinfo und buchen schließlich die all inclusive Tour. Dann müssen wir auch schon los, denn der Bus startet um 1030 Uhr.

Die Tour beginnt in der City. Zunächst geht's durch die alten Teile der Stadt, zur Oper, die zumindest mich nicht vom Hocker reißt, obwohl alle Welt begeistert davon ist. Dann fahren wir zum Vigeland's Park. Die Reiseführerin lotst uns durch den Park. Die Skulpturen sind beeindruckend, da hatte meine Bordfee recht. Vor allem



der Obelisk in der Mitte des Parks der alle Phasen des menschlichen Lebens darstellt.



Weiter geht's zum Holmenkollen. Nun, diese



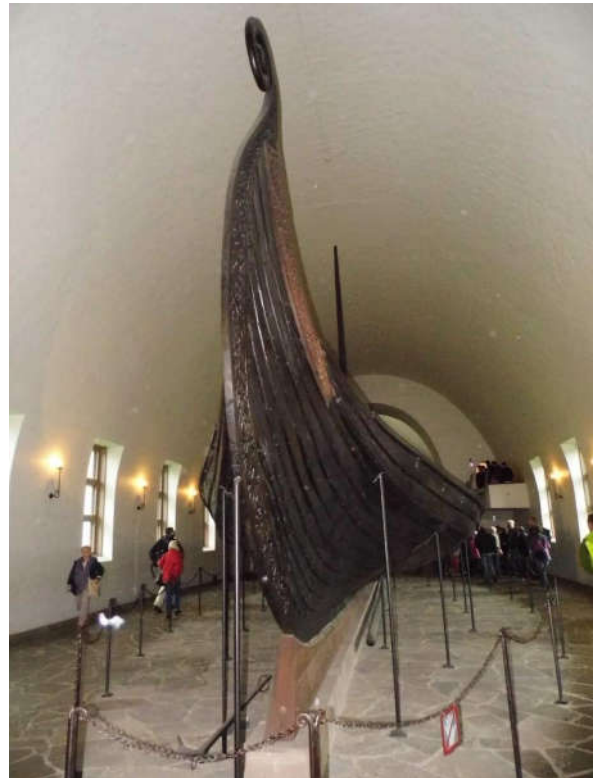


Schanze hätte ich mir sicherlich nicht angesehen, wäre sie nicht in der Tour enthalten, aber es ist mal interessant. Einige ganz Wagemutige lassen sich an einem Drahtseil von ganz oben von der Schanze heruntergleiten. Wäre nix für



mich. Wenn man so hört, was die Norweger für Oper, Plastik davor und Holmenkollen so an Geld auf den Tisch gelegt haben, dann weiß man, dass dieses Land wahrlich reich ist.

Nach dem Holmenkollen kommen die Sachen, die mich am meisten interessieren. Zunächst besuchen wir das Wikingermuseum in dem das berühmte Osebergsschiff ausgestellt ist. Danach geht's ins Fram-Museum und hier ist die Zeit



mit 40 Minuten wahrlich zu kurz. Ich könnte Stunden hier verbringen. Wie die Wasa in Stockholm, so ist auch das Fram-Museum um



das Schiff herumgebaut worden. Ein beeindruckendes Teil. Wirklich. Ich war hin und weg. Den Abschluss bildet das Kontiki-Museum. Hier sind Kontiki und Ra II ausgestellt und ein klei-





nes Model der Tigris von Thor Heyerdahl. Die Tigris wurde ja am Ende ihrer Reise verbrannt, so dass nur das Modell hier zu finden ist. Auch dies war sehr interessant, aber die Fram hat mich am meisten fasziniert.



Schließlich setzt uns der Bus am Ende dieses interessanten aber sehr regnerischen Tages wieder ab. Wir sind müde, die Füße tun weh, aber wir wollen noch Essen gehen. Die Preise der Restaurants sind jenseits von Gut und Böse, aber schließlich finden wir ein urgemütliches Restaurant nicht weit vom Hotel mit, für norwegische Verhältnisse, annehmbaren Preisen. Und das Essen ist absolut hervorragend! Dann wollen wir nur noch die Füße hochlegen.

Nun ja, punkt 2030 Uhr gibt's wieder Feueralarm. Diesmal kommt die Feuerwehr nicht. Am nächsten Morgen erfahre ich dann, dass die Melder auslösen, weil die viele Feuchtigkeit, die die Hotelgäste bei dem starken Regen mitbringen so schnell verdunstet und durch die Belüftung nach oben gezogen wird, dass die Melder ansprechen.

81. Tag, Donnerstag, 30.07.2015, 0600 Uhr

Am **30.07.** geht unser Bus eigentlich um 1015 Uhr, aber wir bekommen einen Platz in einem anderen 30 Minuten früher. Die Fahrt ist schön, aber der Himmel zieht sich kurz bevor wir umsteigen müssen bedenklich zu. Es blitzt und gerade als wir aussteigen, ergießt sich ein Wolkenbruch über uns, dem auch der Schirm nicht so recht gewachsen ist. Schließlich kommt der Zubringerbus und bringt uns wieder nach Risør.



An Bord ist alles in Ordnung. Allerdings hat man eine unserer Bojenleinen gelöst, aber dafür die andere fester gezogen. Auch gut. Wir haben einen neuen Nachbarn an Steuerbord: Eine Deutsche Yacht mit Einhandsegler. Zum Abschluss des Tages gibt's noch ein Guinness in der "Peterhead Bar".



82. Tag, Freitag, 31.07.2015, 0600 Uhr

Nun haben wir aber auch genug von Risør. Am Morgen machen wir uns auf in den Nordfjorden. Hier gibt es verschiedene gute Anker- und Liegeplätze, die in den alten norwegischen Seekarten als gute Angelgründe vermerkt sind. Es sind nur rund 5,5 sm und wir haben "unsere" Bucht.

Die kleine Schäre, an der ich längs gehen will besitzt zwar Festmacherringe, aber an recht schwierig zu erreichenden Stellen. Wir schaffen



es schließlich, **Maimiti** sicher zu vertäuen, und die Bordfee ist wieder happy, hat sie doch nun wieder ihre eigene Insel. Allerdings kommen wir von Bord nicht so recht nach oben und es wird notwendig sein, mit dem Dinghi ein paar Meter zu Rudern um gut anlanden zu können. Das



wird dann aber nicht notwendig. Die Ebbe, obwohl nur ca. 30 cm Unterschied, zeigt uns, dass der Platz doch nicht ideal ist. Wir setzen ein paar Mal leicht auf und entschließen uns, an den Steg zu verlegen, der inlandseitig liegt. Gesagt getan. Wir verholen und machen fest. Das Hafenhandbuch (Havneguiden) gibt an, dass das hier ok ist.

Wir gehen gleich spazieren. Irgendwo soll hier ein See sein, in dem man Fischen kann und das will die Bordfee natürlich sehen. Die Bucht ist sehr idyllisch. Auf unserem Weg begegnen wir einem Rehbock mit einer Rikke, die gemütlich auf einer Waldwiese liegen. Wir kommen ziemlich nah heran, aber wie immer, wenn der Fotoapparat klar ist, bekommen sie es doch mit der Angst und hauen ab. An der Felswand nördlich von uns hat ein Kolkrabenpaar sein Nest. Die großen schwarzen Vögel, die bei uns so selten geworden sind, sind schon von weitem an ihrem tiefen charakteristischen Ruf zu erkennen.

Als wir wieder an Bord sind trifft auch unser Einhand segelnder Nachbar aus Risør ein. Wir helfen ihm beim Anlegen. Es ist hier nicht viel Platz. Als er fest ist, macht er sich ebenfalls auf, ein wenig die Gegend zu erkunden. Und genau zu dieser Zeit erscheint ein kleines Motorboot mit einer dreiköpfigen Familie und will auf "ihren" Platz. Ok, sie haben hier ihren festen Liegeplatz. Problem: Der Nachbar ist bei uns längs festgemacht und noch nicht da.

Schließlich bleibt die Bordfee an Land und sichert die Leine des Nachbarn und ich fahre al-



leine aus dem Platz und verlege zu einem alten Fähranleger. Riesige LKW oder Caterpillar Reifen hängen an einer wenig hübschen Betonpier, aber es ist im Moment das Beste, was es gibt. Schließlich sind wir fest. Eine Frau erzählt uns, dass hier keine Fähren mehr anlegen und so langsam gewöhnen wir uns an den Platz. Am Abend lädt uns Peter, so heißt unser Einhandsegler, noch an Bord zum Weinchen ein. Sein Schiff ist eine Delphin. Es ist ein Nachbau der Kairos. Einst segelte die Stahlyacht Kairos mit Elga und Ernst-Jürgen Koch in den Sechzigern um die Welt.

83. Tag, Samstag, 01.08.2015, 0600 Uhr

Am **Morgen** ist super Wetter. Strahlend blauer Himmel. Wir haben uns an unseren neuen Liegeplatz gewöhnt. Die Bucht entschädigt für Vieles.

Die Bordfee macht sich mit dem Dinghi auf die



Jagd. Bisher war nicht allzu viel zu holen, aber heute will sie es wissen. Der Skipper macht es sich gemütlich, sonnt sich und liest. Es ist ein schöner Tag. Schließlich kommt die Bordfee vom Fischfang zurück. 5 kleine Makrelen hat sie erbeutet und im Wassereimer. Wir begutachten sie und beschließen, ihnen die Freiheit wiederzugeben.

Am Abend haben wir noch einen netten Schwatz mit Peter. Er will morgen weiter. Wir überlegen noch, ob wir eine Bucht weiter ziehen, verwerfen aber den Gedanken dann.

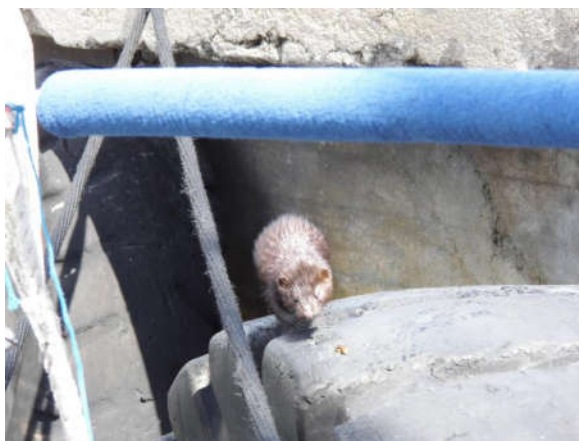
84. Tag, Sonntag, 02.08.2015, 0600 Uhr

In der Nacht regnet es. Doch am Morgen sieht es aus, als würde es wieder schön, und so ist es auch. Die Bordfee geht wieder auf die Jagd

nach Fisch und Peter legt mit seiner Delphin ab. Er muss sich bewegen, wie er sagt. Es gibt hier keinen Landstrom und er hat kein Solarpaneel, so dass seine Batterie langsam leer wird. Also muss er los. Ich habe noch einen Schwatz mit einem freundlichen Norweger, bei dem es sich schließlich herausstellt, dass ihm hier alles gehört. Das große Haus über der Bucht, der Hafen die Liegeplätze... So lässt es sich leben.

Eigentlich wollten wir heute nach Risør verholen, um von dort den Sprung nach Skagen zu wagen. Doch der Wetterbericht hat sich geändert, und wir würden nun ab Mittag den Wind mit 4 Bft direkt auf die Nase bekommen. Damit wäre nicht nur Kreuzen angesagt, sondern auch ein Ankommen am Tage nicht mehr möglich. Also wird beschlossen weiter nach NE zu gehen und dann nach Schweden.

Am Nachmittag haben wir noch eine Begegnung der besonderen Art. Ein kleiner, schwarzer Mink beehrt uns. Er ist so zutraulich, dass er vom Autoreifen auf unseren Fender und dann an Bord springt. Schnell wie der Blitz ist der kleine. Er schaut sich kurz um und verschwindet auf dem gleichen Weg von Bord.



Wahrscheinlich aus einer Pelztierfarm geflohen, denn er hatte absolut keine Scheu vor Menschen. Sollte er allerdings haben...

85. Tag, Montag, 03.08.2015, 0600 Uhr

Früh machen wir uns auf die Socken. Es ist bewölkt, nicht unbedingt super Wetter. Aber das war angesagt. Zunächst sind wir noch im geschützten Fahrwasser, das wir aber bald verlassen. Wir lassen Jomfrun an Backbord. Der Wind weht mit rund 4 Bft aus N und wir machen trotz des Gegenstromes von gut einem Knoten noch gute Fahrt. Die Wellenhöhe beträgt im Mittel gut einen Meter. Als wir etwas weiter vom Land entfernt sind, nimmt sie allerdings etwas



ab. Es sind rund 34 sm bis Stavern, unserem Zielhafen, und wieder ein Hafen, den wir noch nicht kennen. Nur die Empfehlungen aus den Büchern.

Als wir in Stavern einlaufen machen wir zunächst sofort am südlichen Schwimmsteg fest. Hier ist noch genug frei, außerdem kommt uns ein Segler, der mit uns zusammen einlief, aus dem Innenhafen wieder entgegen, was auf einen vollen Hafen schließen lässt. Als wir fest sind tobt der Skipper los, das Terrain zu erkunden und die Hafengebühr zu bezahlen. Und wen trifft man da im Innenhafen? Peter mit seiner Delphin. Er gibt mir erst einmal den Internetcode und den für die Duschen. Das Hafenbüro ist noch geschlossen. Der Platz auf dem wir liegen, soll sehr unruhig sein, sagt er. Er selbst lag dort und hatte nach innen verholt. Also tobt der Skipper zurück zum Schiff. Noch ist innen wider Erwarten Platz. "Bordfee, Leinen



los, wir verlegen". Sie ist zunächst nicht so begeistert, war doch alles schon in warmen Tüchern, aber dann tuckern wir nach innen. Dort, wohin ich wollte, steht (ich sehe es jetzt erst richtig) "Forbud". Na toll. Also Heckanker raus und neben Peter, direkt vor dem Hafenkontor festgemacht. Erstens stellt sich heraus, dass wir hier tatsächlich viel ruhiger und geschützter liegen und zweitens, dass "Forbud" ein Schriftzug aus der "Steinzeit" ist und nicht mehr gilt...

Peter legt ab und das Wetter wird Zusehens schön. Ein schöner Tag.

86. Tag, Dienstag, 04.08.2015, 0600 Uhr

Am **04.08.** regnet es. Es soll eigentlich auch den ganzen Tag so bleiben, aber immer wieder gibt es brauchbare "Löcher".

Wir machen uns mit dem Schirm auf den Weg und wandern eigentlich zunächst ohne Ziel

durch die Stadt. Schließlich kommen wir zu den alten Festungsanlagen und der alten Werft. Hier sind viele Bildergalerien untergebracht und wir lassen auf Grund des schlechten Wetters keine aus. Als es etwas besser wird machen wir uns schließlich noch auf den Weg zur Minnehallen. Minnehallen ist das nationale norwegische Monument für während der Weltkriege gefallene Seeleute. 1926 wurde Minnehallen direkt an der Küste errichtet. Das Monument mit seiner charakteristischen Pyramidenform ragt als Landmarke auf einer Seeklippe empor und weist Seeleuten den Weg nach Stavern. Es ist



ein sehr beeindruckender Bau. Die Namen von rund 8000 Seeleuten sind in der Krypta in Kupferplatten eingraviert worden. Der "Wächter" dieses Ortes, ein älterer Herr, gibt uns von sich aus eine Führung in Englisch. Kosten tut das nichts, aber man kann einen freiwilligen Obulus beim verlassen des Mahnmals hinterlassen, was wir auch tun.

Alles in Allem ist Stavern ein schöner Hafen, vor dem man auch gut Ankern kann. Wir fühlen uns hier sehr wohl. Die Hafenmeisterin ist sehr nett und wird ihrem Namen voll und ganz gerecht. Sie hat ihren Hafen im Griff.

87. Tag, Mittwoch, 05.08.2015, 0600 Uhr

Eigentlich wollen wir noch nach Sandfjorden, doch irgendwie finde ich keinen rechten Grund. Irgendwo habe ich gelesen, den Hafen müsse man mitnehmen, wenn man schon in der Gegend ist, andererseits scheint's auch wieder ein großer Hafen zu sein, mit alledem, was ich nicht mag. Also bleiben wir noch einen Tag. Für morgen ist ruhiges Wetter angesagt und auch die Strömungsvorhersage ist günstig. Der Norwegenstrom kann einen hier oben schon ganz schön ärgern, wenn man zur falschen Zeit mit dem falschen Wind unterwegs ist.



Wir gehen noch spazieren, aber der Wind dreht mehr und mehr und die Bordfee ist unruhig, weil sie befürchtet, dass der Heckanker nicht hält. Er hat uns ja auch in Stokken schon einmal im Stich gelassen. Wir kehren also zum Schiff zurück und tatsächlich beginnt **Maimiti** nach einiger Zeit mit dem Buganker am Steg anzustoßen. Nach der vierten oder fünften Mal nachziehen geben wir es auf. Wir holen uns von der Hafenmeisterin das ok längs an die Pier zu gehen, allerdings sehen wir nicht, dass es nicht sehr tief ist. **Maimiti**, wird festgemacht, der Heckanker ließ sich mit der Genuawinsch locker einholen!

Es wird eine unruhige Nacht! Abgesehen davon, dass gegen Mitternacht irgendein Irrer den Gaszug seines Waterbikes aufreißt, wie blöde, nein gegen 0330 Uhr beginnt Maimiti hin und wieder leicht aufzusetzen. Der Grund ist weich, Sand, also nicht schlimm, aber ich grüble schon übers Ablegen nach. Andererseits ist Niedrigwasser um 0337 Uhr, also geht's gleich wieder aufwärts. Nun das tut es auch und dann ist Ruhe. Aber man sollte auch 30 cm Tidenhub nicht unterschätzen. Hab ich dann wohl verpennt.

88. Tag, Donnerstag, 06.08.2015, 0600 Uhr

Am **06.08.** legen wir kurz nach 0700 Uhr ab. Ziel Strømstad/Schweden. Wieder ist es zunächst bewölkt. Der Wind weht aus Süd mit etwa 3 Bft. Zunächst haben wir noch den Strom gegen uns, dann erreichen wir den gegenläufigen Wirbel und dieser mitlaufende Strom begleitet und schiebt uns bis nach Strømstad. Schließlich verziehen sich die Wolken und die Sonne kommt heraus. Es wird plötzlich richtig warm und wir schälen uns Schicht um Schicht aus unseren Klamotten.

Kurz vor Strømstad entdeckt die Bordfee direkt voraus noch einen Schweinswal und würde am liebsten gleich wieder die Angel auswerfen,



denn wo ein Schweinswal jagt, muss Fisch sein...

Wir laufen in den Hafen ein und gehen bis nach ganz innen in den Südhafen, wo wir an der Innenseite des Fischerkais wieder mal an Autoreifen festmachen. Allerdings bleiben wir nicht lange. Nachdem wir bei einem ersten Spaziergang festgestellt haben, dass weiter innen noch Plätze frei sind, und auch die Ebbe einsetzt, die dafür sorgen würde, dass wir mit unserem geringen Freibord unter die Autoreifen rutschen könnten, verlegen wir in einen Platz mit Schlegeln. Sie sind ausreichend lang (was meist nicht der Fall ist) und wir sind zufrieden.

Der Ort macht einen sehr guten Eindruck. Der Skipper geht noch die Hafengebühren bezahlen. Dann wird der Tag beschlossen. Allerdings wird auch diese Nacht nicht ganz ruhig, denn am Hafen ist offensichtlich eine Disco... Um 0300 Uhr wird die Musik abgeschaltet; um 0400 Uhr haben die abgefüllten Teenys sich dann auch ausgegrölt.



89. Tag, Freitag, 07.08.2015, 0600 Uhr

Am **07.08.** haben wir strahlendes Wetter, aber wenn wir schon mal hier sind, wollen wir uns auch Strømstad ansehen.

Es ist ja ein schmuckes Städtchen. Vor allem die Gebäude an der Wasserfront zum Hafen. Leider haben wir hier Probleme mit dem zwar vorhandenen, aber absolut dicht gemachten freien Internet. Es geht weder FTP (kann keinen Webites bearbeiten) noch kann ich meine E-Mails empfangen oder versenden. Schließlich wandern wir in die Stadt und kaufen eine Prepaidcard. Damit sind dann alle Probleme gelöst. Da sie ein Jahr Gültigkeit besitzt (nicht so blöd, wie in Deutschland, wo sie nach 6 Monaten verfällt), haben wir auch gleich fürs nächste Jahr einen Weg ins Netz.

Ein schöner Tag. Wir wollen von hier aus noch



die Kosterinseln besuchen, die uns allseits wärmstens empfohlen wurden.

90. Tag, Samstag, 08.08.2015, 0600 Uhr

Aber erstens kommt es anders und zweitens als man denkt und so weht es am Morgen ganz ordentlich. Wir gehen früh eine Hafenrunde machen und müssen leider feststellen, dass der offensichtlich gerade am Hafen vorbeigeschwommene Makrelenschwarm schon einer anderen Anglerin an den Haken gegangen ist (die hatte bestimmt 10 Stück im Netz), denn als wir mit unseren Angeln anmarschiert kommen, beißt natürlich kein Schwanz mehr an.



So machen wir uns dann noch einmal einen schönen Tag in Strømstad. Da unser Heckanker uns nun schon zweimal im Stich gelassen hat, gehen wir noch direkt am Hafen in den Yachtshop. Und kommen mit einem 10 kg M-Anker (ehemals Bruce) wieder raus. Ich hatte vorher nach den Preisen bei uns gegoogelt. Da hätte der rund 75 Euro gekostet. Hier nur umgerechnet 43 Euro! Den Rest des Tages verbringen wir mit viel Sonne in der Hängematte auf dem Vorschiff.

91. Tag, Sonntag, 09.08.2015, 0600 Uhr

Wir entscheiden morgens spontan: Auf zu den Kosterinseln. Der Wind ist zwar gegen an, aber es sind nur 5,5 sm. Es bolzt sich auch ganz gut, aber wir haben es schnell geschafft und kaum sind wir im Sund zwischen Nord- und Südkoster da ist es auch sofort ruhig. Wir finden einen guten Liegeplatz und gehen erst einmal Spazieren. Es gibt ein bezauberndes Restaurant direkt am Gästehafen. Allerdings kehren wir dort nicht ein. Die Bordfee versucht ihr Anglerglück, aber es ist ihr nur bedingt hold: ausnahmslos 10 cm lange Babydorsche bleiben am Haken hängen und können zum Glück leicht befreit und wieder



ausgesetzt werden. Schließlich gibt sie auf.

92. Tag, Montag, 10.08.2015, 0600 Uhr

Am nächsten Morgen (09.08.) sieht es da schon anders aus. Um 0530 Uhr (!) tönt der bekannte Ruf von Deck und erreicht mich noch schlaftrunken in der Kojе: "Kannste mal kommen!" Ich fürchte schon, wieder wegen eines 10 cm Dorschbabys auf die Resträume der Nacht verzichten zu müssen, doch diesmal hängen drei große, schöne Makrelen am Haken. Eine schafft es noch sich loszureißen, aber die beiden anderen haben schnell verspielt. Kurzerhand werden sie gekillt, und ausgenommen und dann erst mal ab in den Kühler. Filettieren kommt später.



Als die "Schweinerei" im Cockpit beseitigt und der Fisch verstaut ist laufen wir aus mit Ziel Grebbestad.

Die Landschaft der schwedischen Westschären gefällt uns sehr gut. Sie ist irgendwie wilder als der doch eher betuliche Schärengarten der Ost-



küste. Schließlich laufen wir in Grebbestad ein und finden auch sofort einen sehr guten Liegeplatz. Grebbestad selbst, also das Zentrum, ist noch ein Stück weiter in die Bucht hinein, aller-



dings gibt es hier keine Gästestege, sondern nur Boot an Boot der Anwohner. Abgesehen davon ist der Platz dort auch eher reizlos, gegenüber dem Gästehafen, der voll und ganz auf Bootstourismus und "Flair" eingerichtet ist, mit 3 Bars/Restaurants, Cafes usw. Sehr sinnvoll erscheint mir, dass man den Hafen mit Bunten Streifen an den Stegen in Bereiche unterteilt hat, je nach Gusto des Skippers. Da gibt es Rot für die "Party-Boote", also Leute, die durchaus die Nacht zum Tag machen, andererseits aber auch nicht gestört sind, wenn andere das Gleiche tun. Dann den "Neutralen Bereich" (blau) und schließlich, am weitesten vom Schuss und den Restaurants entfernt, der "Familienbereich" (grün). Eine gute Einteilung.



Die Bordfee will gleich auf "Exkursion". Überhaupt ist sie in diesem Jahr extrem Bewegungssüchtig". Und so landen wir, nach einem doch nicht ganz leichten "Aufstieg", auf dem Antennenberg über dem Hafen. Der Ausblick entschädigt für alles! Danach wandern wir noch in die Stadt und finden auch den Supermarkt. Bier suchen wir hier allerdings zwar nicht völlig vergebens, aber es scheint, hier habe jemand alles leer gekauft. Was bleibt ist Bier mit 2,8 %. Das ist KEIN BIER! Also morgen auf ein Neues.

93. Tag, Dienstag, 11.08.2015, 0600 Uhr

Auch der Morgen des **11.08.** beginnt ähnlich wie der letzte: "Kannste mal kommen!" Diesmal ist der Skipper allerdings bereits wach und im Tagesdress und so geht's schnell. Wieder hängen drei wunderbare große Makrelen am Haken, wieder schafft es eine sich zu verkrümmeln und wieder wandern zwei in den Makrelenhimmel. Unter freundlicher Zurücklassung ihres ausgesprochen wohlschmeckenden Körpers ;-)

Nun ist die Fischbox im Kühler aber schon von gestern belegt, also werden gleich alle Makrelen, auch die beiden neuen, filettiert. So landen dann 8 schöne Makrelenfilets in der Fischbox (wir brauchen unbedingt eine größere, aber sie muss noch in die Kühlbox passen).

Danach geht's noch mal in die "Stadt". Aber auch der zweite Versuch "richtiges" Bier zu bekommen schlägt fast fehl. Kein Wunder, dass die Schweden wie die Wilden nach Dänemark fahren, um sich dort mit Flüssigkeit zu verproviantieren...

94. Tag, Mittwoch, 12.08.2015, 0600 Uhr

In der Nacht stellen wir fest, dass unser Liegeplatz offensichtlich doch noch zu Nahe am "roten" Bereich - also "Party-Area" - liegt. Aber mit Ohrstöpseln geht's. Es ist ja auch bereits Feriende in Schweden, daher auch recht viele Liegeplätze frei.

Am Morgen laufen wir aus mit Ziel Smøgen. Diesen Hafen will die Bordfee unbedingt anlaufen. Irgendjemand hat ihn empfohlen, also hin.

Das Fahrwasser ist weitgehend durch die Schären geschützt und wir verlieren uns wieder in der Betrachtung der Landschaft. Sogar eine Kegelrobbe bekommen wir am Morgen zwischen den Inselchen zu Gesicht.

Es gibt enge Fahrwasser, in denen schon gut Strömung steht, es gibt Formationen, die an die



Kap Verden erinnern. Die Landschaft ist einfach toll. Schließlich erreichen wir Smøgen. Wir wurden gewarnt: es könnte sehr voll sein. Nun, wir



finden auf Anhieb einen Liegeplatz, der zunächst auch exquisit erscheint. Dass die geschlossene Bar fast "vor der Tür" erst spät abends öffnet, merken wir erst, als wir schon in der Kojе liegen. Da ist es aber dann auch zu spät...

Die kleine Insel Smøgen in Bohuslän hat nur 1.300 Einwohner. Im Sommer sollen es mehr als doppelt so viele sein. Dazu kommen im Ha-



fen einige Hundert Gäste auf Segel- und Motorbooten. Auf der Insel ist zur Hochsaison sehr viel los. Schon seit über hundert Jahren ist Smøgen ein populärer Badeort. Heute verbinden viele Schweden und Norweger mit Smøgen nicht nur Segeln, Motorbootfahren, Tauchen und anderen Wassersport, sondern auch Par-



tys, Nachtclubs. Der fast 1.000 m lange Smøgenkai ("Smøgenbryggan") ist Bohuslāns größte Sommer-Sehenswürdigkeit.

Wir gehen Spazieren und entdecken, dass Smøgen ein tolles "Felsenbad" hat. Das Wetter ist absolut topp, die Sonne knallt vom Himmel, also entscheidet die Bordfee: Da muss ich baden! Gesagt getan, wir gehen zurück zum Boot und holen unsere Badesachen. Das Wasser ist zwar kalt, aber die Bordfee traut sich. Der Skipper verspürt dagegen weniger Lust und liegt lieber lesend in der Sonne. Trotzdem eine tolle Anlage. Zum Glück sind, wie bereits gesagt, keine Ferien mehr, so dass Smøgen relativ leer ist. Es ist ein sehr schöner Tag.



95. Tag, Donnerstag, 13.08.2015, 0600 Uhr

Am Morgen des **13.08.** entscheiden wir spontan, den Sprung nach Skagen zu machen. Die Wetterlage gestaltet sich so, dass in den nächsten Tagen überwiegend mit S-Wind zurechnen ist. Also immer gegen an. Danach dann wieder W bis SW, also schlecht, um noch einmal Skagen zu besuchen.

Die Entscheidung erweist sich als richtig. Es wird eine ruhige, ereignislose Überfahrt. Als wir in Skagen einlaufen finden wir auch tatsächlich gleich einen sehr guten Liegeplatz, der einerseits ruhig, andererseits aber noch "mitten im Leben" ist. Den "wollte" die Bordfee übrigens auch so haben, wie sie mir hinterher erzählt. Für den nächsten Tag haben wir noch einmal eine Fahrradtour nach Grenen geplant. Die Bordfee liebt es! Es sind einfach Kindheitserinnerungen, die so wieder aufgefrischt werden.

96. Tag, Freitag, 14.08.2015, 0600 Uhr

Früh gehen wir Einkaufen und dann zum Fahrradverleih. Zwei Bikes sind schnell gechartert. Man bekommt sie für 24 h, also können wir auch morgen noch mal damit Einkaufen fahren.



Es war gut, gestern den Schlag nach Skagen zu machen. Heute weht es schon wesentlich mehr und es wäre eine unangenehme ruppige Überfahrt geworden. Dafür verspricht dann aber Grenen etwas spektakulärer zu werden, als im Vorjahr. Wir radeln also los und lassen unsere Räder auf dem Parkplatz vor dem Strand. Bis



zur Spitze muss man zu Fuß gehen. Oder man macht es wie die ganzen "Faul-Peters" die sich mit Traktoren mit Hänger dorthin fahren lassen. Wie stillos!

Immer wieder ist es abenteuerlich zu beobachten, wie achtlos die Menschen die Badeverbote an der Nordspitze Dänemarks ignorieren. Da wird mit wirklich kleinen Kindern weit ins Wasser des vorgelagerten Flachs gegangen, nicht berücksichtigend, dass es hier starke Unterströmungen geben kann, gegen die auch ein Erwachsener keine Chance hätte. Herr, lass Hirn regnen!! Leider finden wir auch einen toten Schweinswal am Strand, der von der Dünnung hin und her geschaukelt wird. Die Schwanzflosse fehlt, eine große Wunde klafft im Bauch. Eines natürlichen Todes ist der nicht gestorben!



Leider gibt es noch immer Fischer, die in den Schweinswalen und Seehunden/Robben nichts anderes als "Fressfeinde" sehen. Und dann kommt es schon mal in einem unbeobachteten Moment vor...

Schluss mit den schwarzen Gedanken, der Tag ist traumhaft, die Bordfee überglücklich. Wir vergnügen uns am Strand und wandern dann zurück, wobei wir noch beim Strandrestaurant

einkehren und einen hervorragenden Rotwein bei einem absolut tollen Panorama genießen. Danach geht's zurück nach Skagen.

97. Tag, Samstag, 15.08.2015, 0600 Uhr

Am nächsten Morgen gefällt uns die Wetterlage noch immer nicht so ganz. Also, was soll's, wir haben noch die Räder und die Bordfee möchte den Strand bei Skagen einmal unter die Lupe nehmen. Gesagt getan. Als wir ankommen ist die Bordfee wieder nicht mehr zu bändigen: Wellen! Und so schön! Und soooo kalt ist das Wasser ja auch nicht! Also rein. Die Bordfee hat viel Spaß dabei, aber als sie aus den Wellen wieder an den Strand kommt ist sie doch schon



recht durchgefroren ;-)) Da hilft nur ins Handtuch kuscheln und wieder ab aufs Rad und zurück zu **Maimiti**. Wir bringen die Räder zum Schiff und schließen sie an, dann gehen wir noch einmal shoppen.

Um diese Jahreszeit kann man in Skagen durchaus sehr gute Klamotten günstig abschließen, denn die Saison ist vorbei und im Winter kauft da keiner mehr was. So kommt es, dass der Skipper mit einer tollen Jacke/Weste Kombination nach Hause geht. Die Bordfee hatte schon in Strømstad ein paar Sachen erworben, die ausgesprochen hübsch waren. Ich in Stavem eine dünnere, leichte Outdoorjacke, die mir allerdings inzwischen nicht mehr gehört ;-)) Der Bordfee gefällt sie so gut, dass sie sie zu ihren allmorgendlichen Hafenrunden angezogen hat, und nun kann ich sie mir schon in gar keinem anderen Outfit mehr vorstellen. Tja, so ist das Leben...

98. Tag, Sonntag, 16.08.2015, 0600 Uhr

Am Morgen laufen wir mit frischem Wind aus E aus Skagen aus. Ziel, eigentlich, Laesø. Zunächst ist das auch alles super. Wir machen prächtige Fahrt allerdings bekommen wir irgendwann über UKW Funk von Lyngby Radio



eine Galewarning für das Kattegat herein. Leider ohne Zeitangabe, wann damit zu rechnen ist. Vielleicht haben wir das auch, weil wir beide im Cockpit waren, auch überhört, jedenfalls wird schnell nach Plan B gesucht. Wir finden ihn in Form der kleinen Insel Hirsholm. Der Hafen verspricht nicht viel, wenige Plätze, keine Serviceeinrichtungen, aber geschützt gegen starken E-Wind.

Gesagt getan, wir ändern den Kurs geringfügig und rauschen auf Hirsholm zu. Als wir einlaufen und den "offiziellen" Gästesteg sehen, wird uns "ganz anders"... Aber am Hauptsteg ist eine Box frei und hier steht auch nix von reserviert o.ä. Die nehmen wir und alles klappt perfekt.



Wir vertäuen Maimiti für ein paar Windstärken mehr. Allerdings passiert wettermäßig zunächst mal nix... Wir fragen uns schon, ob man uns irgendwie veräppeln wollte, oder wir etwas falsch verstanden haben.

99. Tag, Montag, 17.08.2015, 0600 Uhr

Ab Mitternacht (vom 16. auf den 17.08.) kommt dann das Versprochene: 6 bis 7 Bft. Am Morgen ist die See weiß, dazu blauer Himmel. Wir gehen spazieren. Die Insel ist eigentlich ein Naturschutzgebiet und man darf die offiziellen We-



ge auf keinen Fall verlassen, um nicht die brütenden Vögel zu stören oder gar Eier zu zertreten. Wir halten uns gerne daran, sind wir doch selber am Schutz der Natur interessiert. Nachmittags stellen wir ein deutliches Nachlassen des Windes fest. Wir nehmen ein Sonnenbad im Windschatten. Die Bordfee ist von der Insel vollkommen begeistert. Sie findet auch eine Bade- stelle, die eigentlich nur aus einer Niroleiter besteht, die von der Mole auf wunderbaren, sauberen Sandgrund führt. Wir gehen baden, beide! Zweimal! Herrlich!



Am Abend kommt der Hafenmeister mit seinem Arbeitsboot vom Festland zurück. Ja, wir können auf unserem Platz bleiben, er ist nicht belegt. Zwei Nächte kosten uns hier 200 DKR, wobei uns der Strom nicht in Rechnung gestellt wird. Nett von ihm: "Den schenk ich euch!" sagt er. Dann müssen wir noch erleben, dass eben auch jedes Paradies seine Schattenseiten hat als eine große Silbermöwe sich aus der Kolonie der Seeschwalben mal eben eine herausholt, sie brutalst tötet und dann auf einem anderen Strandabschnitt "zerlegt". So ein Verhalten von Silbermöwen haben wir noch nie gesehen. Außer einmal in Tvedestrand, als sich eine Silbermöwe ein Entenküken vor den Augen der Mutter geschnappt hatte. Die Bordfee war schockiert...

100. Tag, Dienstag, 18.08.2015, 0600 Uhr

Ab Mitternacht (vom 17. auf den 18.08.) beginnt es zu wehen, wie mit einem Schalter umgelegt. 7-8 Bft, dann 7. Am Morgen ist der Himmel klar,



über Land dagegen viele Wolken. Es weht noch beständig mit 6 Bft. Trotzdem wird der Tag schön. Es ist unser **100ster** Reisetag in diesem Jahr... Schließlich legt sich der Wind und wir gehen wieder baden.



Am Nachmittag dann ein Schreck: Bremen Rescue ruft mich auf dem Handy an. Ein Schiff mit dem Pass unseres Freundes Thom an Bord wurde 120 sm vor Irland gefunden. Suche einleiten, oder nicht?! Ich überlege kurz: Es kann sich, so unglaublich das klingt, nur um das vor rund 9 Monaten aufgegebene Schiff handeln.

Ein Anruf bei Thom: "Ja alles klar, vermittele mich an Bremen Rescue". Dann noch mal Bremen angerufen und Handynummer mitgeteilt. So kommen die beiden schließlich zusammen. Woher hatte Bremen MEINE Handynummer? Vermutlich über die Seite der Schiffergilde zu Berlin. Dort hatte ich Werbung für den Vortrag von Thom und Susi gemacht. Was nun weiter wird? Keine Ahnung. Noch wissen wir es nicht.

101. Tag, Mittwoch, 19.08.2015, 0600 Uhr

Es ist der **19.08.** und es weht immer noch mit 6 aus S bis SE. Wir gehen spazieren, dann baden. Schließlich kommt der Hafenmeister wieder mit seinem Arbeitsboot vom Festland. Seine Frau erzählt, er suche eine "Crew", die ihm hilft, das Trinkwasser, welches er für die Inselbewohner vom Festland in 20 L Flaschen geholt hat anzulanden und ins Lager zu bringen. Inzwischen ist ja auch noch ein Segler angekommen, aber mehr als freundliches Grinsen und Gequatsche kommen nicht zu Stande.

Schließlich helfe ich dem Hafenmeister beim Anlanden von 800 L Trinkwasser. In der Zwischenzeit zeigt seine Frau meiner Bordfee die kleine Kirche von Hirsholm, die sonst abgeschlossen ist.



Der Hafenmeister hat es nicht eilig. Zunächst holt er mich auf sein Schiff und wir "stülpen" ein Bier. Dann geht's an die Arbeit. Er ist ein netter Kerl. Schließlich haben wir nach 3 Fuhren das Wasser im Lager. Eine 20 L Flasche schenkt er uns. Das ist nett, denn wir füllen immer im Hafen ein Paar Pfandflaschen mit Trinkwasser für den schnellen "Nachtgebrauch". Nun haben wir erstmal reinstes Trinkwasser. Nur die Lagerung



ist etwas problematisch. 31 Fuß sind nun mal endlich. Aber wir finden einen Platz. Als ich dann die Hafengebühr bezahlen will, wird auch die nicht mehr akzeptiert. "Nein, erledigt, ihr zahlt nichts". Auch gut. Und das Ganze an einem wunderschönen Sonnentag!



102. Tag, Donnerstag, 20.08.2015, 0600 Uhr

Alles hat einmal ein Ende, und die Bordfee drängt zum Aufbruch. Sie will unbedingt noch nach Saaby. Es soll toll sein, angeblich eine Alternative zu Skagen. So machen wir uns am **20.08.** auf. Die Sonne scheint, zeitweise ist es wolkeig, doch bei 4 bis 5 Bft aus SE machen wir gute Fahrt.

Die Bordfee lässt die Schleppangel mit dem Mekrelenpatanoster auslaufen und siehe da: Der Weg scheint sich zu lohnen! Die Bordfee zieht nicht weniger als 13 Makrelen aus dem Teich, wovon wir 2 wegen zu geringer Größe wieder freilassen. Eine, wie immer, schafft es, sich selbst zu befreien. Dazwischen noch ein Highlight: Ein großes Petermännchen hat sich auch an der Angel verhakt. Mit Handschuhen (ohne es anzufassen) hole ich den Haken so weit hoch, dass ich den Fisch mit der Zange vom Haken bekomme. Dann ab mit ihm ins Nass, auf dass sich jemand anders mit ihm herumschlägt. Allerdings finde ich, dass Petermännchen eigentlich sehr hübsche Fische sind. Fast ein bisschen tropisch.

Nun ja, die Makrelen geben Arbeit für den Bordmetzger... 10 Makrelen, schlachten, ausnehmen und dann die Schweinerei im Cockpit wieder wegmachen. Nun, das Filettieren verschieben wir auf den ruhigen Hafen.

Schließlich laufen wir in Saaby ein und finden auch hier sofort einen Platz. Um es vorweg zu nehmen: Es hat sich (mal abgesehen von den Makrelen) nicht gelohnt. Und wer behauptet, dass Saaby eine Alternative zu Skagen wäre, der, so leid es mir tut, war sicherlich noch nie in Skagen. In meinen Augen hat der Hafen keinerlei Flair. Er ist einfach nur "langweilig".

103. Tag, Freitag, 21.08.2015, 0600 Uhr

Ich bin wahrlich nicht böse, als ich am **21.08.** wieder auslaufe. Vor uns liegen auf direktem Weg runde 51 sm. Ziel: Anholt, was sonst?! Es sollten heute eigentlich nur 3 Bft. aus SE sein, gut zwar gegen an, aber was soll's. Wir haben strahlenden Sonnenschein. Aber das kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir uns durch "Holperwellen" vorwärts kämpfen. Es ist eine elende Kreuzerei und wir bekommen oft Wasser vom Bug bis zum Cockpit über, aber schließlich sind wir da.

Der Hafen schien von Weitem recht voll zu sein, was sich aber als Trugschluss erweist. Wir kön-

nen sogar am Schwimmsteg längs festmachen, was, wie sich noch zeigen wird, gut ist.

104. Tag, Samstag, 22.08.2015, 0600 Uhr

Der **22.08.** empfängt uns mit grandiosem Strandwetter. Außerdem stelle ich beim Brötchenholen fest, dass wir Glück haben: Heute ist die "End of season - Party" im Restaurant "Hele Molevitten". Der Mann im Minimarket kennt uns schon und begrüßt mich gleich mit "hello again!" Wir reservieren gleich zwei Plätze für die Party. Das ist notwendig, denn es ist eine



geschlossene Veranstaltung. So vergeht der Tag wie ein Sommertag sein sollte, am Strand mit viel Baden gehen und abends dann das "Große Fressen". Für runde 20 Euronen kann man am Buffet abräumen bis es nicht mehr geht und das Essen ist hervorragend.

105. Tag, Sonntag, 23.08.2015, 0600 Uhr

Auch der **23.08.** ist ein reiner Sommertag auf Anholt, wie man ihn sich nur wünschen kann. Aber die Party ist vorbei.



Man sieht es daran dass sich der Hafen ganz plötzlich zu leeren beginnt. Die Saison ist vorbei, ich vermute, dass etliche Segler aus Gree-na oder von der nahen schwedischen Küste als





Stammgäste nur zur Party noch mal herübergekommen sind.

106. Tag, Montag, 24.08.2015, 0600 Uhr

Der **24.08.** bringt dann zunächst noch schönes Badewetter, was die Bordfee auch ausgiebig nutzt, aber es bezieht sich schnell und schließlich gibt's ein heftiges Gewitter. Anholt fordert immer seinen Tribut, für schöne Tage. Immer...



Wir machen noch einen Spaziergang und beschließen den Tag in Ruhe an Bord. Die Ruhe wird immer größer, denn der Hafen immer leerer.

107. Tag, Dienstag, 25.08.2015, 0600 Uhr

Und genauso geht es am **25.08.** weiter. Vormittags ok, dann Gewitter und inzwischen sind wir

im Hafen schon wieder ein kleines "gallisches Dorf". Hinter uns liegt eine schwedische Motor-yacht. Auch Stahl. Sehr nette Leute. Wir kommen ins Gespräch über Schiffe, Stahlpflege, und: KOCHEN! Ja, was man denn so alles beim



Fischer hier kaufen kann. Man soll nur früh, wenn er gerade eingelaufen ist, hin gehen. Ist der Fang erst angelandet und hat 50 m Kai passiert, nämlich vom Kutter zur Verkaufs- und Umladehalle, dann hat er schon seinen Preis um das 3 bis 4-fache erhöht!

108. Tag, Mittwoch, 26.08.2015, 0600 Uhr

In der Nacht vom 25. zum **26.08.** beginnt es ab 0100 Uhr zu blasen. Am Morgen ist der Himmel komplett bedeckt und es regnet immer wieder wie aus Eimern. Erwähnte ich es schon? Schöne Tage auf Anholt muss man immer bezahlen...

Es ist "Depri-Wetter". Mehr ist dazu nicht zu sagen, aber die Bordbibliothek ist sehr gut gefüllt und wir könnten wohl auch noch den Winter damit "Überbrücken"...

109. Tag, Donnerstag, 27.08.2015, 0600 Uhr

Tja, eigentlich wollen wir nun (**27.08.**) langsam weiter, aber das wird wohl nix. Dem Tipp des Schweden folgend dackle ich am Morgen zum Kutter, als er gerade eingelaufen ist. Ich frage den Skipper was er an Fisch hat. Er greift unter ein Brett im Schiff und holt einen riesen Steinbutt hervor: "You like this??" fragt er. Ich bin nur für einige Sekunden perplex, dann sage ich "Ja". Ausgenommen ist er schon, bleibt nur das Filettieren, denn dieses "Tischtuch" passt in keine Pfanne! Aber ich wollte ja eigentlich "Jomfrunhummer" (Kaisergranat) und so nehme ich auch davon noch 2 kg mit. Der ganze Spaß



kostet mich dann 150 DKR also für das, was ich hier bekommen habe, frisch aus dem Meer, also frischer, als man es sonst jemals bekommt, für umgerechnet 20 Euro, wirklich nix.



Die Bordfee guckt nicht schlecht, als ich mit meinen Tüten zurückkomme. Aber Nichts desto Trotz machen wir uns sofort ans Werk. Der Jomfrunhummer wird gekocht (3 Minuten in Salzwasser), allerdings haben wir für 2 kg nicht die Kapazitäten an Topfmaterial. Also 2 Schichten! Inzwischen mache ich mich noch im Inter-



net "schlau", wie man den Steinbutt am besten filetiert. Die Hinweise auf YouTube sind bestens. Manchmal ist Technik ja was Wunderbares!

Dann ran ans Werk und schon bald habe ich vier wunderbare Steinbuttfiler fertig gemacht. Dann gibt's erst mal Jomfrunhummer! Das ganze mit einem "selbst gebauten" Dipp aus einem halben Glas Majo, 3 Knoblauchzehen, einem Stück Ingwer und ein bisschen Trockenpetersilie... Ihr schmeißt euch weg! Es ist ein kulinarischer Exzess! So kann man auch das Wetter ertragen, denn es bläst den ganzen Tag mit 7 Bft, dazu Dauerregen, zum teil Wolkenbruchartig. Und es soll noch ei-



ne Weile so bleiben. Ja, ja, Anholt. Im Frühjahr hat es uns auch schon 10 Tage festgehalten....

110. Tag, Freitag, 28.08.2015, 0600 Uhr

Am **28.08.** weht es immer noch mit 6 Bft aber aus W. Eigentlich wollten wir los, aber der Schwede hinter uns hält uns zurück. Nun er lebt seit 5 Jahren auf seinem Schiff und kennt die Gewässer hier genau. Er überzeugt uns, dass wir noch warten sollen. Wir müssen ihm glau-



ben, denn das Internet ist seit heute Morgen weg. Muss erst mal beim Minimarket nachhaken, was da passiert ist. Nun, auf jeden Fall beschließen wir, noch zu bleiben.

Der "Boss" vom Minimarket kümmert sich gleich ums Internet und führt ein Reset aus, dann sind wir wieder bestens informiert ;-). Ansonsten wird Washtag angeordnet. So ist der Tag wenig-



tens nutzbringend.



Da es eigentlich ganz hübsches Wetter ist (allerdings zum Baden oder an den Strand gehen zu windig) machen wir noch ein paar Lackschäden den Gar aus. Dann verspürt die Bordfee doch noch Lust, den Lenkdrachen steigen zu lassen. Was hat das kleine Ding, gekauft hier auf Anholt, schon für Spaß gebracht! Bei den 5 bis 6 Bft geht das Ding ab, wie "Schmids Katze" und die Bordfee ist inzwischen schon wirklich professionell damit. Selbst wenn ich das Teil schon im Sand sehe, schafft sie es immer wieder es im letzten Moment hochzureißen.



Ein älterer dänischer Kiter versucht derweil sein Segel hoch zubekommen. Aber Fehlanzeige. Er bekommt es nicht hoch. Stemmt sich mit den Füßen in den Sand und schafft es gerade mal mit Mühe seine Position zu halten. Kurzum: Das Segel ist für die aktuelle Windstärke einfach zu groß! Er schießt es noch in die Dünen und ich soll ihm helfen es zu bändigen, was ich auch tue.

Irgendwann lässt der Wind dann nach und endlich kommt er aufs Wasser und in Fahrt. Die Bordfee hat inzwischen genug und so gehen wir an Bord. Und so neigt sich ein weiterer



schöner Anholt-Tag dem Ende. Wir lieben diese "Wüsteninsel". Vor allem vor und nach der Saison. Es ist einsam, ruhig, der Wind pfeift und die Seele findet wieder ihren Mittelpunkt.

111. Tag, Samstag, 29.08.2015, 0600 Uhr

Der **29.08.** ist ein wunderschöner Tag und eigentlich wollten wir ja, eigentlich sollte man ja, eigentlich.... Aber wir haben super Sonne und der Strand ruft. Der Wind hat nachgelassen, also was soll's. Machen wir noch mal auf Sommer. Es ist ein wunderschöner Tag mit Baden in den Wellen, wovon die Bordfee gar nicht genug bekommen kann.

Der Tag fing ja schon gut an: Ich gehe zum Fischer und will 2 kg Jomfrunhummer kaufen. Soweit so schön. Aber als er mir die Tüte im Tausch gegen 100 DKR in die Hand drückt merke ich schon: da stimmt was nicht! Die Tüte ist deutlich zu schwer. An Bord wird nachgewogen: Es sind 4 kg! Dann kommt Fischer Nummer 2 in den Hafen. Na ja, man kann ja mal schauen, was der so hat. Und... ich komme schließlich mit 2 kg Taschenkrebsscheren an Bord zurück. Das bedeutet nach dem schönen Sonnentag: "Fressen bis zum umfallen"... (Krebsscheren brauchen 20 min im Salzwasser).

112. Tag, Sonntag, 30.08.2015, 0600 Uhr

Endlich, am Morgen des **30.08.**, laufen wir Richtung Helsingør aus. Der Wind kommt aus W bis SW, wir wollen nach SE, also passend. Passenderweise läuft heute auch der Strom mit, so dass wir gute Fahrt machen. Die Fahrt ist ruhig, flott aber ereignislos, bis wir dicht vor Hornbaek stehen.

Plötzlich sieht der Skipper die ersten Rücken-



flossen, noch weit entfernt, aber die Bordfee ist schon happy. Und dann geht es Schlag auf Schlag. Überall tauchen Schweinswale auf. Mal



in Gruppen von bis zu 5 Tieren, mal zwei. und zwar überall! Vor uns hinter uns, an Back- und an Steuerbord. Die Bordfee wünscht sich, es möge doch mal einer vor Maimitis Bug schwimmen, so wie man es aus vielen Filmen und Seglerbüchern kennt. Oft erschrickt sie, weil plötzlich ganz dicht neben dem Schiff ein Rücken mit deutlichem "Pffft!" aus dem Wasser kommt und verschwindet.

Als ich ihr sage: "Geh doch mal zum Bug. Vielleicht schwimmt ja sogar schon einer mit" da zögert sie zunächst, dann dort angekommen, dreht sie sich mit völlig beklopptem Grinsen um und hebt den Daumen! Ja und dann begleitet uns so ein Kerlchen fast eine halbe Stunde in der Bugwelle! Wir wechseln uns vorne ab, da-



mit jeder in den Genuss kommt. Es ist ein absoluter Traum: Immer wieder taucht er unter, schießt mit atemberaubendem Tempo von links nach rechts und umgekehrt, taucht kurz auf und bläst nur um wieder mit super Tempo unter Wasser vor dem Bug hin und her zu schießen. Er bleibt fast bis Helsingør. Dann ist Schluss. Wohl zu viel Schiffsverkehr. Alles in Allem schätzen wir, dass wir hier um die rund 100 Schweinswale in unterschiedlicher Gruppengröße gesehen haben. Muss wohl am Zug der

Makrelen liegen. Im letzten Jahr wurde uns erzählt, dass im August die Makrelen ins Kategatt wandern. Wir jedenfalls bekommen das glücklich-bekloppte Grinsen den ganzen Tag nicht mehr aus den Gesichtern und fallen happy in die Koje. Danke! Das war ein schöner Abschied von den nördlichen Gewässern...

113. Tag, Montag, 31.08.2015, 0600 Uhr

Am **31.08.** machen wir uns auf nach Dragør. Der Skipper hatte eigentlich keine Lust, aber das Wetter ist noch günstig, also los. Es ist schönes Segeln, obwohl alles bedeckt ist. Plötzlich quäkt das UKW "Maimiti für die Lady". Ich gehe ran und siehe da, es ist Jörg Jonscher



mit seiner Chartercrew und der 45" Bavaria. "Wir überholen euch gleich" trällert er ins Mikro.



Ein Blick achteraus und schau da, Jörg hat uns schon fast eingeholt. Die 45 FüÙe rauschen so schnell an, als würden wir stehen. Und da dachten wir, wir würden gute Fahrt machen :-). Schließlich nach einer kräftigen Regendusche erreichen wir Dragør. Wir "parken" **Maimiti** am Kai zwischen einen großen Niederländischen Alu-Segler und eine englische Motoryacht. Dann gibt's erst mal ein Gewitter.

114. Tag, Dienstag, 01.09.2015, 0600 Uhr

Am 01.09. bleiben wir in Dragør. Unser elektrischer Autopilot spinnt. Ich untersuche den Motor und stelle zunächst fest, dass die Schleifkohlen schon mächtig runter sind. Außerdem ist ein kleines Zahnrädchen auf einer Seite schon ein bisschen angenagt. Mit Lagerfett und Putzen des Kollektors versuche ich die Sache noch mal zu retten. Die alte Autohelm 3000 hat uns doch schon so viele Meilen gesteuert und dem neuen Zeug traue ich nicht. Denke immer an den Artikel des Ehepaar Wilts über die Ausrüs-



tung ihrer neuen Freydis: Die ganze neue, teure Elektronik ging eigenartigerweise kurz nach Ende der Gewährleistung kaputt...

Dann läuft Jörg ein. Eigentlich wollte er nach Malmö, war dort auch, denkt aber von hier einen besseren Absprung Richtung Deutschland zu haben. Der Skipper fühlt sich heute trotz (hoffentlich erfolgreicher Reparatur des Autopilots) nicht so recht und macht sich flach. Dafür vertritt ihn die Bordfee bei der Begrüßung der Chartersyacht.

115. Tag, Mittwoch, 02.09.2015, 0600 Uhr

Am 02.09. verläßt Jörg Dragør. Das Schiff muss am 04.09. wieder abgegeben werden. Wir bleiben noch und machen es uns gemütlich. Im



Laufe des Tages sieht man auch, dass so manche Yacht zu tun hat gegen Wind und Strom aus dem Sund heraus zu kommen. Brauchen wir nicht.

116. Tag, Donnerstag, 03.09.2015, 0600 Uhr

Auch der 03.09. bringt wieder S Wind und Strom gegen an. Wir überlegen hin und her, aber dann entscheiden wir uns doch für einen weiteren Tag in Dragør. Außerdem ist heute Donnerstag und donnerstags öffnet die Fisch-Røgeri am Hafen. Schon am frühen Morgen duftet der ganze Hafen verführerisch. Und so stehe ich Punkt 1000 Uhr am Tresen. Geräucherte Krabben sind das Ziel meiner Begierde und die gibt es auch. Ganz frisch!

Am Nachmittag kommen plötzlich drei junge Männer mit Kamera, Micro und einer Ukulele (!) vorbei. Sie haben unsere Schiffsglocke am Heck gesehen. Ja und? Tja, erzählen sie, sie machen einen Werbefilm für den Hafen und wollen als Untermalung für den Film Ukulelen-



musik. Aber es soll hin und wieder eine Schiffsglocke dabei ertönen. Und so kommt es, dass **Maimitis** Schiffsglocke zu Ukulelen-Klängen geläutet und aufgenommen wird. Schauen mer



mal, ob und wann wir das mal hören werden :-)

117. Tag, Freitag, 04.09.2015, 0600 Uhr

Am **04.09.** laufen wir früh um kurz nach 0600 Uhr aus. Eigentlich waren wir fast auf eine Motorfahrt eingestellt, da für die Morgenstunden Flaute angesagt war, doch wir können kurz nach dem Auslaufen Segel setzen und bei SE Wind unseren Kurs Richtung Rødvig halten.

Allerdings haben wir davor noch eine Rettungsaktion durchzuführen. Ich sehe im Wasser einen Rettungsring treiben. Also Ruder legen, Bootshaken klar und gucken, ob da vielleicht noch jemand dranhängt. Es hängt (zum Glück) niemand dran und so haben wir nun den zweiten Rettungsring in unserer Seglerkarriere geborgen. Dieser ist allerdings handlicher und wird wohl an Bord bleiben (der erste hängt zu Hause als Wandschmuck).

Es wird schnell diesig, dann sieht es nach Regen aus. Die ersten zaghaften Tropfen melden sich, und der Skipper sprintet in die Kajüte und zieht sich die volle Kombi über, einschließlich Seestiefel. Und das war gut so. Es wird immer dunkler, dann gießt es und plötzlich zuckt der erste Blitz. Bald zuckt es überall und der Don-



ner folgt zeitgleich. Toll, wir sind mittendrin, aber zu sehen war das vorher nicht.

Dann wird es immer schlimmer. Inzwischen haben wir die Maschine gestartet, die Genua weggerollt, da sehe ich zwischen uns und dem Land wie sich ein Tornadoarm aus der Wolke langsam nach unten entwickelt. Das er bereits an der Wasseroberfläche anfang Wasser hochzureißen, haben andere Segler, die wir danach trafen, beobachtet und fotografiert. Mir reicht die Aussicht auf Kommendes und so reiße ich im strömenden Regen das Groß herunter und fixierte es so schnell und gut wie möglich.

Dann kommt der Weltuntergang... Es beginnt mit Sturzregen, keine 2 bis 3 m Sicht mehr und plötzlich dazwischen Hagelkörner, die irgendwann die Größe von Glasmurmeln erreichten. Es knallt auf Deck und zum Glück habe ich eine dicke Mütze auf. Überall zucken Blitze, der Hagel wird so schlimm, dass ich dem Drängen der Bordfee nachgebe, Ruder lege, Gang raus, und



Maimiti treiben lasse, während ich in die Sicherheit unseres Unterstandes flüchte, um ggf. näherkommende Schiffe zu sehen. Allerdings: mit sehen ist da nicht viel bei 2 m Sicht. Der Einzige, der noch was sieht, ist der kleine USB-AIS Empfänger!. Schließlich ist der Spuk vorbei und wir schaufeln mit den Händen die Hagelkörner



aus dem Cockpit. Noch 2 h später haben wir Eis auf dem Plichtboden. Also eines kann man nicht sagen: Der Donnergott Thor war nicht geizig mit seinen Diamanten!

Als wir in Rødvig ankommen, ist das Ehepaar Brandes von der Schiffergilde schon im Hafen. Wir machen gleich in der erstbesten Box fest.



Uff, geschafft. Und man höre und staune: Hier in Rødvig war NICHTS! Sie haben absolut nichts mitbekommen. Im Internet sehe ich auf dem Regenradar dass die Gewitterfront inzwischen die Schwedische S Küste erreicht hat.

Wir halten noch Smaltalk mit den Brandes bei uns an Bord und fallen dann todmüde ins Bett. Es war ein ereignisreicher Tag.

118. Tag, Samstag, 05.09.2015, 0600 Uhr

Am **05.09.** gibt es überall Galewarning für unseren Bereich. Wir bleiben, was sonst?! Verabreden uns noch mit Brandes. Der Skipper geht am Morgen erst einmal zu Brugsen" (Supermarkt) einkaufen. Wir brauchen dringend wieder Frischware. Danach noch zur Fischrøgeri. Hier gibt's endlich die geräucherte Dorschleber, nach der ich schon in Skagen erfolglos gesucht habe. Am Nachmittag geht's noch zu Brandes auf die "Libra" zum Klönschnack (ich hasse dieses Wort... aber es hat sich so eingebürgert). Dann ist "Schicht". Für Morgen soll es noch mehr blasen. Sturmwarnung aller Orten...

119. Tag, Sonntag, 06.09.2015, 0600 Uhr

Und richtig, zwar ist es am Morgen (**06.09.**) noch relativ ruhig und wir erklären den Sonntag zum Washtag, aber ab Mittag kommen dann die versprochenen 7 Bft aus W bis NW. Das Sturmtief über S Schweden zieht nun langsam nach SE Richtung S Ostsee. Zurzeit sieht es so aus, als hätten wir am Dienstag gute Karten den Sprung nach Lohme zu machen. Mit rau-

mem bis halbem Wind. Schauen mer mal.

120. Tag, Montag, 07.09.2015, 0600 Uhr

Am Morgen des **07.09.** beschließen wir, noch einen Tag abzuwarten. Das Wetter ist schön, aber für die rund 60 sm nach Lohme wünschen wir uns eine stabilere Lage. So verbringen wir einen wunderbaren Tag in Rødvig. Die Bordfee hat von einem Strand gehört, der sehr nahe und sehr schön sein soll. Also hin. Und tatsäch-



lich ist es wirklich ein algenfreier Sandstrand der geradezu zum Baden verpflichtet. Kurzum: Wir toben ins Wasser. Es ist recht frisch, aber schön und wir haben viel Spaß.

121. Tag, Dienstag, 08.09.2015, 0600 Uhr

Dann mit dem ersten "Büchsenlicht" des **08.09.** verlassen wir Rødvig mit Ziel Lohme. Es sind 3 bis 4 Bft. angesagt aus N. Vorübergehend "etwas" zunehmend. Nun, am Anfang stimmt das ja auch ganz gut, aber wie immer, sind die Vorhersagen des Deutschen Seewetterdienstes sehr mit Vorsicht zu genießen. Es sind dann schließlich 5 bis 6 Bft. aus NW; hohe Wellen runden das Bild ab. Es ist kein Wetter, das man



nicht packt, aber es hätte etwas "gemütlicher" sein dürfen, und so sind wir schon gut müde, als wir die schmale Einfahrt nach Lohme erreichen, die man ja eigentlich bei diesen Wetterverhältnissen lieber nicht anlaufen soll. Es ist schon abenteuerlich da durchzurauschen. Stei-



ne links und rechts, Querstrom, und dazu noch die Wellen, die direkt auf den Hafen stehen. Langsam rein geht gar nicht. Man muss schon beherzt Gummi geben und darf Steuer und Einfahrt keine Sekunde aus den Augen lassen. Ist man dann drin, ist es schlagartig ruhig und die Schlacht ist gewonnen. Belohnt wird das Ganze dann mit dem schönsten Sonnenuntergang den ich auf der Ostsee je gesehen habe.



122. Tag, Mittwoch, 09.09.2015, 0600 Uhr

Früh am **09.09.** machen wir uns nach langer Diskussion auf den Weg nach Swinemünde. Wir wägen das Für und Wider der verschiedenen Wetterberichte ab. Bleiben wir heute, dann hängen wir wahrscheinlich eine Woche fest. Also los.

Die Ansage lautet: Wind angeblich 3 Bft., zeitweise etwas zunehmend, Welle 1,0 - 1,5 m. Das stimmt weitestgehend auch. Wir setzen Vollzeug und machen bei dem raumem Wind eine schnelle Reise, wobei es dann doch wieder keine 3 Bft. sind und die komplette Segelgarderobe eigentlich zu viel ist. Unterwegs stellen wir noch fest, dass unsere Rollgenua wieder einen Riss am Achterliek hat. Ärgerlich. Das geht in Berlin gleich zum Segelmacher.

In Swinemünde gehen wir an den Kai in der Nähe der Tankstelle. Auch auf dieser Seite des Hafens gibt es jetzt ein Service- Gebäude. Wir fallen müde in die Kojen. Morgen wollen wir ausschlafen.

123. Tag, Donnerstag, 10.09.2015, 0600 Uhr

Aber dann hält es uns am Morgen des **10.09.** doch nicht solange in der Kojen und wir machen uns auf nach Stettin. Das Wetter soll sich wieder verschlechtern, also los.

Wir passieren die Kaiserfahrt unter Maschine und können auf dem Haff noch einmal segeln.



Beim Einfahren in den Dabie See braut sich im Osten ein Gewitter zusammen und wir sehen zu, schnell in den Hafen der Marina Hotele zu kommen. Die Segel bekommen wir heute sowieso nicht mehr herunter. Die sind noch nass und können so nicht für die Fahrt weg gestaut werden.

124. Tag, Freitag, 11.09.2015, 0600 Uhr

Auch am **11.09.** wird's mit dem Abschlagen der Segel noch nix. Es regnet immer wieder und so machen wir es uns an Bord gemütlich. Bis auf einen Spaziergang zum Schiffsaurüster. Unser Motor verliert irgendwo an der nahezu unzugänglichen Rückseite beständig etwas Öl. Der Monteur hat per E-Mail schon Bescheid bekommen und wir werden wohl in Berlin einen Termin machen. Aber bis da hin müssen wir erst einmal. Leider hat der SVB Shop kein Motoröl, man schickt uns aber gleich ums Eck zu einer Motorenwerkstatt. Volvo.

Hier bin ich gänzlich vom Glauben abgefallen!



Für 5 Liter SAE 15 -40 Motoröl wollen die 135 Euro haben! Wahrscheinlich weil Volvo draufsteht! Dass wir das entrüstet ablehnen, haben die Jungs in dem Laden nicht verstanden. Das



sei nun mal der normale Preis. Die spinnen doch komplett! In einem kleinen "Krauterladen" kaufen wir schließlich einen Liter für 8 Euro. Gleiche Werte, aber es stand halt nicht "Volvo" darauf. Man kann ja sagen was man will, aber diese Preispolitik ist einfach nur eine absolute Frechheit!

125. Tag, Samstag, 12.09.2015, 0600 Uhr

Endlich, am **12.09.**, erbarmt sich der Wettergott und es wird trocken. Wir spielen Stegsegeln. Es ist nicht sehr viel Wind, also wird alles hochgezogen, was wir haben und dann trocknen die Segel flatternd im Wind. Schließlich verpacken wir sie zu handlichen Paketen und stauen sie in der Hundekoje. Dann geht's an den Mastenkran. Der Alte Hafenmeister ist noch immer da und schnell haben wir die beiden Palmen um-

gelegt. Dann zurück in den Liegeplatz, wo alles vertäut und gesichert wird. Am Abend trifft noch Jockel Lehman und seine Hillu mit der "Kreuz As Blue" ein. Sie waren auf den Azoren.

126. Tag, Sonntag, 13.09.2015, 0600 Uhr

Am **13.09.** machen wir uns ganz gemächlich auf den Weg. Wir wollen nur bis Schwedt. Das sind ungefähr 27 sm. Das reicht für einen Tag. Der Liegeplatz ist nicht doll. Hier wurde nichts geändert, solange wir hier schon durchfahren. Man hat kaum genügend Wasser unter dem Kiel und wie bereits im letzten Bericht erwähnt ist das neue Haus, dem das alte weichen musste, mit dem Charme und der Gemütlichkeit einer Zahnarztpraxis gesegnet. Gerne liegen wir hier nicht...

127. Tag, Montag, 13.09.2015, 0600 Uhr

Daher machen wir uns auch gleich früh am **14.09.** Richtung Marienwerder auf. Bis zur Schleuse Hohensaaten geht alles wunderbar und wir sehen so viele Eisvögel wie noch nie.

Aber Hohensaaten ist ziemlich dicht. 3 Schubser warten bereits auf Schleusung und zwar so, dass wir nicht mehr an den Sportbootanleger herankommen. Also "kringeln". Über UKW machen wir auf die missliche Lage aufmerksam. Ja, mit dem nächsten Schubverband können wir einlaufen. Das klappt dann auch gut. Allerdings hat der Wetterbericht für den Nachmittag starke Regenfälle und heftige Gewitter angekündigt, so dass wir uns entschließen, auch wenn es noch so früh ist, die Marina Oderberg anzulaufen.

Von dort gibt's nicht viel zu berichten. Ein junger Mann betreibt den Laden, aber mehr als ein Bier auf der Terrasse ist nicht drin. Restauration? Weit gefehlt. Seit wir Polen verlassen haben, kommen wir uns vor wie in einer Service-wüste. Internet, WiFi, braucht man gar nicht nach zu fragen. In Swinemünde und auch Stettin alles selbstverständlich. Und kostenlos!

128. Tag, Dienstag, 14.09.2015, 0600 Uhr

So verbringen wir eine ruhige Nacht und machen uns am **15.09.** früh auf die Strümpfe. Das Schiffshebewerk Niederfinow kostet uns glatte zwei Stunden. Dabei verstehen wir bis heute nicht, warum man, als wir ankamen, den leeren Trog hoch gezogen hat, statt uns und ein weite-



res Sportboot mitzunehmen... Aber was soll's.

Es kommt die langweilige, schnurgerade Kanalstrecke. Schließlich erreichen wir mit mehreren Sportbooten zusammen die Schleuse Lehnitz. Hier kommen wir sehr zügig mit in die Kammer, aber es wird sehr eng. Leider sind bereits zwei Schubschiffe drin und die drehen, kaum dass sie die Schleuse verlassen haben, den Hahn auf! Überholen mit unserem schweren Verdränger klappt nicht auf dem kurzen Stück des Lehnitzsees. Also jockeln wir langsam hinterher. Die Zeit läuft. Es wird ja wieder recht früh dunkel und wir überlegen, uns doch noch einmal einen Platz für die Nacht zu suchen.

Der findet sich dann in der Marina Havelbaude. Wir hatten schon oft überlegt, hier mal festzumachen, aber es ist einfach noch zu nah an Berlin. Noch 13 sm bis zum WSV, das ist nicht



viel. Wir bereuen jedoch den Entschluss in keinster Weise. Offensichtlich haben wir die Servicewüste hinter uns gelassen, denn das Restaurant ist hervorragend und wir feiern quasi das Ende unseres diesjährigen Törns mit einem tollen Essen bei einem tiefroten, schweren Wein.



129. Tag, Mittwoch, 15.09.2015, 0600 Uhr

Ja, und dann ist Schluss! Am **16.09.** spulen wir noch die letzten Meilen bis zur Schleuse Spandau ab, wo wir auch keine lange Wartezeit haben, und machen kurz danach im WSV 22 fest.

Beim Anlegen erwartet uns eine nette Überraschung: Direkt vor dem Steg steht am Ufer eine Flasche Mumm! Die Bordfee ist happy. Unser Stegnachbar "Brösel" hat sie, wie schon in den Vorjahren, für unsere Rückkehr deponiert. Nette Geste.

EPILOG

129 Tage waren wir unterwegs. Nur 2013 war noch länger mit 137 Tagen. Wir haben es sehr gemütlich angehen lassen und haben viel Neues gesehen und viel gelernt.

**Bis zum
nächsten Mal**



Rei- setag	Datum	Tag	von	nach	Segel	Maschine	Summe
1	11.05.15	Mo.	Berlin	Marienwerder	0,0 sm	33,5 sm	33,5 sm
2	12.05.15	Di.	Marienwerder	Schwedt	0,0 sm	36,0 sm	36,0 sm
3	13.05.15	Mi.	Schwedt	Stettin	0,0 sm	27,5 sm	27,5 sm
4	14.05.15	Do.	Stettin	Stettin	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
5	15.05.15	Fr.	Stettin	Stettin	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
6	16.05.15	Sa.	Stettin	Stettin	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
7	17.05.15	So.	Stettin	Swinemünde	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
8	18.05.15	Mo.	Swinemünde	Swinemünde	0,0 sm	37,5 sm	37,5 sm
9	19.05.15	Di.	Swinemünde	Lohme	43,0 sm	6,0 sm	49,0 sm
10	20.05.15	Mi.	Lohme	Lohme	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
11	21.05.15	Do.	Lohme	Rødvig	58,0 sm	2,0 sm	60,0 sm
12	22.05.15	Fr.	Rødvig	Helsingør	52,5 sm	2,0 sm	54,5 sm
13	23.05.15	Sa.	Helsingør	Helsingør	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
14	24.05.15	So.	Helsingør	Helsingør	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
15	25.05.15	Mo.	Helsingør	Anholt	50,5 sm	4,0 sm	54,5 sm
16	26.05.15	Di.	Anholt	Anholt	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
17	27.05.15	Mi.	Anholt	Anholt	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
18	28.05.15	Do.	Anholt	Anholt	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
19	29.05.15	Fr.	Anholt	Anholt	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
20	30.05.15	Sa.	Anholt	Anholt	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
21	31.05.15	So.	Anholt	Anholt	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
22	01.06.15	Mo.	Anholt	Anholt	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
23	02.06.15	Di.	Anholt	Anholt	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
24	03.06.15	Mi.	Anholt	Anholt	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
25	04.06.15	Do.	Anholt	Anholt	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
26	05.06.15	Fr.	Anholt	Skagen	55,5 sm	5,0 sm	60,5 sm
27	06.06.15	Sa.	Skagen	Skagen	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
28	07.06.15	So.	Skagen	Skagen	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
29	08.06.15	Mo.	Skagen	Skagen	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
30	09.06.15	Di.	Skagen	Arendal	71,5 sm	10,5 sm	82,0 sm
31	10.06.15	Mi.	Arendal	Arendal	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
32	11.06.15	Do.	Arendal	Arendal	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
33	12.06.15	Fr.	Arendal	Arendal	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
34	13.06.15	Sa.	Arendal	Lillesand	0,0 sm	20,5 sm	20,5 sm
35	14.06.15	So.	Lillesand	Lillesand	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
36	15.06.15	Mo.	Lillesand	58 11.7 N - 008 17.1 E	0,0 sm	5,5 sm	5,5 sm
37	16.06.15	Di.	58 11.7 N - 008 17.1 E	58 11.7 N - 008 17.1 E	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
38	17.06.15	Mi.	58 11.7 N - 008 17.1 E	58 11.7 N - 008 17.1 E	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
39	18.06.15	Do.	58 11.7 N - 008 17.1 E	58 11.7 N - 008 17.1 E	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
40	19.06.15	Fr.	58 11.7 N - 008 17.1 E	Kristiansand	14,0 sm	7,0 sm	21,0 sm
41	20.06.15	Sa.	Kristiansand	Kristiansand	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
42	21.06.15	So.	Kristiansand	Kristiansand	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
43	22.06.15	Mo.	Kristiansand	Kristiansand	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
44	23.06.15	Di.	Kristiansand	58 06.6 N - 008 06.4 E	0,0 sm	5,5 sm	5,5 sm
45	24.06.15	Mi.	58 06.6 N - 008 06.4 E	58 06.6 N - 008 06.4 E	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
46	25.06.15	Do.	58 06.6 N - 008 06.4 E	58 06.6 N - 008 06.4 E	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
47	26.06.15	Fr.	58 06.6 N - 008 06.4 E	59 06.6 N - 008 06.4 E	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
48	27.06.15	Sa.	58 06.6 N - 008 06.4 E	Kristiansand	0,0 sm	5,5 sm	5,5 sm
49	28.06.15	So.	Kristiansand	Kristiansand	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
50	29.06.15	Mo.	Kristiansand	Kristiansand	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
51	30.06.15	Di.	Kristiansand	58 06.6 N - 008 06.4 E	0,0 sm	5,5 sm	5,5 sm
52	01.07.15	Mi.	58 06.6 N - 008 06.4 E	59 06.6 N - 008 06.4 E	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
53	02.07.15	Do.	59 06.6 N - 008 06.4 E	60 06.6 N - 008 06.4 E	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
54	03.07.15	Fr.	60 06.6 N - 008 06.4 E	Kristiansand	0,0 sm	5,5 sm	5,5 sm
55	04.07.15	Sa.	Kristiansand	Kristiansand	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
56	05.07.15	So.	Kristiansand	Lillesand	0,0 sm	26,0 sm	26,0 sm
57	06.07.15	Mo.	Lillesand	Lillesand	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
58	07.07.15	Di.	Lillesand	Lillesand	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm



Rei-se-tag	Datum	Tag	von	nach	Segel	Maschine	Summe
59	08.07.15	Mi.	Lillesand	Lillesand	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
60	09.07.15	Do.	Lillesand	58 18.08 N - 008 31.49 E	0,0 sm	9,5 sm	9,5 sm
61	10.07.15	Fr.	58 18.08 N - 008 31.49 E	58 18.08 N - 008 31.49 E	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
62	11.07.15	Sa.	58 18.08 N - 008 31.49 E	Grimstad	0,0 sm	5,0 sm	5,0 sm
63	12.07.15	So.	Grimstad	Grimstad	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
64	13.07.15	Mo.	Grimstad	Grimstad	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
65	14.07.15	Di.	Grimstad	58 25.64 N - 008 48.29 E	0,0 sm	11,5 sm	11,5 sm
66	15.07.15	Mi.	58 25.64 N - 008 48.29 E	58 25.64 N - 008 48.29 E	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
67	16.07.15	Do.	59 25.64 N - 008 48.29 E	59 25.64 N - 008 48.29 E	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
68	17.07.15	Fr.	59 25.64 N - 008 48.29 E	Arendal	0,0 sm	3,0 sm	3,0 sm
69	18.07.15	Sa.	Arendal	Arendal	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
70	19.07.15	So.	Arendal	Arendal	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
71	20.07.15	Mo.	Arendal	Tvedestrand	0,0 sm	15,0 sm	15,0 sm
72	21.07.15	Di.	Tvedestrand	Tvedestrand	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
73	22.07.15	Mi.	Tvedestrand	Tvedestrand	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
74	23.07.15	Do.	Tvedestrand	Tvedestrand	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
75	24.07.15	Fr.	Tvedestrand	Risør	0,0 sm	19,0 sm	19,0 sm
76	25.07.15	Sa.	Risør	Risør	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
77	26.07.15	So.	Risør	Risør	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
78	27.07.15	Mo.	Risør	Risør	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
79	28.07.15	Di.	Risør	Risør	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
80	29.07.15	Mi.	Risør	Risør	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
81	30.07.15	Do.	Risør	Risør	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
82	31.07.15	Fr.	Risør	58 44.87 N - 009 12.29 E	0,0 sm	5,0 sm	5,0 sm
83	01.08.15	Sa.	58 44.87 N - 009 12.29 E	58 44.87 N - 009 12.29 E	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
84	02.08.15	So.	58 44.87 N - 009 12.29 E	58 44.87 N - 009 12.29 E	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
85	03.08.15	Mo.	58 44.87 N - 009 12.29 E	Stavern	0,0 sm	33,5 sm	33,5 sm
86	04.08.15	Di.	Stavern	Stavern	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
87	05.08.15	Mi.	Stavern	Stavern	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
88	06.08.15	Do.	Stavern	Strømstad	0,0 sm	37,6 sm	37,6 sm
89	07.08.15	Fr.	Strømstad	Strømstad	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
90	08.08.15	Sa.	Strømstad	Strømstad	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
91	09.08.15	So.	Strømstad	Kostersund	0,0 sm	5,5 sm	5,5 sm
92	10.08.15	Mo.	Kostersund	Grebbestad	0,0 sm	18,5 sm	18,5 sm
93	11.08.15	Di.	Grebbestad	Grebbestad	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
94	12.08.15	Mi.	Grebbestad	Smøgen	0,0 sm	19,0 sm	19,0 sm
95	13.08.15	Do.	Smøgen	Skagen	0,0 sm	46,0 sm	46,0 sm
96	14.08.15	Fr.	Skagen	Skagen	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
97	15.08.15	Sa.	Skagen	Skagen	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
98	16.08.15	So.	Skagen	Hirsholm	0,0 sm	16,5 sm	16,5 sm
99	17.08.15	Mo.	Hirsholm	Hirsholm	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
100	18.08.15	Di.	Hirsholm	Hirsholm	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
101	19.08.15	Mi.	Hirsholm	Hirsholm	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
102	20.08.15	Do.	Hirsholm	Saebby	0,0 sm	11,0 sm	11,0 sm
103	21.08.15	Fr.	Saebby	Anholt	0,0 sm	51,0 sm	51,0 sm
104	22.08.15	Sa.	Anholt	Anholt	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
105	23.08.15	So.	Anholt	Anholt	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
106	24.08.15	Mo.	Anholt	Anholt	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
107	25.08.15	Di.	Anholt	Anholt	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
108	26.08.15	Mi.	Anholt	Anholt	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
109	27.08.15	Do.	Anholt	Anholt	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
110	28.08.15	Fr.	Anholt	Anholt	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
111	29.08.15	Sa.	Anholt	Anholt	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
112	30.08.15	So.	Anholt	Helsingør	0,0 sm	57,5 sm	57,5 sm
113	31.08.15	Mo.	Helsingør	Dragør	0,0 sm	28,5 sm	28,5 sm
114	01.09.15	Di.	Dragør	Dragør	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
115	02.09.15	Mi.	Dragør	Dragør	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
116	03.09.15	Do.	Dragør	Dragør	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm



Rei- se-tag	Datum	Tag	von	nach	Segel	Maschine	Summe
117	04.09.15	Fr.	Dragør	Rødvig	0,0 sm	25,5 sm	25,5 sm
118	05.09.15	Sa.	Rødvig	Rødvig	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
119	06.09.15	So.	Rødvig	Rødvig	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
120	07.09.15	Mo.	Rødvig	Rødvig	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
121	08.09.15	Di.	Rødvig	Lohme	0,0 sm	59,5 sm	59,5 sm
122	09.09.15	Mi.	Lohme	Swinemünde	0,0 sm	49,5 sm	49,5 sm
123	10.09.15	Do.	Swinemünde	Stettin	0,0 sm	37,0 sm	37,0 sm
124	11.09.15	Fr.	Stettin	Stettin	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
125	12.09.15	Sa.	Stettin	Stettin	0,0 sm	0,0 sm	0,0 sm
126	13.09.15	So.	Stettin	Schwedt	0,0 sm	27,5 sm	27,5 sm
127	14.09.15	Mo.	Schwedt	Marina Oderberg	0,0 sm	19,0 sm	19,0 sm
128	15.09.15	Di.	Marina Oderberg	Marina Havelbaude	0,0 sm	37,5 sm	37,5 sm
129	16.09.15	Mi.	Marina Havelbaude	WSV 22 e.V.	0,0 sm	13,0 sm	13,0 sm
Gesamt					345,0 sm	906,1 sm	1251,1 sm

Der Törn in Zahlen

Reisezeit:

Gesamte Reisetage	:	99 Tage
Kanalfahrt	:	7 Tage
Seetage	:	37 Tage
Hafentage	:	69 Tage
Nachtfahrten	:	0
Angelaufene Häfen	:	22
Ankertage/-nächte	:	14

Zurückgelegte Seemeilen von Stettin bis Stettin:

Unter Segeln	:	345,0 sm
Unter Maschine	:	809,1 sm
Insgesamt	:	1154,1 sm

Zurückgelegte Seemeilen von Berlin bis Berlin:

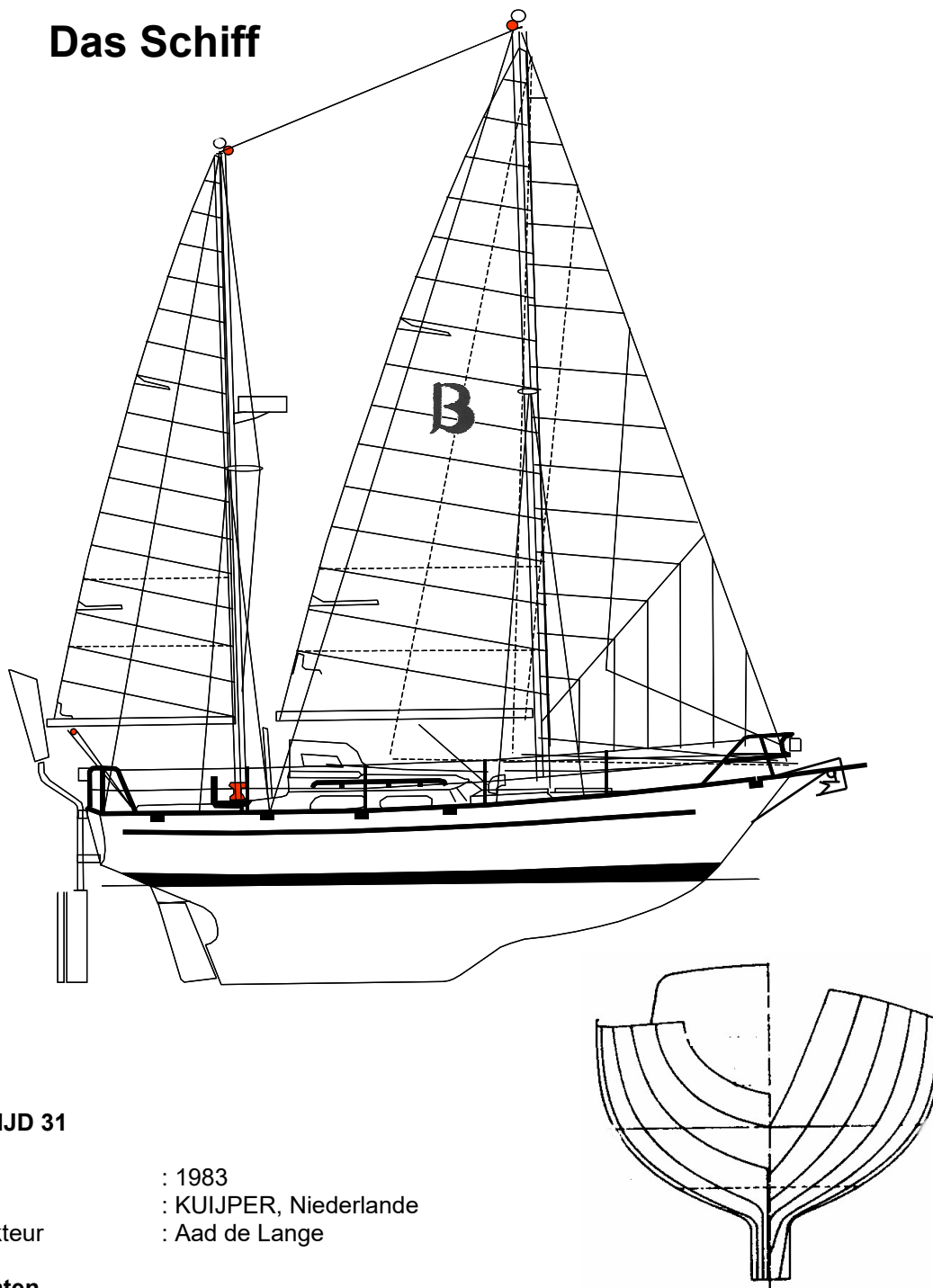
Unter Segeln	:	345,0 sm
Unter Maschine	:	906,1 sm
Insgesamt	:	1251,1 sm



Törnskizze



Das Schiff



BREEWIJD 31

Baujahr : 1983
 Werft : KUIJPER, Niederlande
 Konstrukteur : Aad de Lange

Hauptdaten

Länge über alles	: 9,60 m (+ 50 cm Bugsprit)	Fläche Besan (2 Reff)	: 10,50 m ²
Länge Wasserlinie	: 7,75 m	Fläche Groß (3 Reff)	: 20,00 m ²
Breite	: 3,10 m	Fläche Genua (Rollg.)	: 28,00 m ²
Tiefgang	: 1,50 m	Fläche Fock I	: 26,00 m ²
Verdrängung	: 8,00 t	Fläche Fock II	: 17,00 m ²
Bleiballast	: 2,50 t	Fläche Sturmfock	: 8,00 m ²
Inhalt Wasser	: 165,00 L	Fläche Doppel Genua	: 55,00 m ²
Inhalt Diesel	: 85,00 L	(Fläche Spi	: ca. 80,00 m ²)
Heiz Tank (Diesel)	: 40,00 L	Masthöhe über Wasser	: 12,40 m
Kojen	: 4	Maschine Bukh	: 32 PS
Theoret. Rumpfgesch.	: 6,76 kn	Schraube	: 3 Flügel, fest



Ausrüstung			
	Hersteller	Typ	Anzahl
Log	Walker	Schleppplog	1
Windmesser	Topwind		1
	Deuta	Anemo	1
Steuerkompass (Kompensiert)	Sestrel	V	1
Peilkompass	Plastimo	Iris 100	1
	Sestrel	IV	1
Selbststeueranlage	Windfahnenanlage	Eigenbau	1
	Autohelm	3000 (Radsteuerung)	1
Beiboot	Bombard	AX	1
Außenborder	Suzuki	Suzuki DT 2.2	1
Fernglas	Steiner	Commander 2	1
Hauptanker	Rocna	20 kg	1
Kette	8 mm		55 m
Trosse	18 mm		100 m
Ankerwisch	Elektrisch	Lofrans Cayman	1
Zweitanker	M-Anker (Bruce)	15 Kg	1
Heckanker	Plattenanker	12 Kg	1
	Kettenvorlauf	6 mm	10 m
	Ankarolina	Gurtband	50 m
Ankerlaterne	DHR	10-linig, Fresnel-Gürtellinse 6"	1
Tauchausrüstung		Maske, Flossen, Kopfhaube und 5 mm Neoprenanzug	1
Bootsmannstuhl			1
Notsteuerung		Niro Pinne	1
Ersatzteile			Diverse
Werkzeuge			Diverse
Ersatz Taumaterial			Diverse
Diesellofen	Reflex		1
Dieselheizung	Wallas	3000D	1



Sicherheitsausrüstung			
	Hersteller	Typ	Anzahl
Rettungsinsel	Autoflug	Petrel S (5 Personen)	1
EPIRB	GME	MT 403 (Austausch 2014)	1
Rettungswesten	Secumar	Feststoff	1
	Secumar	Automatic 275 dAN	2
Spray caps (an Rettungswesten)			2
Blitzlicht (an Rettungswesten)			2
Einhandmesser (an Rettungswesten)	AWN		2
Nicosignal (an Rettungswesten)	6-schüssig	Rot	2
Lifebelt	Helly Hansen		2
Signalpistole	Comet	Kal. 4	1
Fallschirm Raketen		Rot	6
Leuchtkugeln		Rot/Grün/Weiß je	6
Handfackeln		Rot	3
Radarreflektor			1
Verbandskasten			1
Bordapotheke			1
Feuerlöscher			2
Lenzpumpen	Gusher	(1 elektr./ 1 Hand)	2



Navigation / Kommunikation / Wetter			
	Hersteller	Typ	Anzahl
Sprechfunkgerät	Icom	806i	1
Notfall Handfunkgerät	Midland	Ocean	1
Rundfunkempfänger	Sony	ICF-SW 7600	1
Radar	Koden		1
GPS	Furuno	GP 30	1
	Magellan	Pioneer	1
Echolot	Seafarer	700	1
	Nasa	(Echo-Tochtergerät)	1
Wetterdecoder/Navtex	Eissing	MRD 80 (Achterstag)	1
Weltempfänger	Sony	ICF 30	1
Notebook	Samsung		1
	ASUS	(Reserve)	1
WiFi Antenne/Router Mast	Lunatronic	LunaWLANnet	1
Accespoint/Router unter Deck	TP-Link	3020	1
G3/G4-USB Stick	Huawei		1
Prepaid Card	NetCom	Norwegen	1

